

Mittlerer Schulabschluss 2008 in Berlin: Bericht zu den Ergebnismeldungen der Schulen

Wendt, Wolfgang

Veröffentlichungsversion / Published Version

Verzeichnis, Liste, Dokumentation / list

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e.V.

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wendt, W. (2008). *Mittlerer Schulabschluss 2008 in Berlin: Bericht zu den Ergebnismeldungen der Schulen*. Berlin: Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e.V. (ISQ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-332682>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>



Institut für Schulqualität der Länder
Berlin und Brandenburg e.V.

Mittlerer Schulabschluss 2008 in Berlin

Bericht zu den Ergebnismeldungen der
Schulen



Wolfgang Wendt

Impressum

Herausgeber:

Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e.V. (ISQ)
Otto-von-Simson-Str. 15
14195 Berlin

Tel.: 030/844 166 80
Fax.: 030/844 166 810

Mail: info@isq-bb.de
Internet: www.isq-bb.de

Autor:
Dr. Wolfgang Wendt
Redaktion:
Sebastian Wurster

Berlin, September 2008

Inhalt:

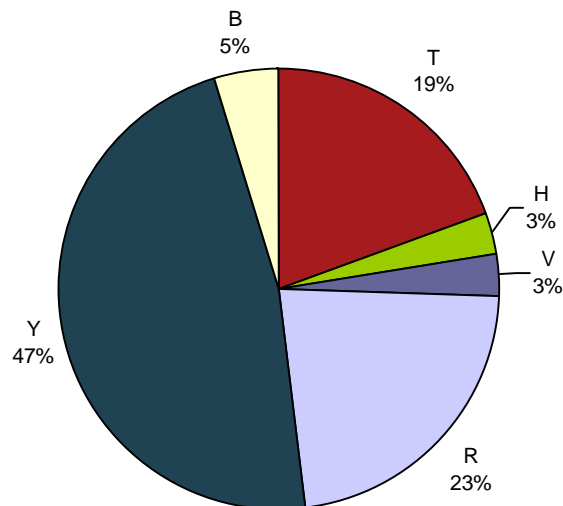
1	Zusammenfassung	3
2	Ausgangslage und Datenbasis.....	15
3	Gesamtergebnis MSA: Bestehensquoten.....	19
4	Ergebnisse in den Prüfungsfächern.....	25
4.1	Ergebnisse im Fach Deutsch	25
4.2	Ergebnisse im Fach Englisch	30
4.3	Ergebnisse im Fach Französisch	36
4.4	Ergebnisse im Fach Mathematik.....	40
4.5	Ergebnisse der Prüfung in besonderer Form (PiF).....	44
5	Anhang	47
A1	Ergänzende Angaben zur Datenbasis	49
A2	Ergänzende Tabellen zu den Gesamtergebnissen	57
A3	Ergänzende Tabellen zu den Ergebnissen in den Prüfungsfächern	61
A4	Ergänzende Tabellen: Ergebnisse aus den Bezirken	71
A5	Ergänzende Tabellen: Ergebnisse aus den Realschulen	77
A6	Ergänzende Tabellen: Ergebnisse aus den Schulen in privater Trägerschaft	85
A7	Anmerkungen und Abkürzungen.....	95

1 Zusammenfassung

1 Mit weiter sinkenden Schülerzahlen gehen auch die Teilnehmerzahlen des MSA zurück.

Schulart	Anzahl Schulen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler/innen			
			verpflichtet	freiwillig	gesamt	
Gesamtschule (T)	47	292	3 765	2 396	6 161	
Hauptschule (H)	45	112	639	345	984	
Verbundene H/R (V)	9	40	553	110	663	
Realschule (R)	52	175	4 413	0	4 413	
Gymnasium (Y)	94	346	9 178	0	9 178	
Beruf. Schule (B)	40	137	906	956	1 862	
gesamt	2008	287	1 102	19 454	3 807	23 261
	2007	294	1 220	22 053	4 625	26 678
	2006	314	1 262	26 248	2 500	28 748

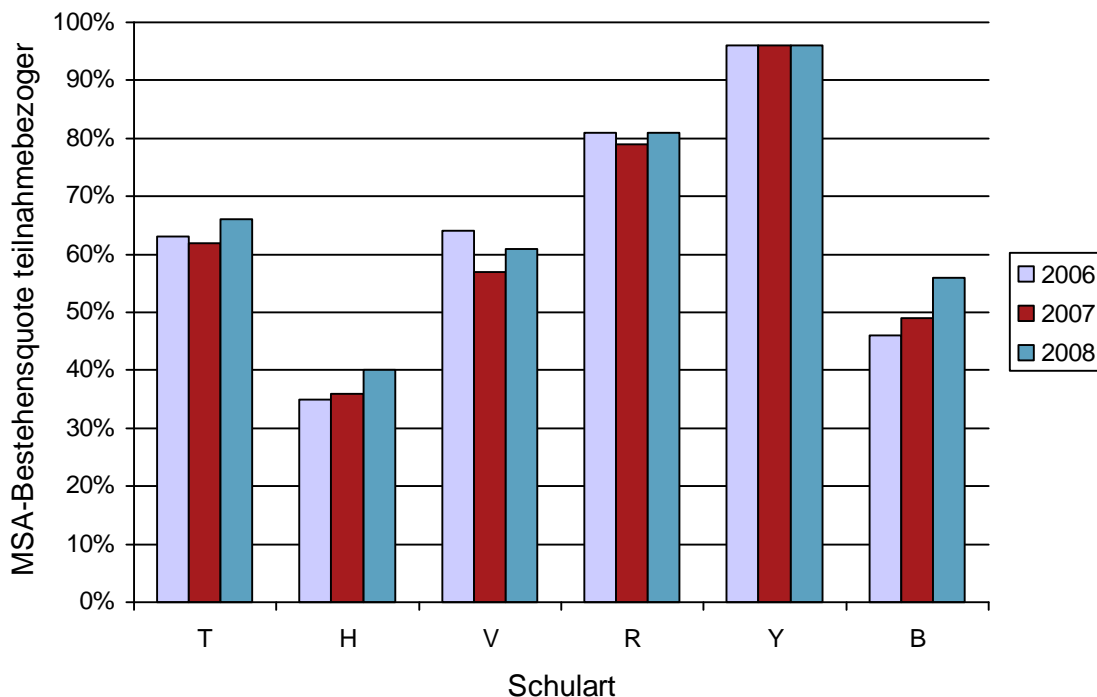
Zusammensetzung der 19 454
Teilnahmeverpflichteten nach Schulart



2 MSA-Bestehensquoten von 2006 bis 2008 bezogen auf alle Teilnehmenden: Stabilisierung auf einem Niveau von knapp 80%.

Die MSA-Bestehensquote aller Teilnehmenden betrug:

2008	79%
2007	77%
2006	78%



Die Abbildung zeigt zweierlei: Zum einen die erwarteten erheblichen Unterschiede zwischen den Schularten; und zum anderen die Stabilisierung der Bestehensquoten auf dem jeweiligen schulartspezifischen Niveau, d.h. es gibt keine wesentlichen Veränderungen von 2006 über 2007 zu 2008. Dies gilt auch für die Haupt- und die verbundenen Haupt- und Realschulen, deren Schülerpopulationen wesentlich kleiner sind als in den anderen Schularten, so dass sich bereits kleine Verschiebungen als größere Schwankungen abbilden. Ob es sich bei der Zunahme der Bestehensquote im beruflichen Bereich um einen überzufälligen Trend handelt, lässt sich nach dem dritten Durchgang noch nicht beurteilen.

Differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache ergibt sich:

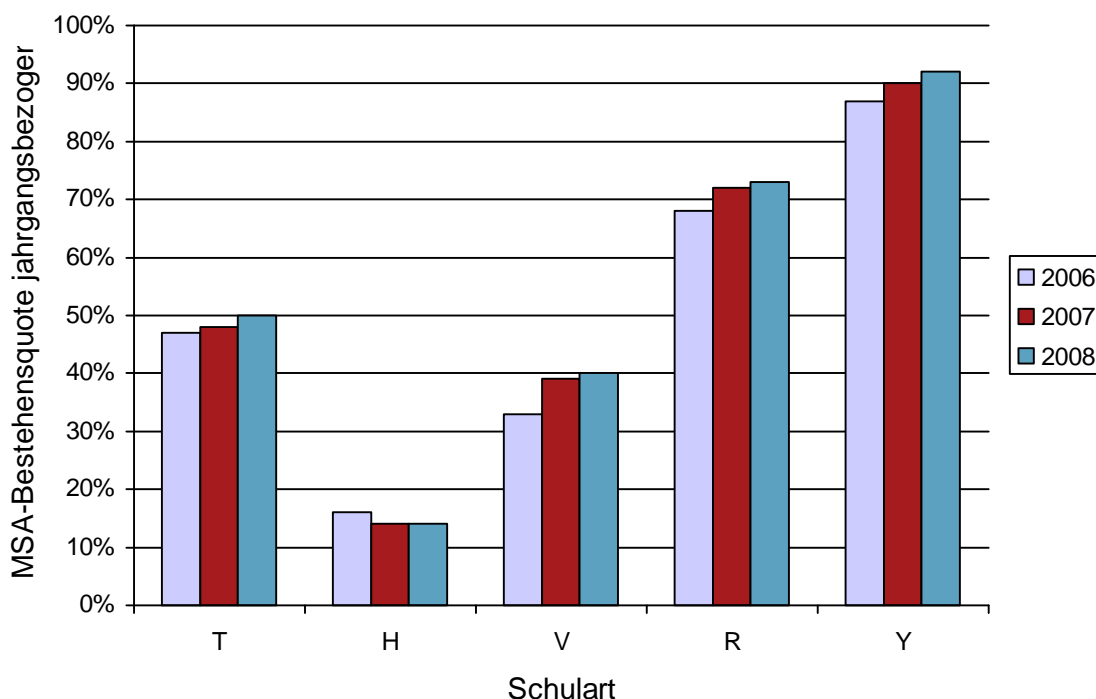
Geschlecht:	männlich	2006:	76%	2007:	75%	2008:	78%
	weiblich		79%		78%		80%
Herkunftssprache:	Deutsch	2006:	82%	2007:	81%	2008:	83%
	Türkisch		53%		55%		60%
	andere		65%		68%		70%

Die Bestehensquoten in den Gruppen türkischer oder anderer Herkunftssprache nehmen zu. Aber auch hier gilt es, die zukünftige Entwicklung abzuwarten, um beurteilen zu können, ob es sich um einen stabilen Trend handelt.

3 MSA-Bestehensquoten von 2006 bis 2008 bezogen auf alle Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs: Die MSA-Bestehensquoten nehmen seit 2006 zu.

Zu Beginn eines jeden Schuljahres werden die Gesamtschülerzahlen erhoben. Diese Zahlen liegen weit über den Teilnahmezahlen am MSA nicht nur aufgrund der Zulassungskriterien, sondern auch wg. einer nicht unerheblichen Fluktuation insbesondere an einigen Schularten.¹ Von Interesse ist daher die Frage, wie viele der Schülerinnen und Schüler, die zu Beginn eines Schuljahres antreten, es erfolgreich bis zum MSA schaffen. Diese jahrgangsbezogenen MSA-Quoten sind nachstehend ausgewiesen.

Die MSA-Bestehensquote <u>jahrgangsbezogen</u> betrug	2008	66%
	2007	65%
	2006	64%



Bei allen Schularten, mit Ausnahme der Hauptschulen, zeigt sich eine Zunahme der jahrgangsbezogenen Bestehensquoten: Ein immer größerer Anteil des Jahrgangs kann erfolgreich bis zum MSA geführt werden.

¹ Aufgrund der komplexen Bedingungen im beruflichen Bereich kann die Grundgesamtheit der beruflichen Schüler/innen, die potenziell vom MSA betroffen sind, nicht zuverlässig angegeben werden, da dies auch von Individualmerkmalen abhängt, also vom Einzelfall. Daher kann eine Jahrgangsquote für den beruflichen Bereich nicht berechnet werden.

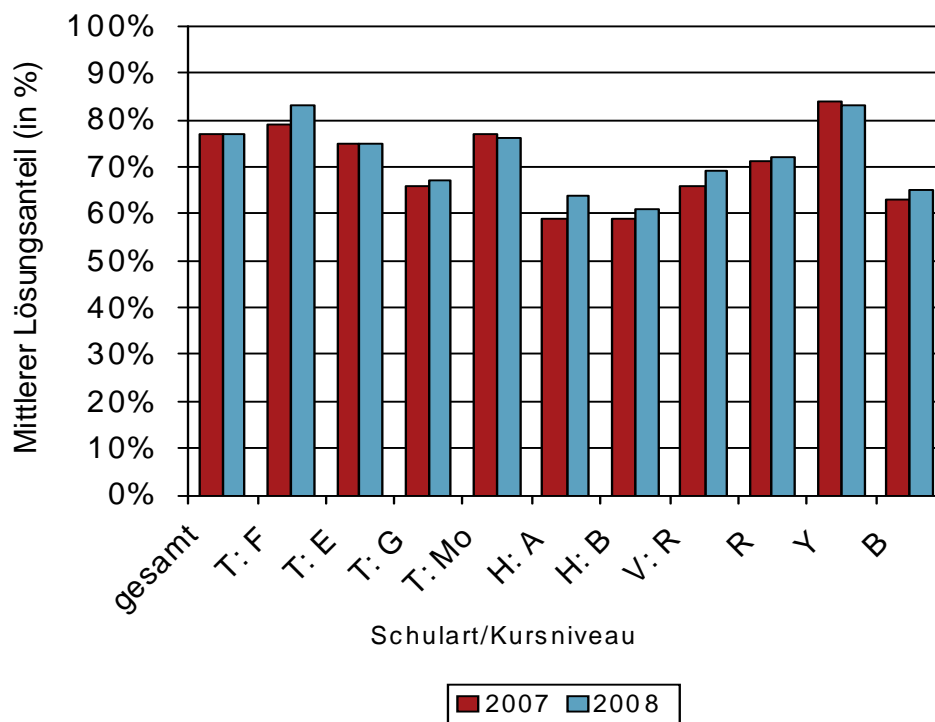
4 Vergleich der Prüfungsfächer: Wie in 2007 wurden die besten Ergebnisse bei der Prüfung in besonderer Form erzielt.

Die Abbildungen zeigen die fachspezifischen Ergebnisse der Teilnahmeverpflichteten im Vergleich.² Angegeben sind durchschnittliche Lösungsanteile und Zensuren. Zu beachten ist:

- Den fächerspezifischen Anforderungen entsprechend wurden unterschiedliche Bestehensgrenzen festgelegt: In Deutsch und den Fremdsprachen ein Lösungsanteil von 60%, in Mathematik von 45%.
- Die Leistung bei der Prüfung in besonderer Form wird ausschließlich anhand von Zensuren, aber nicht nach Punkten wie in den zentralen schriftlichen Arbeiten bewertet; daher können hier keine mittleren Lösungsanteile angegeben werden.

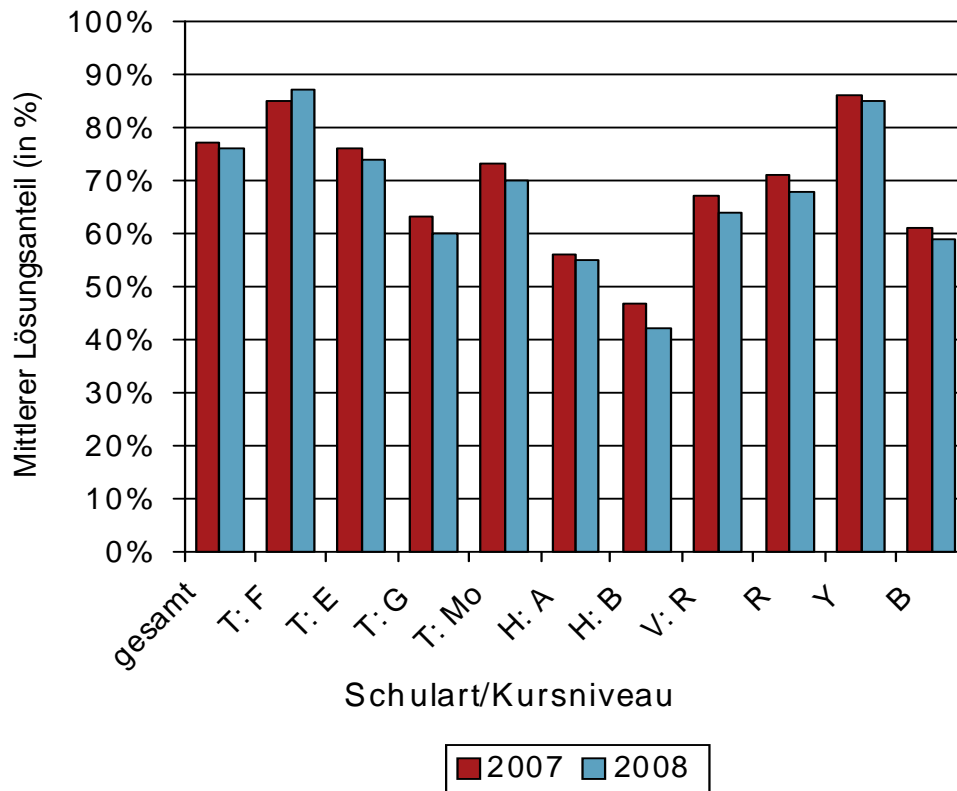
Teilnahmeverpflichtete	Deutsch	Englisch	Mathematik	PiF	
Prüfungsnote	2008	2,9	2,9	3,6	2,1
	2007	2,8	2,8	3,4	2,2
Jahrgangsnote	2008	3,0	3,1	3,2	2,7
	2007	3,0	3,1	3,2	2,8

Deutsch: Lösungsanteile MSA 2007 und MSA 2008

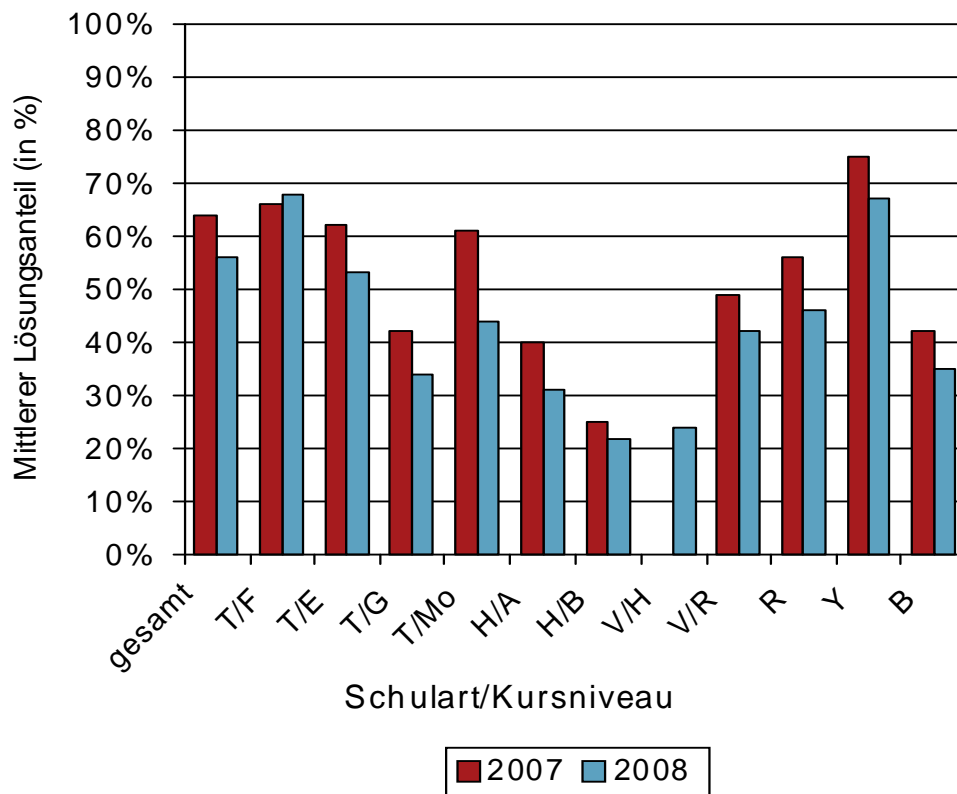


² Wg. der besonderen Zusammensetzung der Französischpopulation wird auf die Darstellung der Ergebnisse derselben verzichtet.

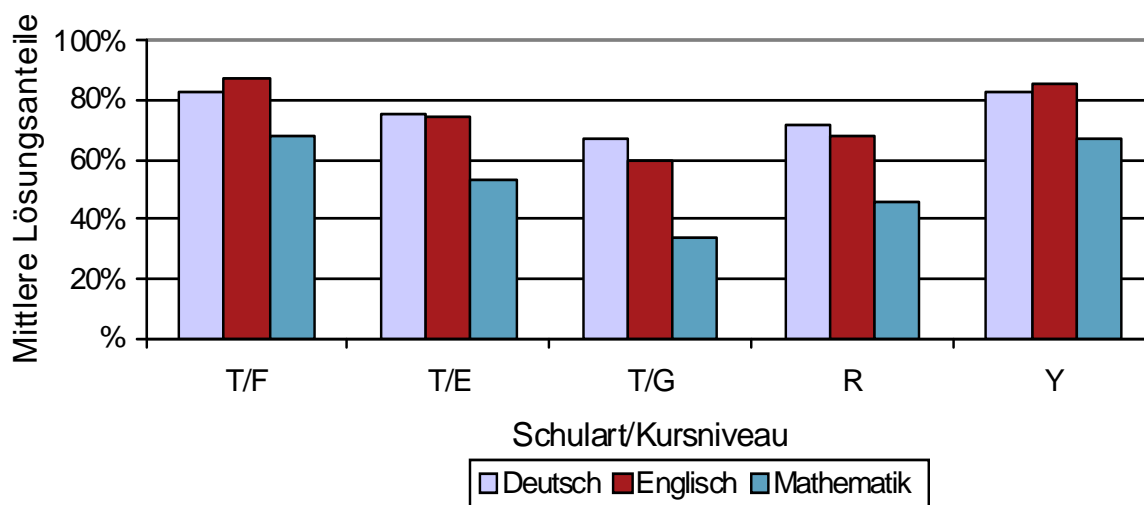
Englisch: Lösungsanteile MSA 2007 und MSA 2008



Mathematik: Lösungsanteile MSA 2007 und MSA 2008



MSA 2008: Mittlere Lösungsanteile in Deutsch, Englisch und Mathematik³ ausgewählter Schularten/Kursniveaus



Wie 2006 und 2007 gilt auch 2008 für die Leistungen dreierlei:

- Die deutlichen Unterschiede zwischen den Schularten,
- die nicht unerheblichen Überlappungen
- sowie die großen Unterschiede innerhalb der Schularten selbst.

5 Die Ergebnisrelation der Teilkompetenzen blieb im Fach Deutsch seit 2006 nahezu unverändert und verschiebt sich im Fach Englisch zugunsten von Schreiben und zulasten von Lesen.

Basis: Realschüler/innen		DEUTSCH (Mittlerer Lösungsanteil)	ENGLISCH (Mittlerer Lösungsanteil)
Teilkompetenz			
Hören	2008	----	71%
	2007	----	73%
	2006	----	74%
Lesen	2008	78%	69%
	2007	79%	80%
	2006	81%	80%
Sprachwissen	2008	65%	----
	2007	63%	----
	2006	64%	----
Schreiben	2008	70%	65%
	2007	65%	59%
	2006	68%	61%

³ Bestehensgrenzen in Deutsch und Englisch 60%, in Mathematik 45%.

6 Prüfung in besonderer Form (PIF): Die 2006 eingeführte Prüfungskomponente bleibt auf hohem Niveau.

An allen allgemeinbildenden Schulen wird die Prüfung in besonderer Form als Präsentationsprüfung abgelegt, bei knapp einem Viertel (22%) der Berufsschüler/innen als Facharbeit. Es sind dieselben Fächer wie in 2007, die die meisten Wahlentscheidungen auf sich ziehen. Die Wahl von etwas über 80% aller Schüler/innen fällt auf nur fünf Fächer.

Die fünf am häufigsten gewählten Fächer für die Prüfung in besonderer Form

	2008	2007		2008	2007		2008	2007
Geschichte	28,1%	28,5%	Erdkunde	16,2%	16,4%	Physik	5,6%	6,4%
Biologie	26,4%	25,7%				Musik	4,8%	3,6%

Die Prüfung in besonderer Form wurde mit einer Zensur, nicht mit Punkten bewertet. Die Teilnahmeverpflichteten erzielten im Mittel eine 2,1 (2007: 2,2), wobei es von Fach zu Fach wenig Schwankungen gab. Die durchschnittlichen Prüfungsnoten für die Teilnahmeverpflichteten sind nachstehend ausgewiesen.

Teilnahmeverpflichtete: Prüfungsnoten (Mittelwerte) in ausgewählten Fächern und Teilgruppen

	2008	2007		2008	2007	
Geschichte	2,3	2,2	männliche Jugendliche	2,4	2,3	
Biologie	2,2	2,2	weibliche Jugendliche	2,1	2,1	
Erdkunde	2,2	2,2	Herkunftssprache	Deutsch	2,2	2,1
Physik	2,1	2,0		Türkisch	2,6	2,6
Musik	2,1	2,0		andere	2,4	2,3

Zwar finden wir dieselben Unterschiede zwischen den Subpopulationen nach Geschlecht und Herkunftssprache wie andernorts auch, aber die Noten bewegen sich auf deutlich höherem Niveau als in den anderen Prüfungsfächern.

7 Die Unterschiede geschlechtsspezifischer Ergebnisse sind gering; Ausnahme: Das Fach Mathematik.

Teilnahmeverpflichtete Geschlecht	Lösungsanteil (Mittelwert)			Prüfungsnote (Mittelwert)
	Deutsch	Englisch	Mathematik#	PIF
Männliche Jugendliche	2008	76%	76%	2,4
	2007	76%	78%	2,3
Weibliche Jugendliche	2008	78%	76%	2,1
	2007	78%	77%	2,1

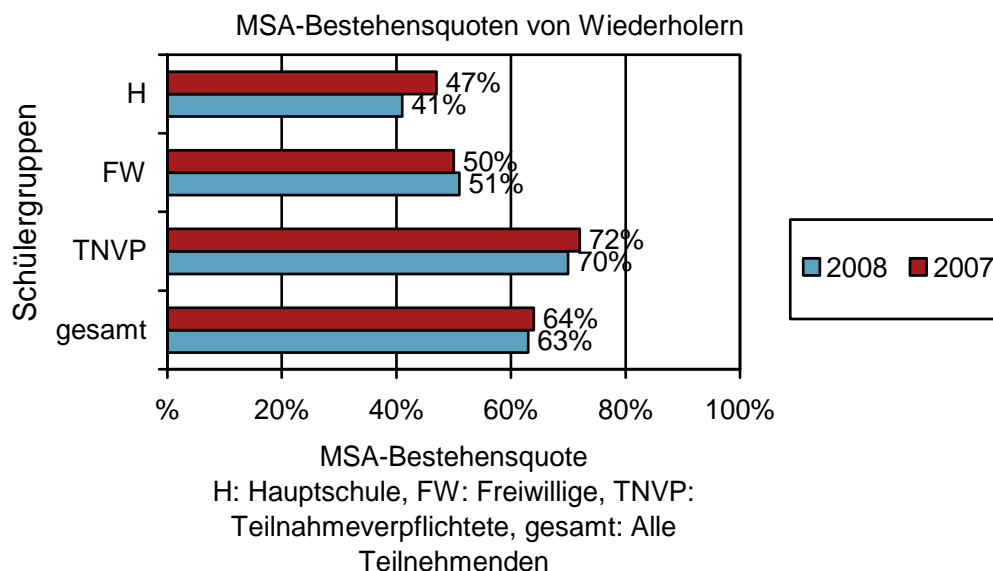
8 Die Gruppe der Jugendlichen türkischer Herkunftssprache weist in allen Prüfungskomponenten die schlechtesten Ergebnisse auf.

Teilnahmeverpflichtete Herkunftssprache	Lösungsanteil (Mittelwert)			Prüfungsnote (Mittelwert)
	Deutsch	Englisch	Mathematik#	PIF
Deutsch	2008	79%	77%	2,2
	2007	78%	79%	2,1
Türkisch	2008	69%	66%	2,6
	2007	67%	69%	2,6
andere	2008	72%	73%	2,4
	2007	73%	76%	2,3

Es ist zu beachten, dass die Bestehensgrenzen in den schriftlichen Arbeiten fachspezifische sind. In Mathematik reichen 45%, um die Note 4 zu bekommen, in den anderen Fächern sind es 60%.

9 Die Chancen, den MSA im zweiten Anlauf zu erreichen, sind gut.

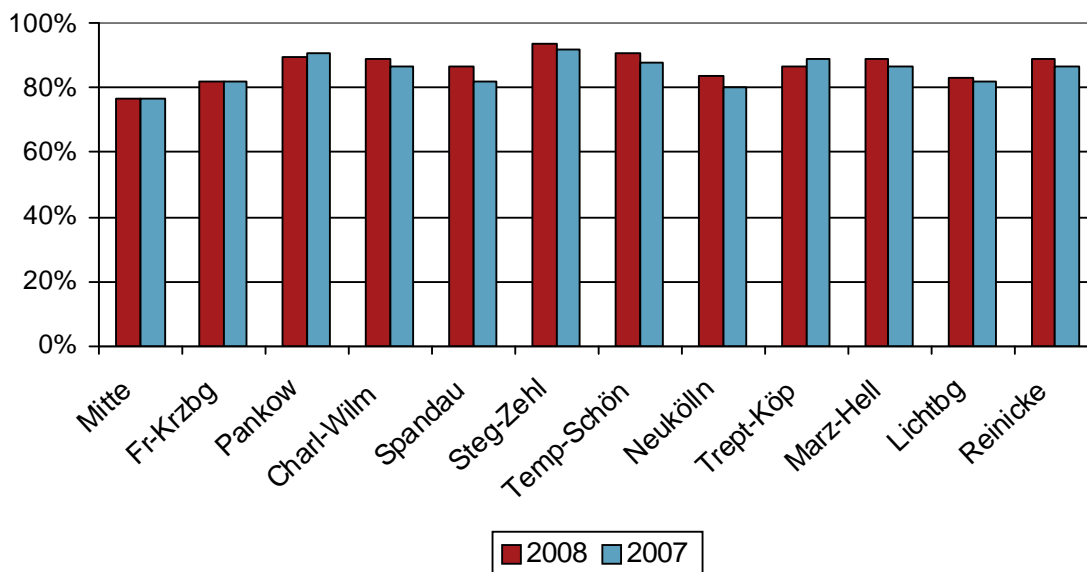
2007 wie 2008 wiederholte etwa ein Drittel derjenigen, die im Vorjahr den MSA nicht geschafft hatten, die Prüfung und stellte damit 8% (2007: 7%) der Teilnehmer/innen.



10 Ergebnisse in den Bezirken: Es hat kaum Verschiebungen gegeben.

MSA-Bestehensquoten der Teilnahmeverpflichteten

Die Gesamtquote für Berlin (ohne OBF) beträgt 87% (2007: 86%).



MSA-Bestehensquoten pro Bezirk differenziert nach Teilnahmestatus.

Basis: Online-Eingaben der Schulen. Ohne Berufsfach-, Sonder- und Privatschüler/innen. Angegeben werden die absoluten Schülerzahlen und die Bestehensquote MSA gesamt.

		Zur Teilnahme verpflichtet	Teilnahme freiwillig	gesamt
Gesamtberlin	2008	18 390 87%	2 757 36%	21 147 81%
	2007	20 745 86%	2 955 29%	23 700 79%
01 Mitte	2008	1 392 77%	236 19%	1 628 69%
	2007	1 481 77%	253 17%	1 734 68%
02 Friedrichsh.-Kreuzbg.	2008	1 119 82%	250 28%	1 369 72%
	2007	1 320 82%	191 21%	1 511 74%
03 Pankow	2008	1 360 90%	221 38%	1 581 83%
	2007	1 869 91%	259 31%	2 128 84%
04 Charlottenbg.-Wilm.	2008	1 783 89%	232 44%	2 015 84%
	2007	1 797 87%	174 22%	1 971 81%
05 Spandau	2008	1 376 87%	272 39%	1 648 79%
	2007	1 422 82%	291 35%	1 713 74%
06 Steglitz-Zehlendorf	2008	2 184 94%	215 42%	2 399 89%
	2007	2 157 92%	199 42%	2 356 88%
07 Tempelhof-Schönebg.	2008	2 008 91%	237 52%	2 245 87%
	2007	2 079 88%	188 38%	2 267 84%
08 Neukölln	2008	1 505 84%	362 36%	1 867 75%
	2007	1 534 80%	352 30%	1 886 70%
09 Treptow-Köpenick	2008	1 139 87%	118 26%	1 257 82%
	2007	1 724 89%	184 37%	1 908 84%
10 Marzahn-Hellersdorf	2008	1 211 89%	207 38%	1 418 82%
	2007	1 941 87%	378 22%	2 319 76%
11 Lichtenberg	2008	1 353 83%	209 23%	1 562 75%
	2007	1 548 82%	235 38%	1 783 77%
12 Reinickendorf	2008	1 960 89%	198 35%	2 158 84%
	2007	1 873 87%	251 25%	2 124 80%

11 MSA 2006 bis 2008: Stabilität und Veränderung

2008 wurde der MSA zum dritten Mal durchgeführt. Von einem Jahr zum nächsten gibt es gewissermaßen natürliche Schwankungen in den schulischen Leistungen. Es wird einige Zeit vergehen, bevor sich eventuell nachweisbare Trends herauschälen. Daher kann es nicht verwundern, dass die Zusammenschau der Ergebnisse von 2008 mit denen der Vorjahre stabile Verhältnisse zeigt. Ein komplexes System wie das der Schule entwickelt sich nur langsam, so dass trotz des deutlichen Rückgangs der Schüler- und somit der Teilnehmezahlen die Verhältnisse innerhalb der nunmehr kleineren Population sich in den drei Durchgängen des MSA kaum verändert haben. Dies betrifft sowohl das erreichte mittlere Leistungsniveau in der Schülerschaft als auch Konstellationen innerhalb der Gesamtgruppe. Beispiele:

Bestehensquote	2006	2007	2008
aller Teilnehmenden	78%	77%	79%
der männlichen Jugendlichen	76%	75%	78%
der weiblichen Jugendlichen	79%	78%	80%
der Realschüler/innen	81%	79%	81%

Auch die Bestehensquoten der anderen Schularten bewegen sich in etwa auf denselben Niveaus wie in den Vorjahren und die Relationen zwischen diesen Niveaus sind grosso modo erhalten geblieben. Weitere Beispiele finden sich in den nachfolgenden Kapiteln. Die exemplarisch angeführten Zahlen zeigen, dass die Verhältnisse von 2006 bis 2008 äußerst stabil sind, auch wenn die Werte sich verändern. Diese Veränderungen sind jedoch nur geringfügig und nicht systematisch, es sind Schwankungen, die keinem erkennbaren Trend folgen. Desto interessanter sind jene Ergebnisse, bei denen sich eine Systematik andeutet. Betrachten wir die Bestehensquoten differenziert nach Herkunftssprache, so steigen in den beiden Subpopulationen türkischer und anderer Herkunftssprache die Werte in den drei Durchgängen an:

Bestehensquote Teilnehmender mit Herkunftssprache

	2006	2007	2008
Deutsch	82%	81%	83%
Türkisch	53%	55%	60%
andere	65%	68%	70%

Es ist zwar denkbar, dass aufgrund veränderten Teilnahmeverhaltens die Teilnahme leistungsschwacher Schüler/innen sinkt, aber gegen diese Vermutung spricht, dass die absoluten Teilnehmerzahlen der beiden Sprachengruppen gegenüber 2006 deutlich angestiegen sind, obwohl insgesamt die Schülerzahlen zurückgehen; vgl. Tabelle 3.1. Einer Entwicklung, die möglicherweise auf einem Trend basiert, unterliegen die jahrgangsbezogenen MSA-Bestehensquoten, das ist jene Messgröße, die die Anzahl der Schüler/innen, die den MSA erreichen, auf jene Schülerzahl bezieht, die am Anfang eines Schuljahres ermittelt wird (*Oktoberstatistik*). Sie gibt also den Anteil eines Jahrgangs an, der erfolgreich den MSA besteht.

Jahrgangsbezogene MSA-Bestehensquote **2006:** 64% **2007:** 65% **2008:** 66%

Bis auf die Hauptschule gilt diese positive Entwicklung für alle Schularten; vgl. Tabelle A2.4. Für das hier Skizzierte ist jedoch einschränkend anzumerken, dass drei Durchgänge zu wenig sind, um von einem Trend sprechen zu können. Zudem ist jede Datenerhebung mit Ungenauigkeiten behaftet (Messfehler), die die Aussagekraft von Werten einschränken. In jedem Falle gilt allerdings, dass Konstanz und Veränderungen im Schulwesen nicht naturwüchsig gegeben sind, sondern Resultat der Mitwirkung aller Beteiligten und somit gestaltbar sind.

2 Ausgangslage und Datenbasis

Im Frühjahr 2008 fanden zum dritten Mal die zentralen Prüfungen zum mittleren Schulabschluss (MSA) statt:

Deutsch:	30. Mai 2008
Erste Fremdsprache:	4. Juni 2008
Mathematik:	23. Juni 2008. ⁴

Wie in den Jahren zuvor gab es ein zweigleisiges Vorgehen, um die Ergebnisse des MSA zu erheben:

1. Online-Rückmeldung zentraler Daten aller beteiligter Schulen;
2. stichprobenartige Erfassung der Schülerleistungen auf Itemebene.

Während die Online-Erhebung die Grundlage für wichtige Aussagen zum Erfolg der Berliner Schülerschaft liefert, eröffnen die Ergebnisse zu den einzelnen Items der verschiedenen Arbeiten die Möglichkeit, Stärken und Schwächen im Leistungsstand differenziert zu ermitteln, eine unverzichtbare Rückmeldung für die Schulen und für die Teams, die mit der Weiterentwicklung der Arbeiten betraut sind. Das zweigleisige Vorgehen soll einerseits den zusätzlichen Aufwand für die Schulen reduzieren und andererseits vitale Informationen bereitstellen.

Der nachstehende Bericht beruht auf der Online-Rückmeldung Stand: 17. Juli 2008, 12 Uhr, als das Eingabeportal des ISQ geschlossen wurde. Nur die dort erfassten Daten sind Gegenstand der ersten hier vorgestellten Auswertung.

Vergleichbarkeit der drei Durchgänge des MSA von 2006 bis 2008

Sowohl für die Population der Teilnahmeverpflichteten wie die der freiwilligen Teilnehmer/innen gilt, dass nur für die Realschulen und Gymnasien die Werte von 2006 bis 2008 miteinander vergleichbar sind. Für alle anderen Schularten und Kursniveaus müssen die Ergebnisse von 2006 außen vor gelassen werden, da es teilweise einschneidende Veränderungen gegeben hat. Hierzu zählen Modifikationen der Zulassungskriterien für die Schüler/innen der Gesamtschulen, uneinheitliche Zuweisungen des Teilnahmestatus *verpflichtet/freiwillig* im beruflichen Bereich und eine zu grobe Erfassung der Kursniveaus und Bildungsgänge im Bereich der Haupt- und verbundenen Haupt- und Realschulen.

Teilnahmestatus

Es müssen vier Gruppen hinsichtlich der Teilnahme unterschieden werden:

⁴ Eine erste Fassung der Mathematikarbeit wurde am 11. Juni 2008 geschrieben. Da sich herausstellte, dass eine größere Anzahl von Schüler/innen die Aufgaben vorab kannte, wurde die Arbeit annulliert und in einer zweiten Fassung am 23. Juni 2008 wiederholt. Allein die Ergebnisse der Wiederholungsarbeit wurden von den Schulen eingegeben und sind Grundlage der Auswertung und des vorliegenden Berichts.

- Schüler/innen, die zur Teilnahme verpflichtet sind,
- solche, die freiwillig am MSA teilnehmen können und dies auch tun,
- solche, die freiwillig teilnehmen könnten, es aber nicht tun,
- und schließlich diejenigen, die vom MSA ausgeschlossen sind.⁵

Die schulartspezifischen Zuweisungskriterien sind durch die Sekundarstufen I - Verordnung geregelt. An den Gymnasien und Realschulen sind im Prinzip alle zur Teilnahme verpflichtet. Es gibt aber Schüler/innen, die zum MSA nicht zugelassen sind, wenn sie z.B. im Vorjahr den MSA bestanden, aber die Versetzung in die gymnasiale Oberstufe nicht geschafft haben. Bei derartigen Konstellationen ist zwar eine Wiederholung des Jahrgangs, aber nicht des MSA zulässig.

Zu beachten ist, dass in der Gruppe der Freiwilligen (jenen also, die teilnehmen dürfen, aber nicht müssen) ein komplexer Entscheidungsprozess stattfindet, der nicht bei allen zur Teilnahme führt. Der Entscheidungsprozess ist teils eine Selbstselektion, teils eine von der jeweiligen Schule beeinflusste Teilnahmeentscheidung, die naturgemäß unbekannt bleibt; Erfahrungen aus dem Ausland lassen derartige Versuche der Schulen, die Ergebnisse zu modifizieren, als nicht realitätsfern erscheinen.

Vollständigkeit von Angaben, Unvollständigkeit von Daten

In diesem Jahr haben zum ersten Mal alle Schulen ihre Eingabe vollständig abgeschlossen. Dennoch enthält der Datensatz aus zwei Gründen Lücken: Zum einen haben nicht alle Schüler/innen an allen Prüfungen teilgenommen. Zum anderen gibt es in jedem Datensatz Unstimmigkeiten⁶; können diese nicht geklärt werden, so werden üblicherweise vorsichtshalber die nicht stimmigen Werte zu fehlenden (missing data) umcodiert. Lücken der ersten und zweiten Art treten an verschiedenen Stellen im Datensatz auf, betreffen also unterschiedliche Merkmale in unterschiedlichem Ausmaße, was zu unterschiedlichen Fallzahlen in den Tabellen führt.

Teilnahmezahlen

Die Tabelle 2.1 liefert einen Überblick über die Teilnahmezahlen sowohl hinsichtlich der beteiligten Schulen und Klassen differenziert nach Schulart als auch hinsichtlich der Schüler/ innen, bei denen nach dem Teilnahmestatus *verpflichtet/freiwillig* unterschieden wird.

⁵ Es gibt zwei Gründe, die dazu führen, dass Schüler/innen nicht am MSA teilnehmen dürfen:

- Diejenigen, die bereits den MSA bestanden haben, ohne versetzt worden zu sein (in Gymnasien nicht zur gymnasialen Oberstufe zugelassen wurden);
- diejenigen, die aufgrund ihrer Leistungs- und Kursniveaunkonstellation die Zulassungskriterien nicht erfüllen (Haupt- und Gesamtschulen).

⁶ Beispiel: Der Teilnahmestatus eines Schülers wird als nicht zugelassen deklariert, zugleich aber Ergebnisdaten von ihm eingegeben.

2.1 Tabelle: Zahlen zur Teilnahme.
Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen.

Schulart	Anzahl Schulen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler/innen			
			verpflichtet	freiwillig	gesamt	
Gesamtschule (T)	2008	47	292	3 765	2 396	6 161
	2007	49	319	4 262	2 682	6 944
Hauptschule (H)	2008	45	112	639	345	984
	2007	45	126	785	444	1 229
Verbundene H/R (V)	2008	9	40	553	110	663
	2007	9	39	619	103	722
Realschule (R)	2008	52	175	4 413	0	4 413
	2007	52	208	5 347	0	5 347
	2006	58	229	5 993	0	5 993
Gymnasium (Y)	2008	94	346	9 178	0	9 178
	2007	97	348	10 406	0	10 406
	2006	103	428	11 521	0	11 521
Berufl. Schule (OBF)	2008	40	137	906	956	1 862
	2007	42	144	634	1 396	2 030
	2006	42	157	1 380	815	2 195
gesamt 2008	287	1 102	19 454	3 807	23 261	
gesamt 2007	294	1 220	22 053	4 625	26 678	

Die Schülerzahlen, die bereits von 2006 zu 2007 abnahmen, gehen - wie die Tabelle 2.1 zeigt - weiter zurück. Zu beachten ist, dass die Gymnasiasten die mit Abstand größte Teilgruppe der MSA-Schülerschaft darstellen, etwa die Hälfte der Teilnahmeverpflichteten, ihre Ergebnisse beeinflussen also in erheblichem Maße die Werte der Gesamtergebnisse.

Die Tabelle 2.2 liefert einen Überblick über die Zusammensetzung der Teilnehmer/innen nach Geschlecht und Herkunftssprache.

2.2 Tabelle: Teilnehmer/innen differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.
 Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen.
 (Die relativen Anteile werden als Zeilenprozente ausgewiesen.)

Geschlecht Herkunftssprache		Zur Teilnahme verpflichtet	Teilnahme freiwillig	Summe
männlich	2008	9 559 82%	2 132 18%	11 691 100%
	2007	10 660 80%	2 630 20%	13 290 100%
weiblich	2008	9 895 86%	1 675 14%	11 570 100%
	2007	11 392 85%	1 995 15%	13 387 100%
gesamt	2008	19 454 84%	3 807 16%	23 261 100%
	2007	22 052 83%	4 625 17%	26 677 100%
Deutsch	2008	14 919 85%	2 541 15%	17 460 100%
	2007	17 530 85%	3 089 15%	20 619 100%
Türkisch	2008	1 964 76%	628 24%	2 592 100%
	2007	1 922 71%	778 29%	2 700 100%
andere	2008	2 571 76%	638 20%	3 209 100%
	2007	2 600 77%	758 23%	3 358 100%

Die Aufteilung nach Teilnahmestatus *verpflichtet/freiwillig* zeigt von 2007 zu 2008 kaum Veränderungen - mit einer Ausnahme, dass nämlich bei den Schüler/innen türkischer Herkunftssprache ein deutlicher Zuwachs in der Gruppe der Teilnahmeverpflichteten zu beobachten ist.⁷ Ansonsten gilt nach wie vor, dass sowohl in der Gruppe der weiblichen Jugendlichen als auch in der Gruppe deutscher Herkunftssprache ein größerer Anteil zur Teilnahme am MSA verpflichtet ist als in den anderen Subpopulationen.

⁷ Dies ist vor allem auf die Teilgruppe der männlichen Jugendlichen türkischer Herkunftssprache zurückzuführen, bei denen der Anteil Teilnahmeverpflichteter um sieben Prozentpunkte von 67% 2007 auf nunmehr 74% stieg; die entsprechenden Werte der weiblichen Jugendlichen betragen 75% 2007 und 78% 2008. Im Anhang wird die Schwierigkeit skizziert, die Aussagekraft dieser Zahlen genau zu bestimmen.

3 Gesamtergebnis MSA: Bestehensquoten

Der mittlere Schulabschluss gilt dann als bestanden, wenn sowohl der Prüfungsteil als auch der Jahrgangsteil erfolgreich absolviert werden. (Unter dem Jahrgangsteil wird die schulische Bewertung der Jahresleistung verstanden.⁸) Tabelle 3.1 zeigt die MSA-Bestehensquoten für die gesamte Berliner Schülerschaft sowie für einzelne Teilgruppen.

3.1 Tabelle: MSA-Bestehensquoten generell und differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.

Basis: Öffentliche Schulen ohne Sonderschulen. Da von 2006 zu 2007 die Zulassungskriterien geändert wurden, können von 2006 bis 2008 nur für die Gesamtpopulation vergleichbare Bestehensquoten angegeben werden.

	Verpflichtete		Freiwillige		gesamt	
	N		N		N	
gesamt						
2008	19 276	86%	3 672	40%	22 948	79%
2007	21 355	85%	4 302	35%	25 657	77%
2006					26 151	78%
Geschlecht						
männlich						
2008	9 455	85%	2 048	42%	11 503	78%
2007	10 336	84%	2 453	36%	12 789	75%
2006					13 067	76%
weiblich						
2008	9 821	87%	1 624	39%	11 445	80%
2007	11 019	85%	1 849	35%	12 868	78%
2006					13 084	79%
Herkunftssprache						
Deutsch						
2008	14 790	89%	2 453	45%	17 243	83%
2007	16 954	88%	2 875	40%	19 829	81%
2006					21 319	82%
Türkisch						
2008	1 938	70%	609	28%	2 547	60%
2007	1 895	67%	722	23%	2 617	55%
2006					2 044	53%
andere						
2008	2 548	79%	610	35%	3 158	70%
2007	2 506	79%	705	30%	3 211	68%
2006					2 788	65%

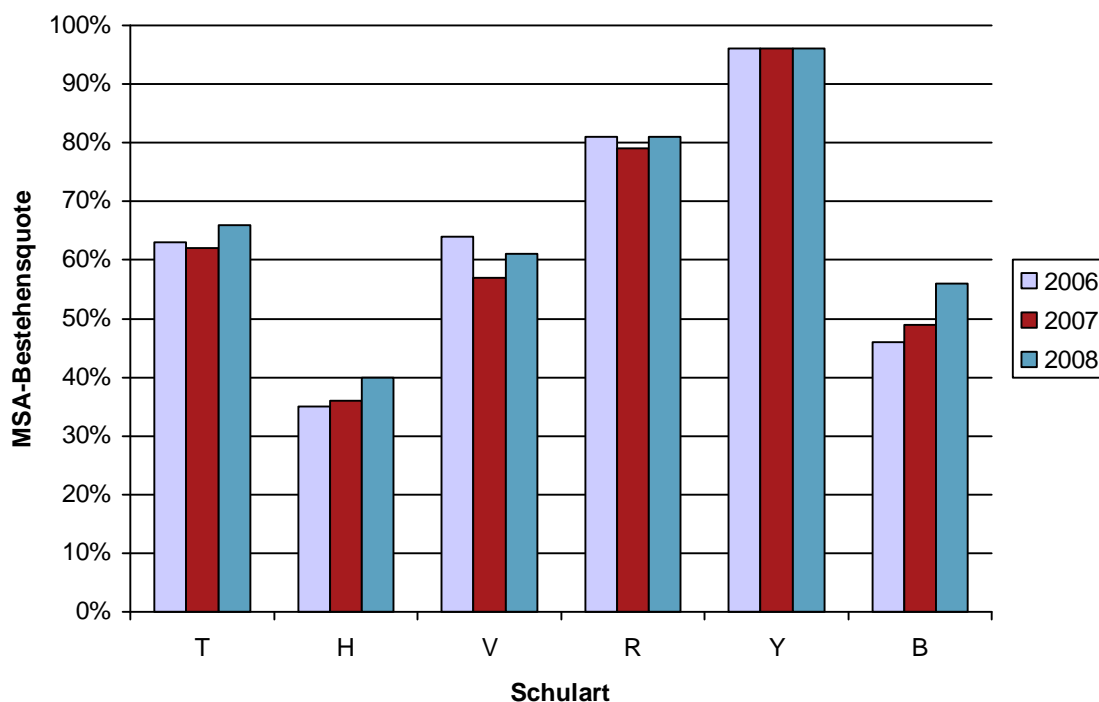
⁸ Der Tabelle A2.1 im Anhang lässt sich Folgendes entnehmen: Zwar war es etwas schwerer, den Prüfungsteil zu bestehen (Bestehensquote 83% zu 88% im Jahrgangsteil), aber bei 87% aller Schüler/innen stimmen die Bestehensurteile des Prüfungs- und des Jahrgangsteils überein. Ganz offensichtlich sind die in den Schulen selbst angelegten Bewertungskriterien vom Niveau her durchaus mit jenen vergleichbar, die die Entwicklerteams der Prüfungsarbeiten in Orientierung an die KMK-Standards verwendeten.

Die Bestehensquote aller Teilnehmer/innen beträgt seit Einführung des MSA 2006 knapp 80%. Hierbei gibt es deutliche Unterschiede je nach Teilnahmezustand: Wie in den Jahren zuvor sind die zur Teilnahme Verpflichteten deutlich besser als die freiwilligen Teilnehmer/innen (Bestehensquoten von 86% und von 40%). Die Zunahme der Bestehensquote von 35% auf 40% in der Gruppe der Freiwilligen ist schwer zu deuten, da - wie im Abschnitt A1 des Anhangs gezeigt - ein substantieller Teil derjenigen, die freiwillig teilnehmen könnten, dies nicht tun, ohne dass wir die Gründe hierfür kennen. Dieser Anteil wurde 2007 nicht erfasst, so dass wir nicht wissen, ob es von 2007 zu 2008 eine Verschiebung in die eine oder andere Richtung gegeben hat, was die Höhe der Bestehensquote nicht unwesentlich beeinflussen könnte.

Globale Geschlechtsunterschiede gibt es kaum; sie treten in der erwarteten Richtung auf: 80% der weiblichen Teilnehmer/innen erreichen den MSA gegenüber 78% der männlichen Jugendlichen. Dabei deutet sich an, dass die geschlechtsspezifischen Bestehensquoten vom Teilnahmezustand abhängen: In der Gruppe der Teilnahmeverpflichteten sind die Schülerinnen im Mittel etwas besser als die Schüler, in der Gruppe der Freiwilligen ist es umgekehrt.⁹ Die Unterschiede zwischen den drei Gruppen der deutschen, türkischen und anderen Herkunftssprachen entsprechen den Ergebnissen anderer Untersuchungen.

Abbildung 3.2 illustriert die Entwicklung der Gesamtbestehensquote, also für die verpflichteten und für die freiwilligen Teilnehmer/innen zusammen, differenziert nach Schulart.

3.2 Abbildung: MSA-Bestehensquote teilnehmerbezogen differenziert nach Schulart.
Basis: Öffentliche Schulen ohne Sonderschulen; verpflichtete und freiwillige Teilnehmer/innen zusammen. Fallzahlen in Tabelle A1.1.



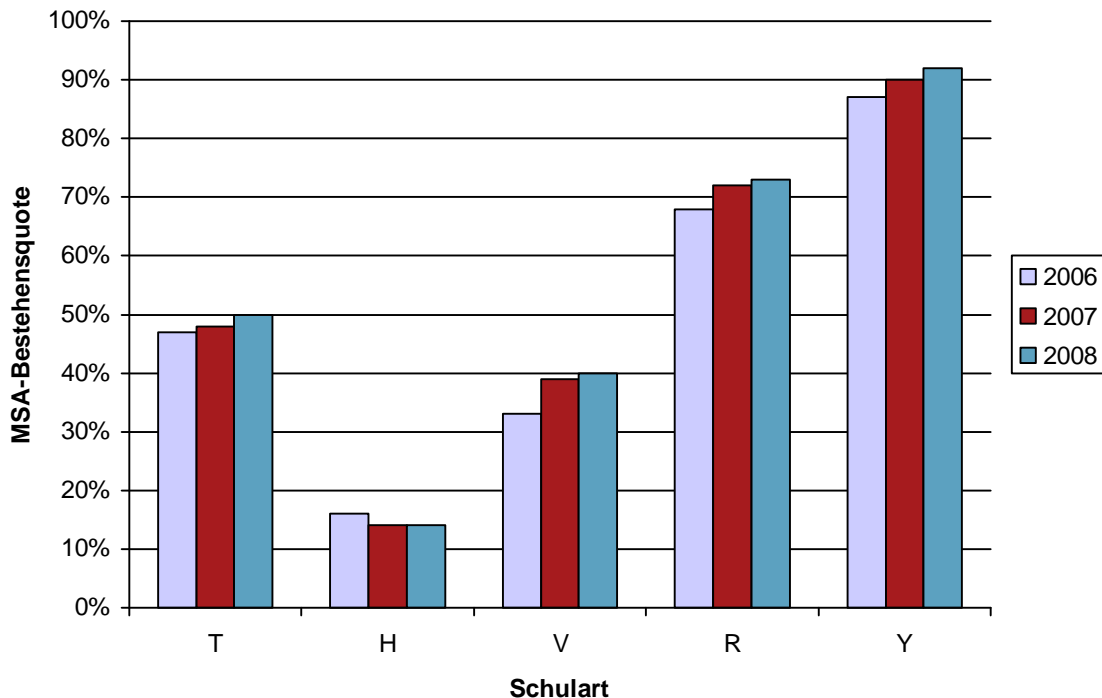
⁹ Bereits 2006 hatten wir festgestellt, dass die Teilnehmerinnen im Gymnasium besser, in der Realschule schlechter sind als ihre männlichen Mitschüler. Die Zuweisung zu einer Schulart oder zu einem Teilnahmezustand erfolgt offensichtlich mit einer geschlechtsspezifischen Komponente.

Die Abbildung 3.2 zeigt zweierlei: Zum einen die erwarteten erheblichen Unterschiede zwischen den Schularten und zum anderen die Stabilisierung der Bestehensquoten auf dem jeweiligen schulartspezifischen Niveau, d.h. es gibt keine wesentlichen Veränderungen von 2006 über 2007 zu 2008. Dies gilt auch für die Haupt- und die verbundenen Haupt- und Realschulen, deren Schülerpopulationen wesentlich kleiner sind als in den anderen Schularten, so dass sich bereits kleine Verschiebungen als größere Schwankungen abbilden. Ob es sich bei der Zunahme der Bestehensquote im beruflichen Bereich um einen überzufälligen Trend handelt, lässt sich nach dem dritten Durchgang noch nicht beurteilen.

Zu Beginn eines jeden Schuljahres werden die Gesamtschülerzahlen erhoben. Diese Zahlen liegen weit über den Teilnahmezahlen am MSA nicht nur aufgrund der Zulassungskriterien, sondern auch wg. einer nicht unerheblichen Fluktuation insbesondere an einigen Schularten. Von Interesse ist daher die Frage, wie viele der Schülerinnen und Schüler, die zu Beginn eines Schuljahres antreten, es erfolgreich bis zum MSA schaffen. Diese jahrgangsbezogenen MSA-Quoten sind nachstehend ausgewiesen; vgl. Abbildung 3.3.

Sie betragen: **2008 66%**
2007 65%
2006 64%

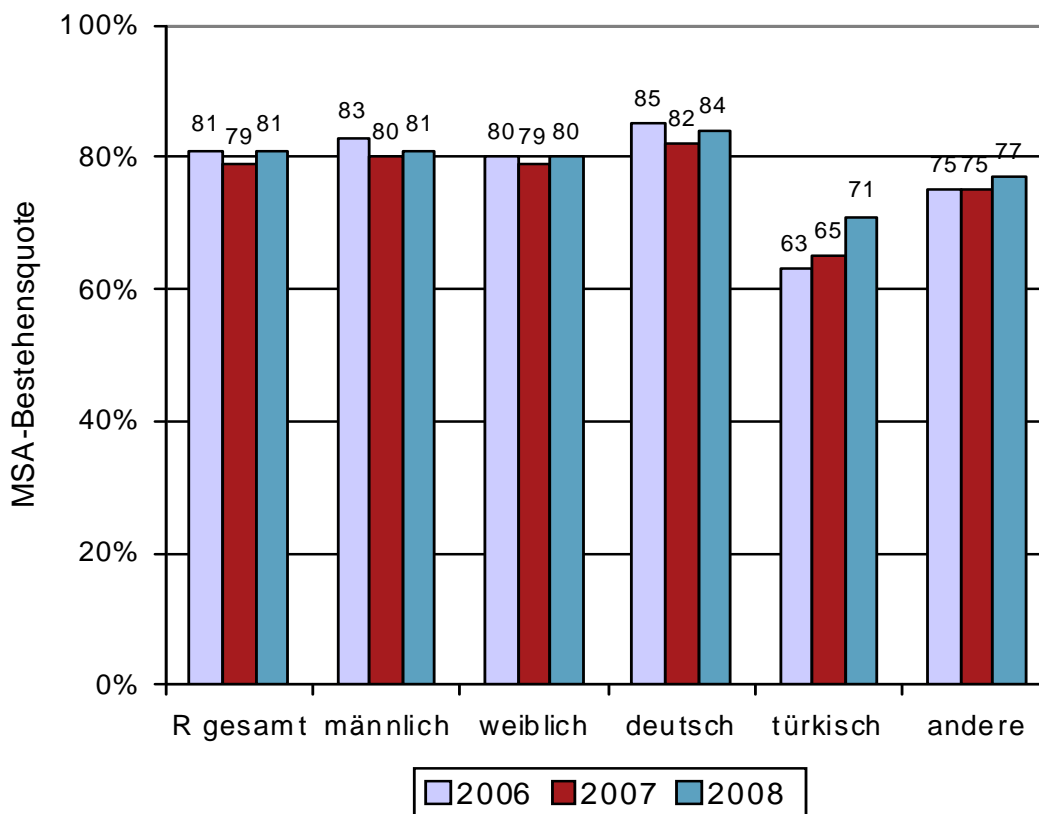
3.3 Abbildung: MSA-Bestehensquote jahrgangsbezogen differenziert nach Schulart.
 Basis: Öffentliche Schulen ohne Sonderschulen; Schüler/innen unabhängig vom Teilnahmestatus; Bezugsgrößen sind die Gesamtschülerzahlen zu Beginn des zehnten Jahrgangs gemäß Schulstatistik/SenBWF ("Oktoberstatistik"). Fallzahlen in Tabelle A2.4.



Bis auf die Stagnation bei den Hauptschulen zeigt sich seit 2006 eine Zunahme der Bestehensquoten, d.h. in jeder Schulart kann ein größerer Teil des Jahrgangs erfolgreich zum MSA geführt werden. Ob hieraus ein steter Trend wird, müssen die zukünftigen Durchgänge des MSA zeigen.

Unberührt von Effekten des Teilnahmestatus lässt sich der Vergleich von 2006 bis 2008 für die Realschüler/innen durchführen; vgl. Abbildung 3.4. Er zeigt keinerlei Auffälligkeiten, d.h. die Werte sind sowohl global als auch hinsichtlich des Merkmals Geschlecht stabil. In der Gruppe der Realschüler/innen türkischer Herkunftssprache wächst die Bestehensquote seit 2006. Wie weit dies ein steter Trend ist, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

3.4 Abbildung: MSA-Bestehensquoten der Realschüler/innen differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.



Bestehensquoten der Wiederholer

Der MSA 2008 war der dritte Durchgang seiner Art. 2007 hatten 6.169 Schüler/innen (22%) den MSA nicht bestanden. Rund ein Drittel von ihnen, nämlich 2.083 (34% von 6.169) nahmen einen zweiten Anlauf, um den MSA zu erreichen; 2007 betrug dieser Anteil nahezu identische 32%. Wie sich die Wiederholer nach Schulart und Teilnahmestatus verteilen, zeigt Tabelle A1.7 im Anhang. Unter den Freiwilligen befindet sich ein deutlich größerer Anteil an Wiederholern als unter den Teilnahmeverpflichteten.

Tabelle 3.5 dokumentiert die Bestehensquoten der Wiederholer und der Erstteilnehmer/innen. Die Anstrengung des Wiederholens, so geht aus ihr hervor, lohnt sich durchaus: Zwar ist insgesamt die Bestehensquote niedriger als bei jenen, die zum ersten Mal den MSA absolvieren, aber in der Gruppe der Freiwilligen ist der Anteil an Erfolgreichen höher als bei den Erstlingen; Einzelheiten im Abschnitt A2 des Anhangs.

3.5 Tabelle: MSA 2007: MSA-Bestehensquote der Wiederholer differenziert nach Teilnahme-status. (Fallzahlen in Tabelle A1.7)

	2007		2008	
	Erstteil- nehmer/innen	Wiederholer	Erstteil- nehmer/innen	Wiederholer
Verpflichtete	86%	72%	87%	70%
Freiwillige	33%	50%	38%	51%
gesamt	77%	64%	80%	63%

Zur Heterogenität der Leistungsergebnisse

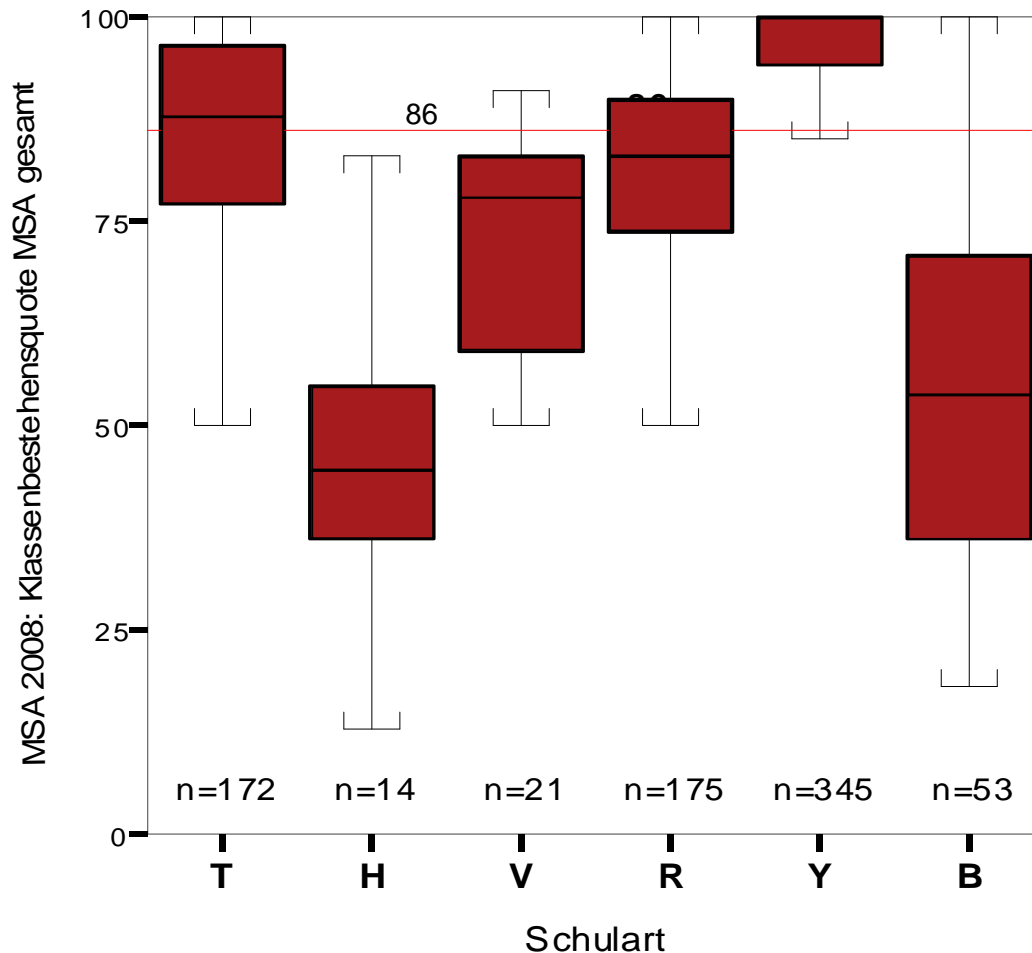
Wir konzentrieren uns nun auf die Teilnahmeverpflichteten und wechseln über zur Klassenebene. Für jede Klasse¹⁰ bestimmen wir den Anteil der Schüler/innen, die den MSA erreicht haben (Klassenquote MSA); jede Klasse erhält auf diese Art eine Erfolgsquote zugeordnet, nämlich wie viele ihrer Schüler/innen den MSA bestanden haben. Die Abbildung 3.5 zeigt die Heterogenität der Leistungen innerhalb und zwischen den Schularten auf. Dargestellt werden sog. Boxplots, die durch drei Charakteristika ausgezeichnet sind:

- Median: In der Mitte jeder Box markiert ein Strich den Median. Der Median ist der Wert, der die jeweilige Gruppe in zwei gleich große Hälften teilt. Beispiel: Der Median der Gesamtschulklassen (T) beträgt 88%; d.h. in der einen Hälfte der 172 T-Klassen (also in 86 Klassen) haben mindestens 88% der Schüler/innen den MSA erreicht, in der anderen Hälfte der Klassen liegt die Bestehensquote unter 88%.
- Die "Whiskers": Die Enden in T-Form zeigen die Werte an, die maximal und minimal in der jeweiligen Gruppe erreicht worden sind (bis auf Extremfälle, die ausgeschlossen werden). Beispiel: Die höchste Bestehensquote, die von Gesamtschulklassen erreicht wird, beträgt 100%, die kleinste 50%.
- Die Box selber markiert den Leistungsbereich, in dem die Klassen mit mittleren Bestehensquoten liegen. Beispiel: Im Bereich von 77% bis 97% Bestehensquote liegt die mittlere Hälfte der Gesamtschulklassen. Die untere Hälfte von dieser Mittelgruppe (also ein Viertel der Gesamtgruppe) befindet sich unterhalb des Medians bis zum unteren Rand der Box, die andere Hälfte der Hälfte (also wiederum ein Viertel) liegt oberhalb des Medians bis zum oberen Rand der Box.

¹⁰ Vereinfachend bezeichnen wir mit Klasse auch die Kerngruppen in den Gesamtschulen.

3.6 Abbildung: MSA Gesamtergebnis. Verteilung der klassenspezifischen MSA-Bestehensquoten (in Prozent) differenziert nach Schulart.

Dargestellt werden Boxplots. Basis: Öffentliche Schulen ohne Sonderschulen. Berücksichtigt werden nur Klassen mit mehr als zehn Schülern/innen. Bezugslinie 86%: 86% aller Teilnahmeverpflichteten haben den MSA bestanden.



Die Abbildung dokumentiert dreierlei:

- Die deutlichen Unterschiede zwischen den Schularten,
- die nicht unerheblichen Überlappungen,
- sowie die teilweise erheblichen Unterschiede innerhalb der Schularten selbst.

Im nachfolgenden Kapitel gehen wir auf die Ergebnisse in den Fächern ein und betrachten u.a. die Heterogenität der Leistungen auf der Individualebene, also der Ebene der einzelnen Schülerleistungen. Dann wird sich zeigen, dass die Heterogenität und die Überlappungen deutlich zunehmen gegenüber der hier vorgestellten Klassenkonstellation.

4 Ergebnisse in den Prüfungsfächern

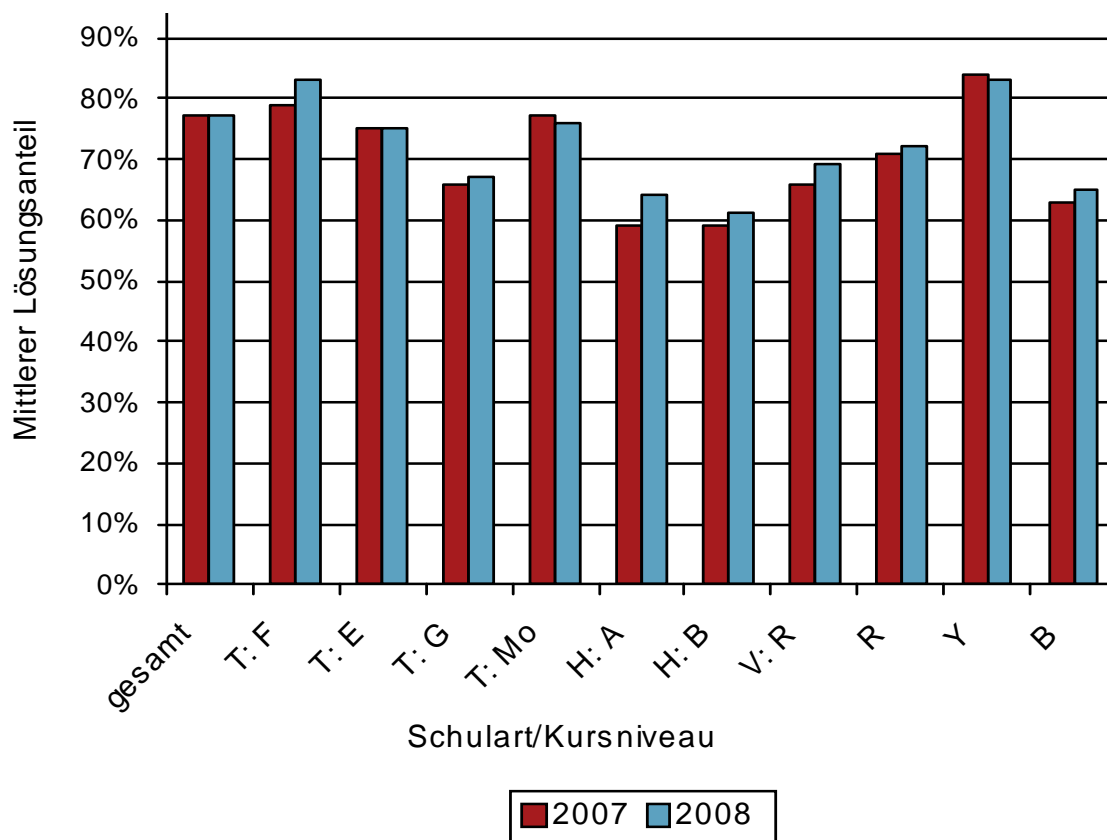
Die Darstellung der fachspezifischen Ergebnisse folgt der Überlegung, dass es die Teilnahmeverpflichteten sind, an die sich der MSA in erster Linie richtet, und dass innerhalb dieser Population die Realschüler/innen die zentrale Zielgruppe bilden. Erinnert wird an die Eingangsbemerkung, dass ein Vergleich der Ergebnisse von 2006 bis 2008 sinnvoll nur für die Schülerpopulationen der Realschulen und Gymnasien möglich ist.

4.1 Ergebnisse im Fach Deutsch

In der schriftlichen Prüfung für das Fach Deutsch konnten maximal 140 Punkte erreicht werden. Die Bestehensgrenze lag bei 60%, d.h. die Schüler/innen mussten mindestens 84 Punkte erzielen um zu bestehen. Die Schüler/innen, die freiwillig am MSA teilnahmen, erreichten im Schnitt 88 Punkte, diejenigen, die zur Teilnahme verpflichtet waren, 108 Punkte, das entspricht mittleren Lösungsanteilen von 63% (88/140) und 77% (108/140). Die Abbildung D1 differenziert dieses Globalergebnis nach Schulart und Kursniveau für die Pflichtgruppe aus; genaue und ergänzende Zahlen finden sich in der Tabelle D1 im Abschnitt A3.

D1 Abbildung: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: Öffentliche Schulen ohne Sonderschulen. Aufgrund zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T/A und zu V: H. *gesamt* umfasst nur die abgebildeten Subpopulationen.



Von 2007 zu 2008 hat es nur geringfügige Verschiebungen gegeben; der Lösungsanteil ist für die Gesamtpopulation mit 77% konstant geblieben.

Differenzieren wir nach Geschlecht und nach Herkunftssprache erhalten wir die mittleren Lösungsanteile, die in Tabelle D2 festgehalten sind. Es zeigen sich die zu erwartenden Werte und Unterschiede, die 2007 wie 2008 nahezu identisch geblieben sind.

D2 Tabelle: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.
Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: Öffentliche Schulen ohne Sonderschulen.

2008	Schüler:	76% (N = 9 427)	Herkunftssprache Deutsch:	79% (N = 14 768)
2007		76% (N = 10 363)		78% (N = 16 994)
2008	Schülerinnen:	78% (N = 9 791)	Türkisch:	69% (N = 1 929)
2007		78% (N = 11 036)		67% (N = 1 895)
2008			andere:	72% (N = 2 521)
2007				73% (N = 2 510)
2008	Alle Teilnahmeverpflichteten :		77% (N = 19 218)	
2007			77% (N = 21 399)	

Von besonderem Interesse ist ein differenzierter Blick auf die inhaltlichen Teilbereiche der schriftlichen Prüfung, denn er ermöglicht erste Hinweise, an welchen Stellen unterrichtliche Schwerpunkte gesetzt werden sollten. Es wurden drei Teilbereiche unterschieden: *Lesekompetenz* (maximal möglich 60 Punkte), *Sprachwissen und Sprachbewusstsein* (maximal 30 Punkte) und *Schreibkompetenz* (maximal 50 Punkte). Der Teilbereich *Sprachwissen* hat sich als besonders relevant insofern erwiesen, als die bisherigen Analysen zeigen, dass diese Subskala die stärksten Zusammenhänge mit den Ergebnissen in den anderen Fächern besitzt; vgl. den Abschnitt 6 im zweiten Bericht zum MSA 2006. Um die Ergebnisse in den drei Teilbereichen unmittelbar miteinander vergleichbar zu machen, werden wiederum mittlere Lösungsanteile angegeben; vgl. Tabelle D3.

Zur Tabelle D3: Zum Teilbereich *Sprachwissen* gab es die wenigsten Items, dessen Ergebnisse weisen also eine etwas geringere Reliabilität als die der beiden anderen Kompetenzbereiche auf. Dennoch gilt eindeutig, dass die Berliner Schüler/innen - wie in den Vorjahren - deutlich bessere Ergebnisse im Bereich *Lesekompetenz* erzielen als in *Sprachwissen* und *Schreibkompetenz*. In Subgruppen gab es Verschiebungen der Ergebnisse in die eine oder die andere Richtung, ohne dass dies am Gesamtgefüge etwas änderte. Aussagen zu Entwicklungstendenzen können noch nicht getroffen werden; daher wird sich erst in den nächsten Jahren erweisen, ob beispielsweise die Verbesserungen im Gesamtschulbereich von Dauer sind.

D3 Tabelle: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Ergebnisse in den drei Teilbereichen der schriftlichen Prüfung differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: Öffentliche Schulen ohne Sonderschulen. Wg. zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T/A und zu V/H. Vgl. die ergänzenden Angaben im Anhang, Tabelle A3-D3, die die Werte differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache enthält.

		Lese- kompetenz	Sprachwissen	Schreib- kompetenz
Alle Verpflichteten	2008	82%	72%	75%
	2007	83%	71%	77%
Schulart/Kursniveau				
Gesamtschule: F	2008	86%	77%	83%
	2007	86%	73%	73%
Gesamtschule: E	2008	80%	69%	74%
	2007	82%	67%	70%
Gesamtschule: G	2008	73%	60%	64%
	2007	76%	56%	57%
Gesamtschule: Modell	2008	80%	71%	72%
	2007	84%	69%	72%
Hauptschule: A	2008	70%	55%	61%
	2007	70%	49%	49%
Hauptschule: B	2008	68%	51%	59%
	2007	71%	47%	50%
Verbundene H/R: R	2008	75%	62%	67%
	2007	76%	56%	58%
Realschule	2008	78%	65%	70%
	2007	79%	63%	65%
Gymnasium	2008	87%	79%	82%
	2007	88%	81%	79%
Berufsfachschule	2008	72%	57%	61%
	2007	73%	54%	55%

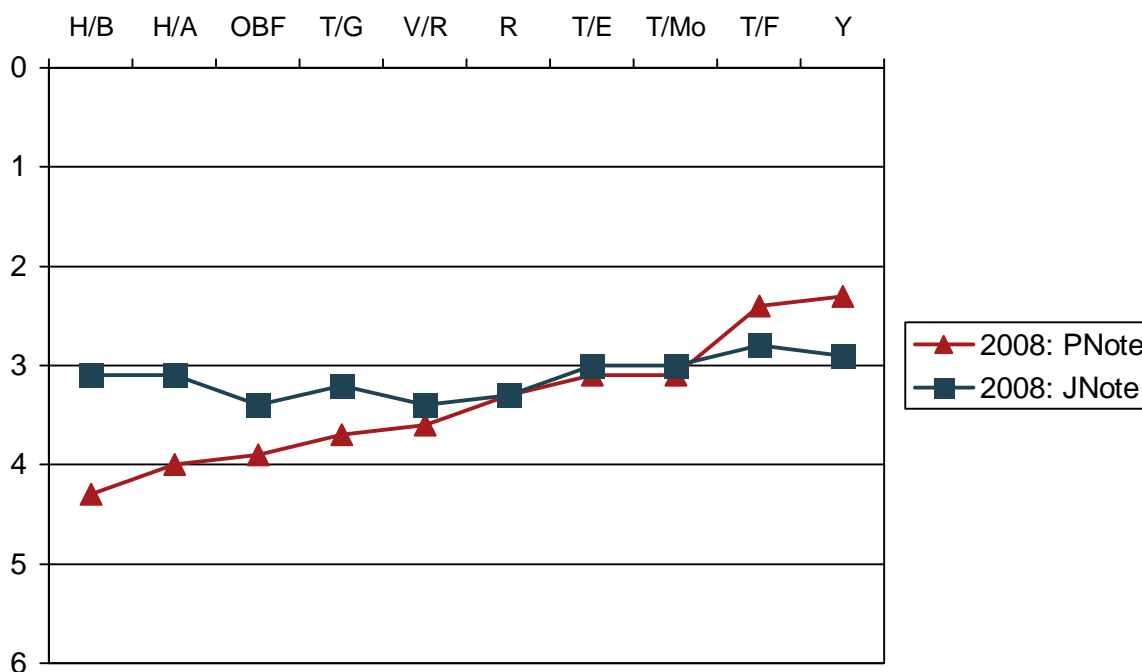
Zur Benotung

Für die zentralen schriftlichen Prüfungsarbeiten gibt es für alle verbindlich vorgegebene, also schulartübergreifende Regeln, wie die erreichte Punktzahl in die Prüfungsnote umzurechnen ist. Die Jahrgangsnote (schulische Zensurengebung) hingegen unterliegt den schulartspezifischen Kriterien der Bewertung.

Über alle Schüler/innen, die zur Teilnahme am MSA verpflichtet waren, hinweg ist die mittlere Prüfungsnote 2,9 (2007: 2,8) und die mittlere Jahrgangsnote wie im Vorjahr 3,0. Im (zentral vorgegebenen und somit einheitlichen) Prüfungsteil werden also etwas bessere Ergebnisse erzielt als im schulischen Jahrgangsteil. Von dieser globalen Konstellation gibt es aber interessante und zugleich systematische Abweichungen, betrachten wir die einzelnen Schularten und Kursniveaus, wie Abbildung D4 zeigt. In ihr sind die Schularten/ Kursniveaus nach der Prüfungsnote aufsteigend angeordnet.

D4 Abbildung: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Prüfungsnote und Jahrgangsnote differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden die Mittelwerte. Basis: Tabelle A3-D1.



Die Prüfungsnote ist für die Schularten/Kursniveaus schlechter als die Jahrgangsnote, deren Leistungsniveau in den zentralen Prüfungen niedrig ist; sie ist in etwa gleich bei mittlerem Leistungsniveau, während für die übrigen Schularten/Kursniveaus gilt, dass die Jahrgangsnoten schlechter sind als die Prüfungsnoten, d.h. die dortigen Schüler/innen werden in ihren Schulen schlechter bewertet als dies anhand der Prüfungskriterien geschieht. Dies steht im Einklang damit, dass der mittlere Schwierigkeitsgrad der Prüfungsarbeiten tatsächlich - wie gewollt - die Ausprägung hat, die er für den mittleren Schulabschluss, der den bisherigen Realschulabschluss ersetzt, haben sollte. Die Schüler/innen der Gymnasien und des F-Kurses an den Gesamtschulen, also oberhalb des Realschulniveaus, werden - gemessen an den Jahresbewertungen ihrer Lehrkräfte - strenger zensiert als durch die MSA-Prüfungskriterien. Bei den Kursniveaus, die unterhalb des Realschulniveaus liegen, gilt genau das Umgekehrte.¹¹

Die Abbildung D5 soll die Heterogenität der Leistungen innerhalb und zwischen den Schularten illustrieren. Dargestellt werden sog. Boxplots, die durch drei Charakteristika ausgezeichnet sind:

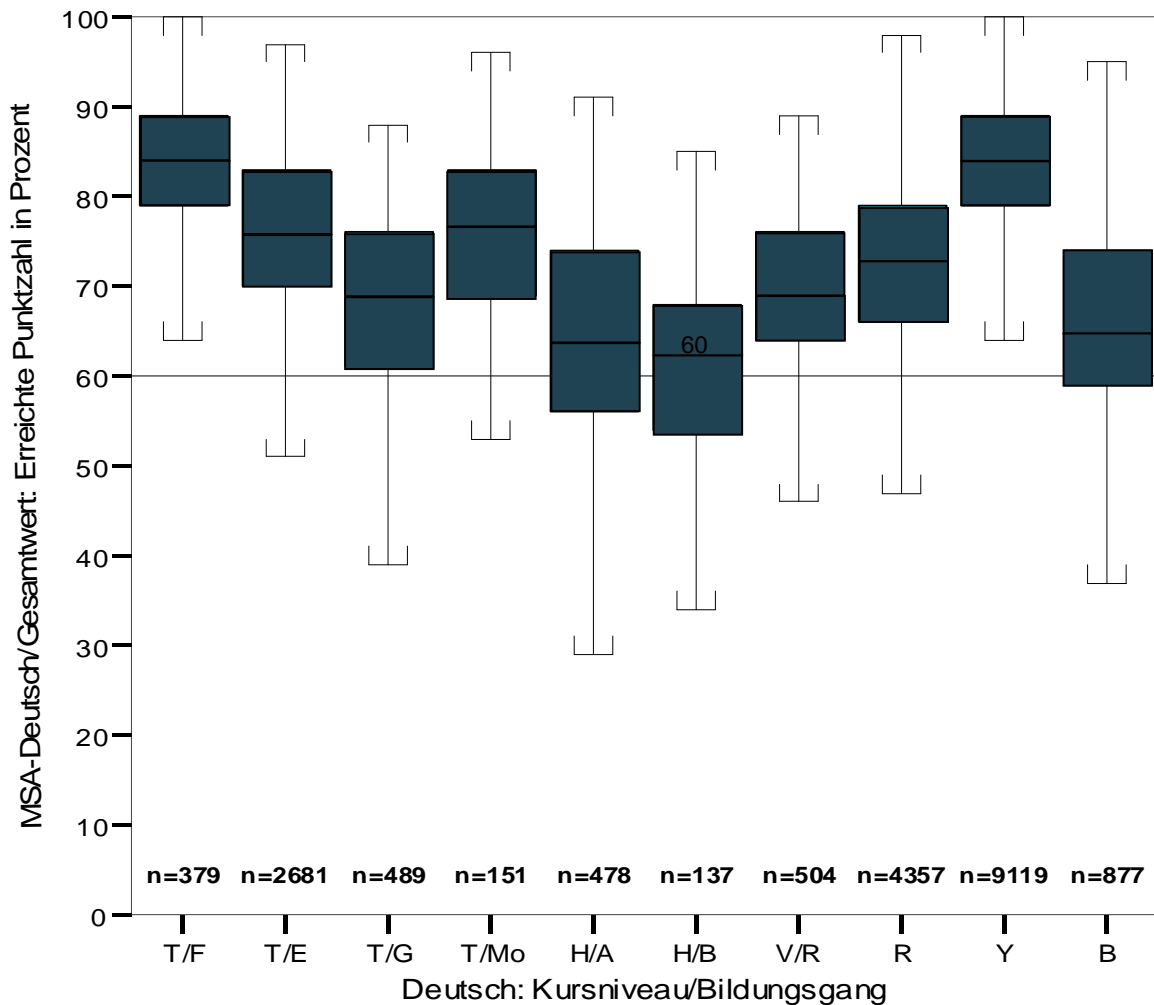
- Median: In der Mitte jeder Box markiert ein Strich den Median. Der Median ist der Wert, der die jeweilige Gruppe in zwei gleich große Hälften teilt. Beispiel: Der Median im F-Kurs der Gesamtschule (T/F) beträgt 84%; eine Hälfte der F-Kursler/innen (also knapp 190) hat die Deutschaufgaben zu mindestens 84% gelöst, die andere Hälfte hat Lösungsanteile von 84% und darunter.
- Die "Whiskers": Die Enden in T-Form zeigen die Werte an, die maximal und minimal in der jeweiligen Gruppe erreicht worden sind (bis auf Extremfälle, die ausgeschlossen werden). Beispiel: Der höchste Lösungsanteil, der im F-Kurs der Gesamtschule erreicht wird, beträgt 100%, der kleinste 64%.

¹¹ Die zur Abbildung gehörige Tabelle A3-D4 enthält auch die Werte von 2007. Sie belegt, dass die Konstellationen gleich geblieben sind.

- Die Box selber markiert den Leistungsbereich, in dem die Mittelgruppe liegt. Beispiel: Im Bereich von 79% bis 89% Lösungsanteil liegt die mittlere Hälfte der Gesamtschüler/innen des F-Kurses. Die untere Hälfte von dieser Mittelgruppe (also ein Viertel der Gesamtgruppe) befindet sich unterhalb des Medians bis zum unteren Rand der Box, die andere Hälfte der Hälfte (also wiederum ein Viertel) oberhalb des Medians bis zum oberen Rand der Box.

D5 Abbildung: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der durchschnittlichen Lösungsanteile differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Dargestellt werden Boxplots. Wg. zu geringer Fallzahlen Angaben nur für ausgewählte Subpopulationen. Bestehensgrenze: 60% Lösungsanteil.



Die Abbildung dokumentiert dreierlei:

- Die deutlichen Unterschiede zwischen den Schularten,
- die nicht unerheblichen Überlappungen,
- sowie die großen Unterschiede innerhalb der Schularten selbst.¹²

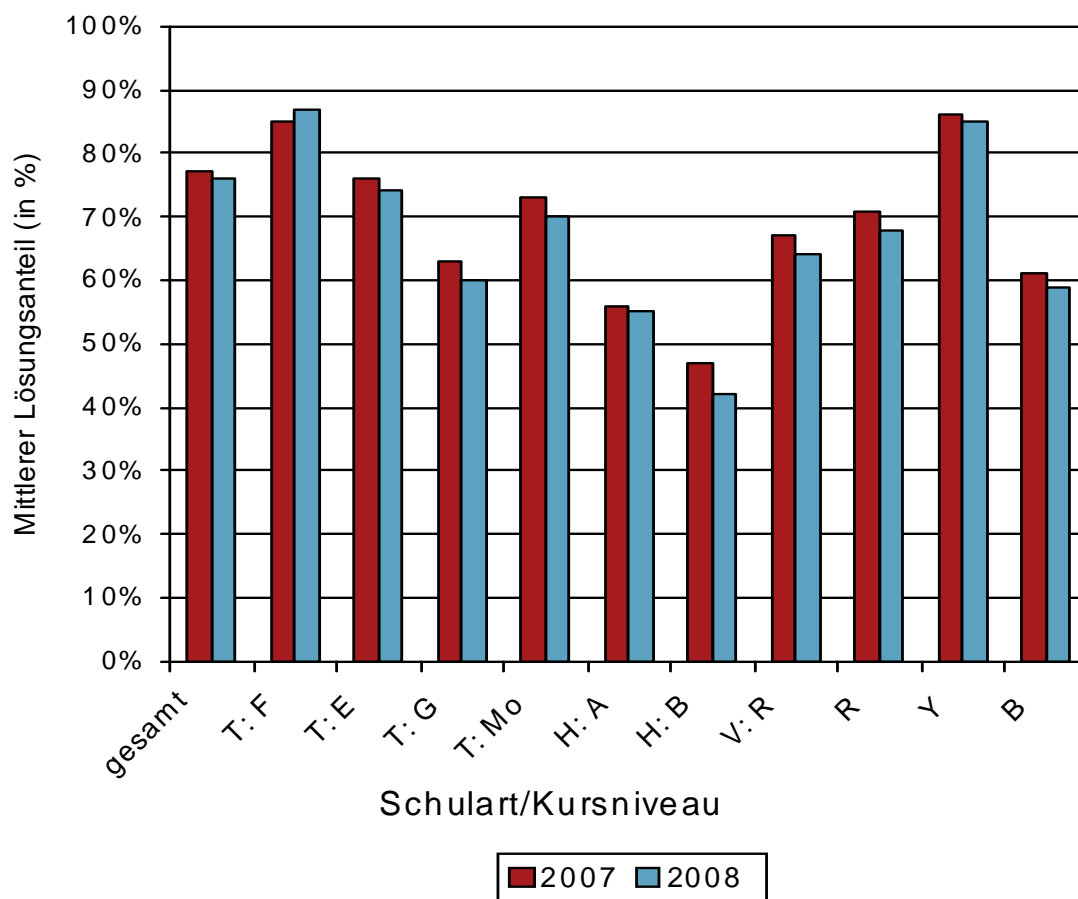
¹² Die Unterschiede zwischen den Klassen lassen sich nur zu knapp einem Drittel (32%) auf Unterschiede zwischen den Schularten/Kursniveaus zurückführen; Auswertung hier nicht dokumentiert.

4.2 Ergebnisse im Fach Englisch¹³

In der schriftlichen Prüfung für das Fach Englisch konnten maximal 75 Punkte erreicht werden. Die Bestehensgrenze lag bei 60%, d.h. die Schüler/innen mussten mindestens 45 Punkte erreichen um zu bestehen. Schüler/innen, die freiwillig am MSA teilnahmen, erreichten im Schnitt 42 Punkte, diejenigen, die zur Teilnahme verpflichtet waren, 57 Punkte, das entspricht mittleren Lösungsanteilen von 56% und 76% (42/75 und 57/75). Die Abbildung E1 differenziert dieses Globalergebnis nach Schulart und Kursniveau für die Pflichtgruppe aus; die genauen Zahlen finden sich in der Tabelle A3-E1 im Abschnitt 3 des Anhangs.

E1 Abbildung: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: Öffentliche Schulen ohne Sonderschulen. Aufgrund zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T/A und zu V/H. *gesamt* umfasst nur die abgebildeten Subpopulationen.



Zwischen 2007 und 2008 hat es nur geringfügige Verschiebungen gegeben. Der Gesamtlösungsanteil ist mit nunmehr 76% statt den 77% in 2007 nahezu identisch geblieben.

¹³ Im vorliegenden Bericht wird weder auf die Englischergebnisse der Version für Hörgeschädigte eingegangen (zu N=6 Schüler/innen liegen Daten vor), noch auf die Ergebnisse in den anderen Fremdsprachen (N=265), außer Französisch (N=803; vgl. Abschnitt 4.3).

Tabelle E2 differenziert das Gesamtergebnis nach Geschlecht und nach Herkunftssprache.

E2 Tabelle: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.
 Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: Öffentliche Schulen ohne Sonderschulen.

2008	Schüler:	76% (N = 8 933)	Herkunftssprache	Deutsch:	77% (N = 13 936)
2007		78% (N = 9 825)			79% (N = 15 950)
2008	Schülerinnen:	76% (N = 9 156)		Türkisch:	66% (N = 1 906)
2007		77% (N = 10 309)			69% (N = 1 855)
2008				andere:	73% (N = 2 247)
2007					76% (N = 2 329)
2008	Alle Teilnahmeverpflichteten:	76% (N = 18 089)			
2007		77% (N = 20 134)			

Zwischen den Geschlechtern bestehen keine Unterschiede im mittleren Leistungsniveau, hingegen bei den drei Sprachengruppen, wobei der Abstand der türkischen zur deutschen Gruppe nahezu genau so groß ist wie im Fach Deutsch. Wie weit die Verschiebungen von 2007 nach 2008 in den Sprachengruppen (der durchschnittliche Lösungsanteil tH wird um drei Prozentpunkte größer, bei aH um drei Prozentpunkte kleiner) mehr bedeuten als die ohnehin von Jahr zu Jahr zu erwartenden Schwankungen wird sich bei den kommenden Durchgängen zeigen müssen.

Von besonderem Interesse ist ein differenzierter Blick auf die inhaltlichen Teilbereiche der schriftlichen Prüfung, denn er ermöglicht erste Hinweise, an welchen Stellen unterrichtliche Schwerpunkte gesetzt werden sollten. Es gibt drei Teilbereiche mit jeweils maximal erreichbaren 25 Punkten: Hör-, Lese- und Schreibkompetenz. Die entsprechenden Lösungsanteile sind in Tabelle E3 festgehalten.

Zu Tabelle E3: Während 2006 und 2007 in allen Gruppen die besten Ergebnisse im Teilbereich *Lesekompetenz* erzielt wurden, gefolgt von denjenigen für die *Hörkompetenz*, stellen wir nunmehr erhebliche Verschiebungen zwischen den Teilbereichen fest. Zwar weisen durchweg nach wie vor die Schreibleistungen die niedrigsten Lösungsanteile auf, was bereits für das Fach Deutsch festgestellt werden musste, aber von 2007 zu steigen sie deutlich an, während jene der Lesekompetenz ebenso deutlich abnehmen, so dass das Gesamtergebnis sich kaum verändert, wie sich der Tabelle E2 und der Abbildung E1 entnehmen lässt. Im kommenden zweiten Bericht zum MSA 2008, in dessen Mittelpunkt die Daten aus der Stichprobenerhebung stehen, nämlich die Leistungen in jeder einzelnen Aufgabe, wird nach einer Erklärung für diese Verschiebung gesucht werden, eine Analyse, die den spezifischen Anforderungen der Teilkompetenzen nachgeht.

E3 Tabelle: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Ergebnisse in den drei Teilbereichen der schriftlichen Prüfung differenziert nach Schulart/Kursniveau.
 Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: Öffentliche Schulen ohne Sonderschulen. Wg. zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T/A und zu V/H. Vgl. die ergänzenden Angaben im Anhang, Tabelle A3-E3, die die Werte differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache enthält.

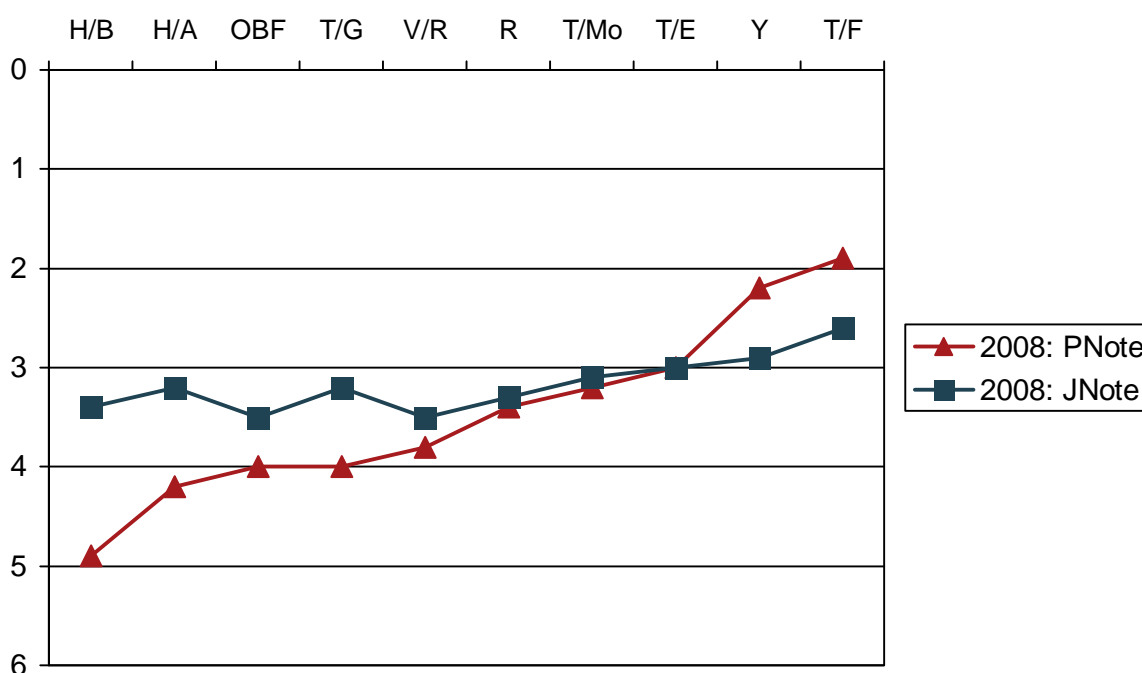
		Hören	Lesen	Schreiben
Alle Verpflichteten	2008	80%	78%	70%
	2007	81%	86%	65%
Schulart/Kursniveau				
Gesamtschule: F	2008	90%	86%	85%
	2007	87%	92%	76%
Gesamtschule: E	2008	78%	76%	69%
	2007	79%	85%	64%
Gesamtschule: G	2008	62%	61%	56%
	2007	65%	72%	50%
Gesamtschule: Mo	2008	75%	70%	66%
	2007	77%	80%	62%
Hauptschule: A	2008	58%	56%	51%
	2007	57%	64%	45%
Hauptschule: B	2008	46%	45%	35%
	2007	51%	56%	34%
Verbundene H/R: R	2008	68%	67%	56%
	2007	71%	77%	52%
Realschule	2008	71%	69%	65%
	2007	73%	80%	59%
Gymnasium	2008	90%	88%	77%
	2007	91%	95%	73%
Berufsfachschule	2008	61%	61%	55%
	2007	63%	70%	51%

Zur Benotung

Über alle Schüler/innen, die zur Teilnahme am MSA verpflichtet waren, hinweg ist die mittlere Prüfungsnote 2,9 (2007: 2,8) und die mittlere Jahrgangsnote 3,1 (2007: 3,1). Im (zentral vorgegebenen und somit einheitlichen) Prüfungsteil werden also etwas bessere Bewertungen erzielt als im schulischen Jahrgangsteil. Von dieser globalen Konstellation gibt es aber interessante und zugleich systematische Abweichungen, wie Abbildung E4 zeigt. In ihr sind die einzelnen Schularten und Kursniveaus nach der Prüfungsnote aufsteigend angeordnet; vgl. Tabelle A3-E4 im Anhang.

E4 Abbildung: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Prüfungsnote und Jahrgangsnote differenziert nach Schulart/Kursniveau.

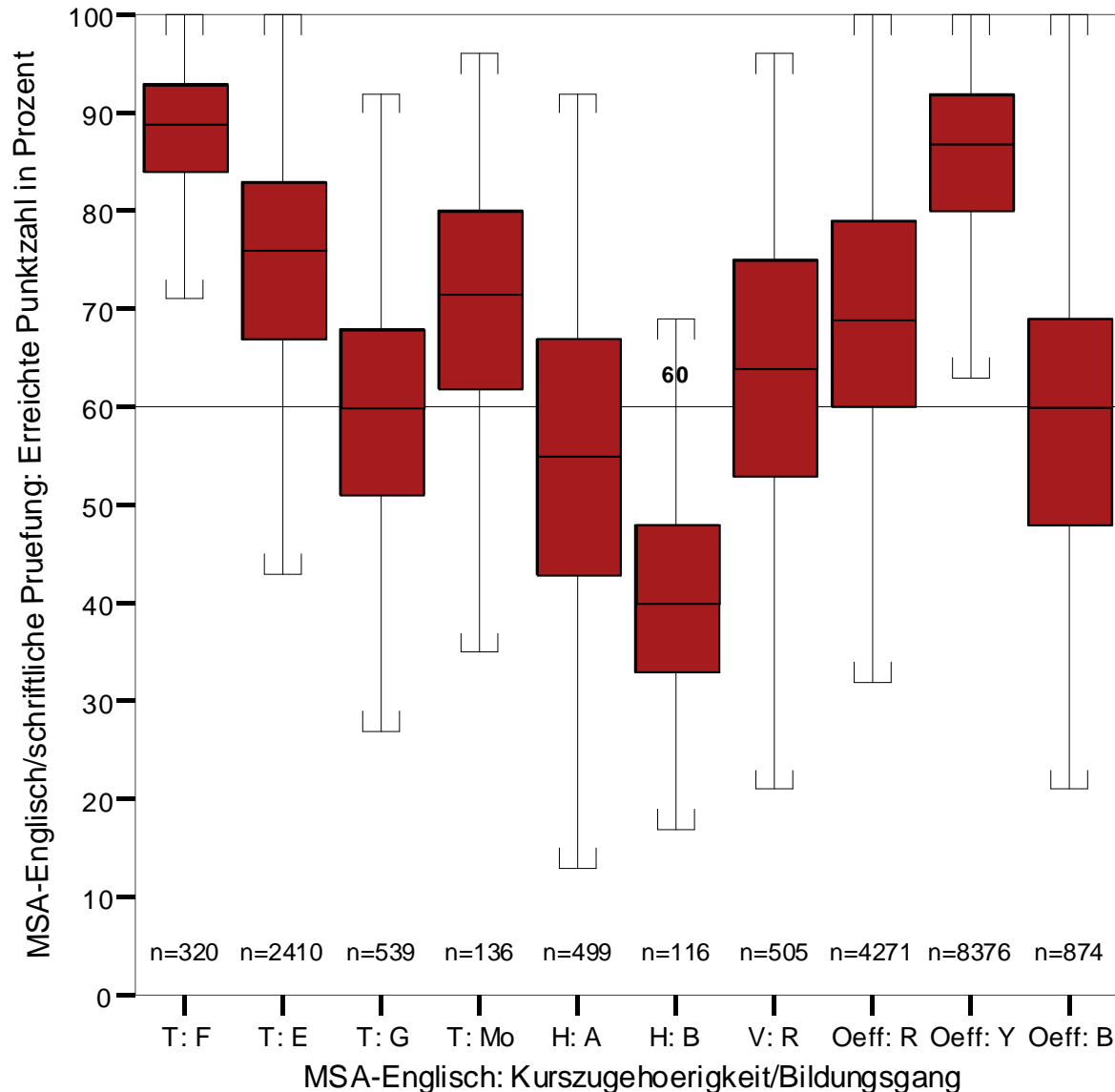
Angegeben werden die Mittelwerte. Basis: Tabelle A3-E1.



Für die Englischergebnisse gilt ein ähnlicher Befund wie für die Resultate in Deutsch: Die Jahrgangsnote ist schlechter als die Prüfungsnote für den F-Kurs der Gesamtschule und das Gymnasium, gleich oder in etwa gleich für den E- und G-Kurs der Gesamtschulen und die Modell Gesamtschulen sowie für die Realschulen, während auf die übrigen Schularten/Kursniveaus zu trifft, dass die Jahrgangsnoten besser sind, d.h. die dortigen Schüler/innen werden in ihren Schulen besser bewertet, als dies anhand der Prüfungskriterien geschieht. Dies steht im Einklang damit, dass der mittlere Schwierigkeitsgrad der Prüfungsarbeiten tatsächlich die Ausprägung hat, die er für den mittleren Schulabschluss, der den bisherigen Realschulabschluss ersetzt, haben sollte. Die Schüler/innen der Gymnasien und des F-Kurses an den Gesamtschulen, also oberhalb des Realschulniveaus, werden - gemessen an den Jahresbewertungen ihrer Lehrkräfte - strenger zensiert als durch die MSA-Prüfungskriterien. Bei den Kursniveaus, die unterhalb des Realschulniveaus liegen, gilt das Umgekehrte.

Die nachstehende Abbildung E5 illustriert die Heterogenität der Schülerleistungen.

E5 Abbildung: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der durchschnittlichen Lösungsanteile differenziert nach Schulart/Kursniveau.
 Dargestellt werden Boxplots. Wg. zu geringer Fallzahlen Angaben nur für ausgewählte Subpopulationen. Bestehensgrenze: 60% Lösungsanteil.



Dargestellt werden sog. Boxplots, die durch drei Charakteristika ausgezeichnet sind:

- Median: In der Mitte jeder Box markiert ein Strich den Median. Der Median ist der Wert, der die jeweilige Gruppe in zwei gleich große Hälften teilt. Beispiel: Der Median im F-Kurs der Gesamtschule (T/F) beträgt 89%; eine Hälfte der F-Kursler/innen (also 160) hat die Englischaufgaben zu mindestens 89% gelöst, die andere Hälfte hat Lösungsanteile von 89% und darunter.
- Die "Whiskers": Die Enden in T-Form zeigen die Werte an, die maximal und minimal in der jeweiligen Gruppe erreicht worden sind (bis auf Extremfälle, die ausgeschlossen werden). Beispiel: Der höchste Lösungsanteil, der im F-Kurs der Gesamtschule erreicht wird, beträgt 100%, der kleinste 71%.

- Die Box selber markiert den Leistungsbereich, in dem die Mittelgruppe liegt. Beispiel: Im Bereich von 84% bis 93% Lösungsanteil liegt die mittlere Hälfte der Gesamtschüler/innen des F-Kurses. Die untere Hälfte dieser Mittelgruppe (also ein Viertel der Gesamtgruppe) befindet sich unterhalb des Medians bis zum unteren Rand der Box, die andere Hälfte der Hälfte (also wiederum ein Viertel) oberhalb des Medians bis zum oberen Rand der Box.

Die Abbildung dokumentiert dreierlei:

- Die deutlichen Unterschiede zwischen den Schularten,
- die nicht unerheblichen Überlappungen
- sowie die großen Unterschiede innerhalb der Schularten selbst.¹⁴

¹⁴ Die Unterschiede zwischen den Klassen lassen sich zu weit über einem Drittel (42%) auf Unterschiede zwischen den Schularten/Kursarten zurückführen; Auswertung hier nicht dokumentiert.

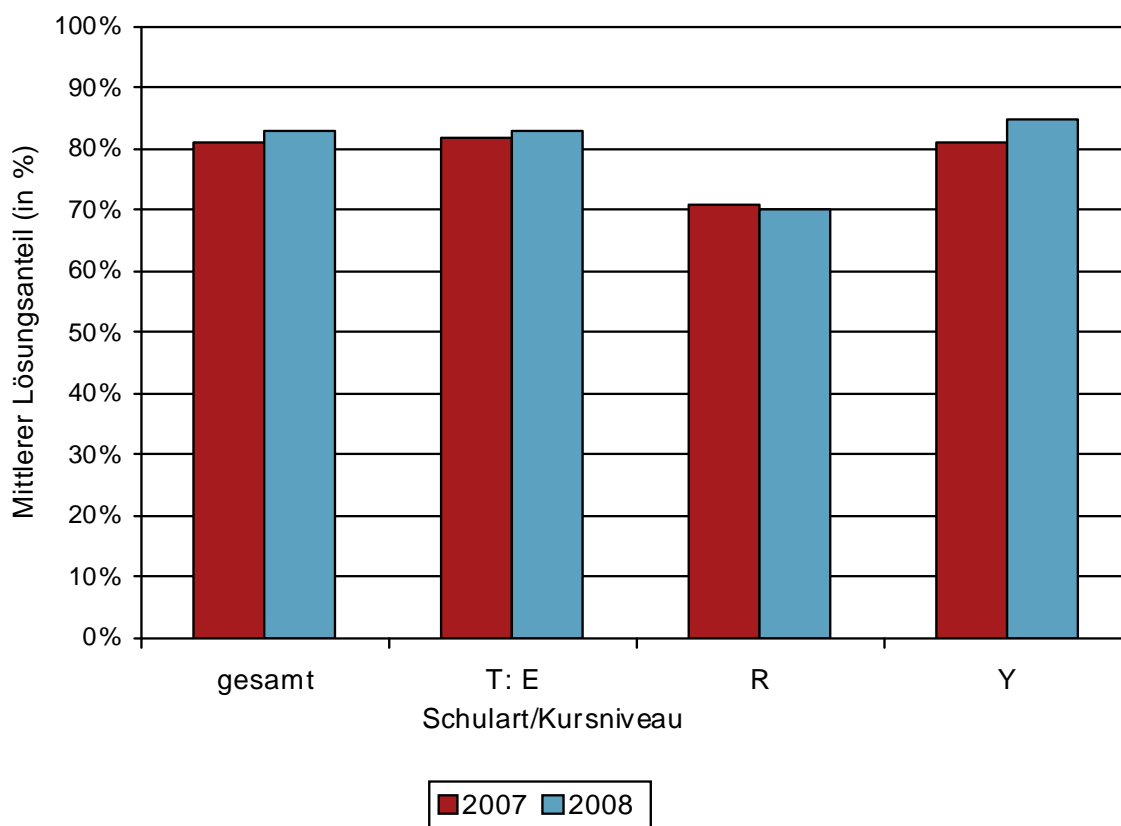
4.3 Ergebnisse im Fach Französisch

In der schriftlichen Prüfung für das Fach Französisch konnten maximal 75 Punkte erreicht werden. Die Bestehensgrenze lag bei 60%, d.h. die Schüler/innen mussten mindestens 45 Punkte erreichen um zu bestehen. Von 820 Schüler/innen war angegeben, sie hätten Französisch als erste Fremdsprache gewählt; 27 von ihnen haben freiwillig teilgenommen, weitere 17 haben nicht teilgenommen. 776 Schüler/innen bilden die Ausgangsdatenbasis der Analysen. Wir betrachten ausschließlich die Teilnahmeverpflichteten, die im Schnitt 62 Punkte erzielten; das entspricht einem mittleren Lösungsanteil von 82% (62/75; 2007: 80%, 2006: 74% (56/75)). Die Abbildung F1 differenziert dieses Globalergebnis nach Schulart und Kursniveau für die Pflichtgruppe aus; die genauen Zahlen finden sich in der Tabelle A3-F1 im Abschnitt 3 des Anhangs.

Die nachstehenden Ergebnisse - insbesondere im Vergleich zu den Verhältnissen im Fach Englisch - machen deutlich, dass die Schüler/innen, die Französisch als erste Fremdsprache wählen, eine spezielle Subpopulation der Berliner Schülerschaft darstellen (weibliche und deutscher-kunftssprachige Jugendliche dominieren, Konzentration auf wenige Schularten/Kursniveaus).

F1 Abbildung: Französisch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Aufgrund zu geringer Fallzahlen werden nur die Angaben aus T/E, R und Y berücksichtigt. *gesamt* umfasst die abgebildeten Subpopulationen.



Von 2007 zu 2008 gibt es nahezu keine Veränderungen. Tabelle F2 differenziert das Gesamtergebnis nach Geschlecht und nach Herkunftssprache.

F2 Tabelle: **Französisch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.**
 Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: Öffentliche Schulen ohne Sonderschulen.

2008	Schüler:	81% (N = 293)	Herkunftssprache	Deutsch:	82% (N = 623)
2007		80% (N = 288)			80% (N = 670)
2008	Schülerinnen:	84% (N = 394)		Türkisch:	--- (N = 14)
2007		80% (N = 445)			--- (N = 17)
2008				andere:	83% (N = 50)
2007					84% (N = 46)
2008	Alle Teilnahmeverpflichteten :	82% (N = 687)			
2007		80% (N = 733)			

In Französisch gibt es 2008 nur geringe Unterschiede zwischen den Ergebnissen der Geschlechter und der Herkunftssprachengruppen.

Von besonderem Interesse ist ein differenzierter Blick auf die inhaltlichen Teilbereiche der schriftlichen Prüfung, denn er ermöglicht erste Hinweise, an welchen Stellen unterrichtliche Schwerpunkte gesetzt werden sollten. Es gibt drei Teilbereiche mit jeweils maximal erreichbaren 25 Punkten: Hör-, Lese- und Schreibkompetenz.

F3 Tabelle: **Französisch/Teilnahmeverpflichtete. Ergebnisse in den drei Teilbereichen der schriftlichen Prüfung differenziert nach Schulart/Kursniveau.**
 Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Aufgrund zu geringer Fallzahlen können nur die Angaben von T/E, R und Y berücksichtigt werden.

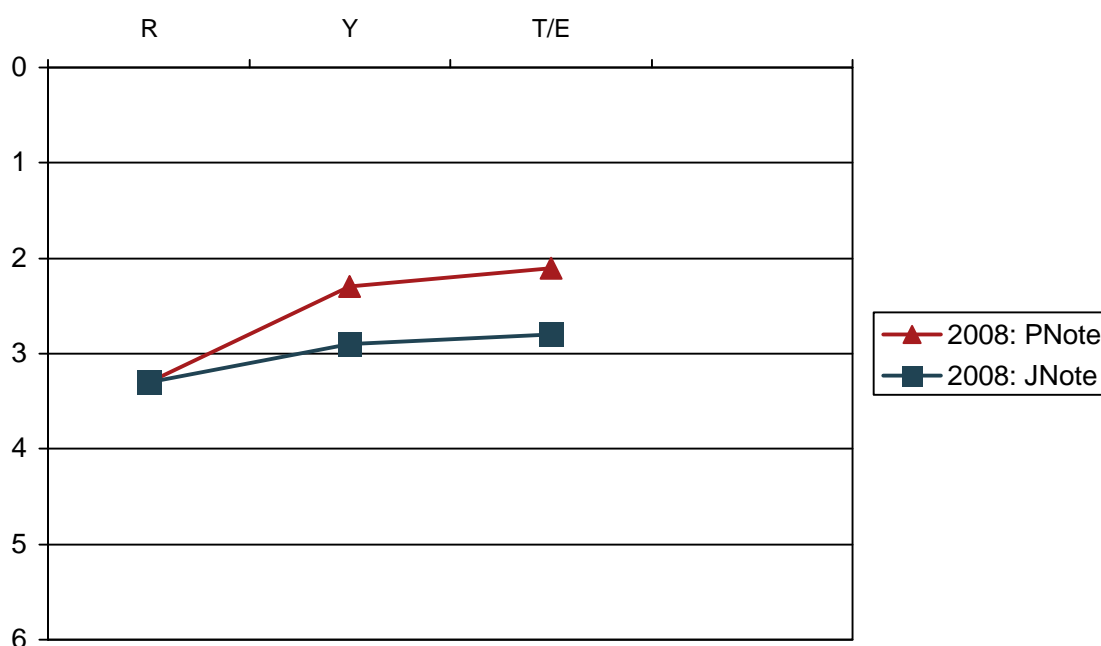
		Hören	Lesen	Schreiben
Alle Verpflichteten	2008	90%	86%	71%
	2007	89%	87%	66%
Schulart/Kursniveau				
Gesamtschule: E	2008	87%	84%	77%
	2007	90%	87%	68%
Realschule	2008	78%	70%	62%
	2007	83%	80%	51%
Gymnasium	2008	93%	89%	72%
	2007	89%	88%	67%

Auch für das Fach Französisch gilt, dass die niedrigsten Lösungsanteile im Bereich *Schreibkompetenz* erzielt werden, die höchsten in den Bereichen *Lese- und Hörkompetenz*. Die Werte für *Schreiben* haben von 2007 zu 2008 zugenommen. Bemerkenswert ist der deutliche Abfall des Lösungsanteils *Lesen* in den Realschulen.

Bei allen Schüler/innen, die zur Teilnahme am MSA verpflichtet waren, hinweg ist die mittlere Prüfungsnote 2,4 (2007: 2,4) und die mittlere Jahrgangsnote 3,0 (2007: 2,9), die Ergebnisse sind also besser als im Englischen. Im (zentral vorgegebenen und somit einheitlichen) Prüfungsteil werden im Fach Französisch deutlich bessere Bewertungen erzielt als im schulischen Jahrgangsteil.

F4 Abbildung: Französisch/Teilnahmeverpflichtete. Prüfungsnote und Jahrgangsnote differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden die Mittelwerte. Basis: Tabelle A3-F1.



Für die Französischergebnisse gilt: Die mittlere Prüfungsnote ist mindestens so gut wie die mittlere Jahrgangsnote, d.h. die Schüler/innen werden in ihren Schulen schlechter bewertet, als dies anhand der Prüfungskriterien geschieht. Dies steht im Einklang damit, dass der mittlere Schwierigkeitsgrad der Prüfungsarbeiten tatsächlich die Ausprägung hat, die er für den mittleren Schulabschluss, der den bisherigen Realschulabschluss ersetzt, haben sollte. Für den Bereich der Realschulen sind Prüfungs- und Jahrgangsnote im Durchschnitt gleich.

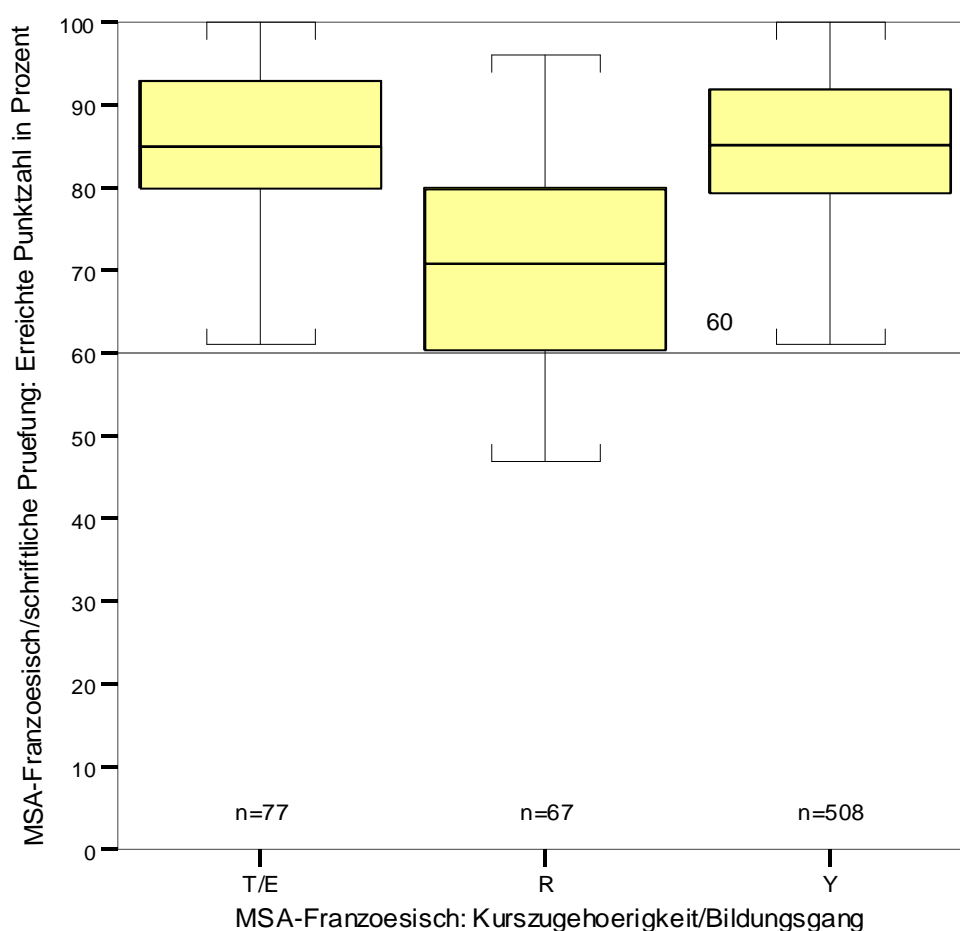
Die nachstehende Abbildung F5 illustriert die Heterogenität der Schülerleistungen. Dargestellt werden sog. Boxplots, die durch drei Charakteristika ausgezeichnet sind:

- Median: In der Mitte jeder Box markiert ein Strich den Median. Der Median ist der Wert, der die jeweilige Gruppe in zwei gleich große Hälften teilt. Beispiel: Der Median im F-Kurs der Gesamtschule (T/E) beträgt 85%; eine Hälfte der E-Kursler/innen (also knapp 40) hat die Französischaufgaben zu mindestens 85% gelöst, die andere Hälfte hat Lösungsanteile von 85% und darunter.

- Die "Whiskers": Die Enden in T-Form zeigen die Werte an, die maximal und minimal in der jeweiligen Gruppe erreicht worden sind (bis auf Extremfälle, die ausgeschlossen werden). Beispiel: Der höchste Lösungsanteil, der im E-Kurs der Gesamtschule erreicht wird, beträgt 100%, der kleinste 61%.
- Die Box selber markiert den Leistungsbereich, in dem die Mittelgruppe liegt. Beispiel: Im Bereich von 80% bis 93% Lösungsanteil liegt die mittlere Hälfte der Gesamtschüler/innen des E-Kurses. Die untere Hälfte von dieser Mittelgruppe (also ein Viertel der Gesamtgruppe) befindet sich unterhalb des Medians bis zum unteren Rand der Box, die andere Hälfte der Hälfte (also wiederum ein Viertel) oberhalb des Medians bis zum oberen Rand der Box.

F5 Abbildung: Französisch/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der durchschnittlichen Lösungsanteile differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Dargestellt werden Boxplots. Wg. zu geringer Fallzahlen Angaben nur für ausgewählte Subpopulationen. Bestehensgrenze: 60% Lösungsanteil.



Die Abbildung dokumentiert die deutlichen Unterschiede zwischen den Schularten bei zugleich nicht unerheblichen Überlappungen sowie die großen Unterschiede innerhalb der Schularten selbst (ein Großteil des Zensurenspektrums ist mit substantiellen Häufigkeiten ausgenutzt).¹⁵

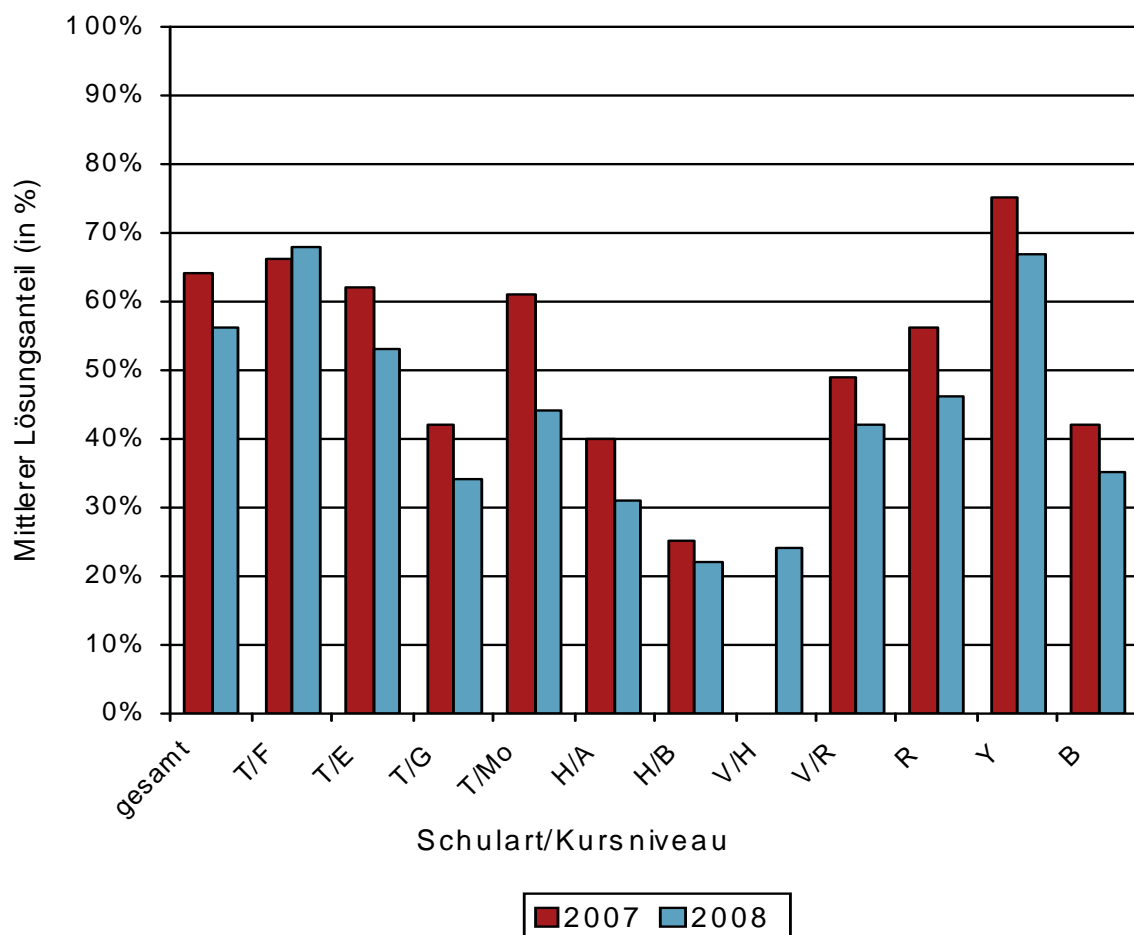
¹⁵ Die Unterschiede zwischen den Klassen lassen sich im Fach Französisch nur zu 14% auf Unterschiede zwischen den Schularten/Kursniveaus zurückführen; Auswertung hier nicht dokumentiert. In den anderen Fächern, die in weit mehr Schularten vertreten sind, beträgt dieser Anteil ein Drittel oder mehr.

4.4 Ergebnisse im Fach Mathematik

In der schriftlichen Prüfung für das Fach Mathematik konnten maximal 65 Punkte erreicht werden. Die Bestehensgrenze lag bei 45%, d.h. die Schüler/innen mussten mindestens 29 Punkte erreichen um zu bestehen. Die Schüler/innen, die freiwillig am MSA teilnahmen, erreichten im Schnitt 20 Punkte (also einen mittleren Lösungsanteil von 30%), diejenigen, die zur Teilnahme verpflichtet waren, 36 Punkte (entspricht 56%). Die Abbildung M1 differenziert dieses Globalergebnis nach Schulart und Kursniveau für die Pflichtgruppe aus; die genauen Zahlen finden sich in der Tabelle A3-M1 im Anhangsabschnitt A3.

M1 Abbildung: Mathematik/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: Öffentliche Schulen ohne Sonderschulen. Aufgrund zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T/A und zu V/H von 2007. *gesamt* umfasst die Werte der abgebildeten Populationen.



2008 liegen (mit der Ausnahme T/F) die Lösungsanteile durchgängig niedriger als 2007. Tabelle M2 differenziert das Gesamtergebnis nach Geschlecht und nach Herkunftssprache.

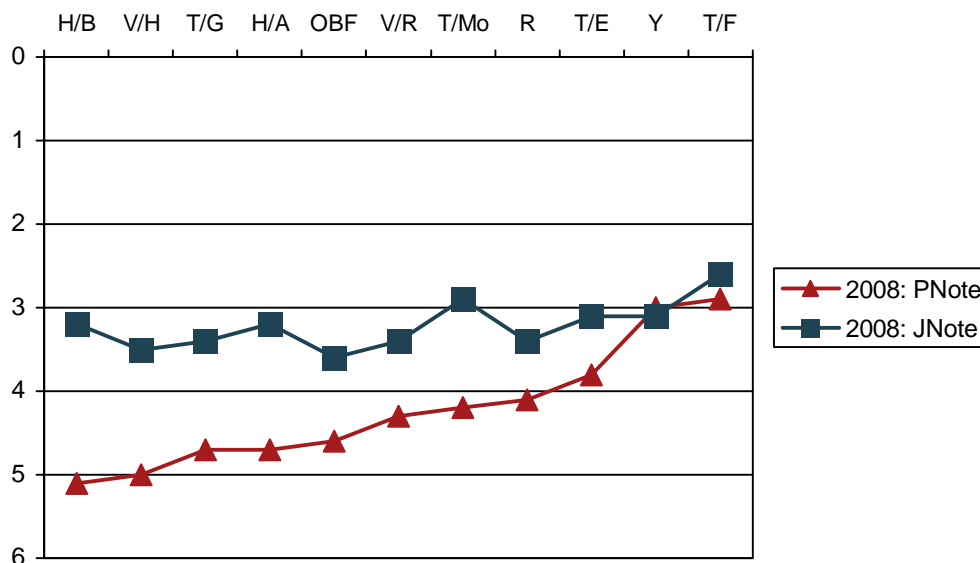
M2 Tabelle: Mathematik/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.
 Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: Öffentliche Schulen ohne Sonderschulen.

2008	Schüler:	58% (N = 9 360)	Herkunftssprache	Deutsch:	59% (N = 14 710)
2007		67% (N = 10 364)			66% (N = 17 031)
2008	Schülerinnen:	54% (N = 9 735)		Türkisch:	41% (N = 1 919)
2007		61% (N = 11 066)			49% (N = 1 891)
2008				andere:	49% (N = 2 466)
2007					58% (N = 2 508)
2008	Alle Teilnahmeverpflichteten :	56% (N = 19 095)			
2007		64% (N = 21 430)			

Zwischen den Geschlechtern bestehen die bekannten Unterschiede im mittleren Leistungs-niveau zugunsten der männlichen Jugendlichen, und ebenso erwartbar sind die Unterschiede bei den drei Sprachengruppen, wobei die Differenzen größer als im Fach Deutsch sind.

Über alle Schüler/innen, die zur Teilnahme am MSA verpflichtet waren, hinweg ist die mittlere Prüfungsnote 3,3 (2007: 3,3) und die mittlere Jahrgangsnote 3,1 (2007: 3,2); vgl. Tabelle A3-M1. Abbildung M3 differenziert dieses Verhältnis nach Schulart/Kursniveau aus.

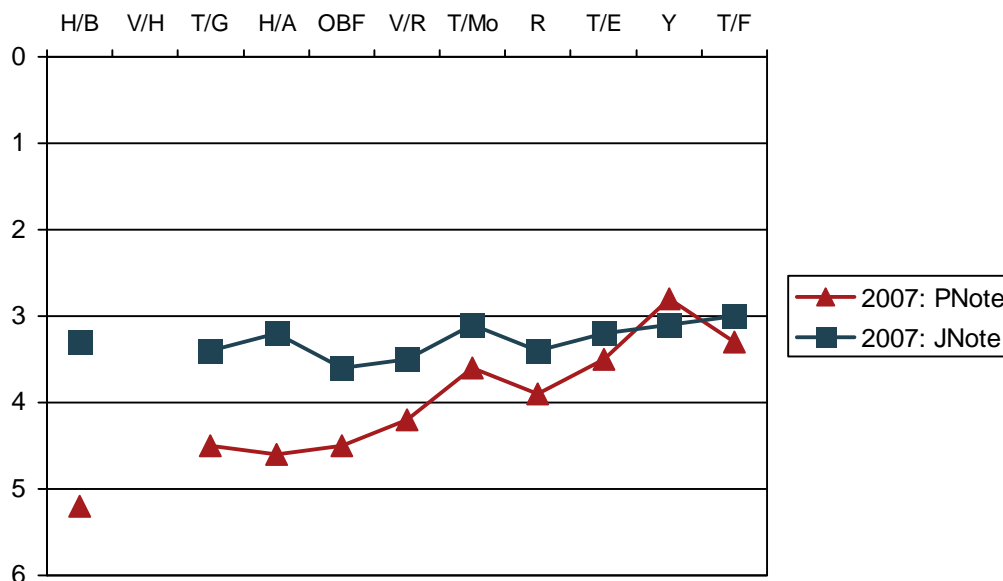
M3-a Abbildung: Mathematik 2008/Teilnahmeverpflichtete. Prüfungsnote und Jahrgangsnote differenziert nach Schulart/Kursniveau.
 Angegeben werden die Mittelwerte. Basis: Tabelle A3-M1. PNote: Prüfungs-note, JNote: Jahrgangsnote.



Im (zentral vorgegebenen und somit einheitlichen) Prüfungsteil werden schlechtere Bewertungen erzielt als im schulischen Jahrgangsteil. Von dieser globalen Konstellation gibt es nur eine Abweichung, wie Abbildung M3 zeigt: Beim Gymnasium ist die Prüfungs- besser als die Jahrgangsnote. Im Gegensatz zu den anderen Fächern weicht ebenfalls die mittlere Jahrgangsnote in der Realschule weit von der Prüfungsnote ab, nämlich um eine halbe Zensur nach unten. Abbildung M3-b zeigt die Verhältnisse beim MSA 2007.

M3-b Abbildung: Mathematik 2007/Teilnahmeverpflichtete. Prüfungsnote und Jahrgangsnote differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden die Mittelwerte. PNote: Prüfungsnote, JNote: Jahrgangsnote. Basis: Tabelle M3 im Bericht zum MSA 2007; V/H konnte wg. zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen werden.



Zwei Schlussfolgerungen liegen nahe:

- Die Aufgaben der Mathematikprüfungsarbeit sind - empirisch gesehen - im Vergleich zum Vorjahr schwieriger, wobei sich dieser Umstand stärker in der Höhe der Lösungsanteile als in den Zensuren niederschlägt. Ein Gutachten des Fachdidaktikers Wolfgang Schulz von der HU Berlin kam zu dem Ergebnis, dass die Anforderungsniveaus von 2007 und 2008 auf derselben Höhe liegen.
- Die Anforderungen der Mathematikarbeit liegen nicht auf Realschulebene, sondern zwischen den Leistungsniveaus der Realschule und des Gymnasiums. Die Mathematikprüfungsarbeit orientiert sich an den KMK-Bildungsstandards. Anhand der Ergebnisse lässt sich nicht entscheiden, ob die Anforderungen der Arbeit über die Standards etwas hinausgehen oder die Leistungen der Realschüler/innen nicht den Standards entsprechen.

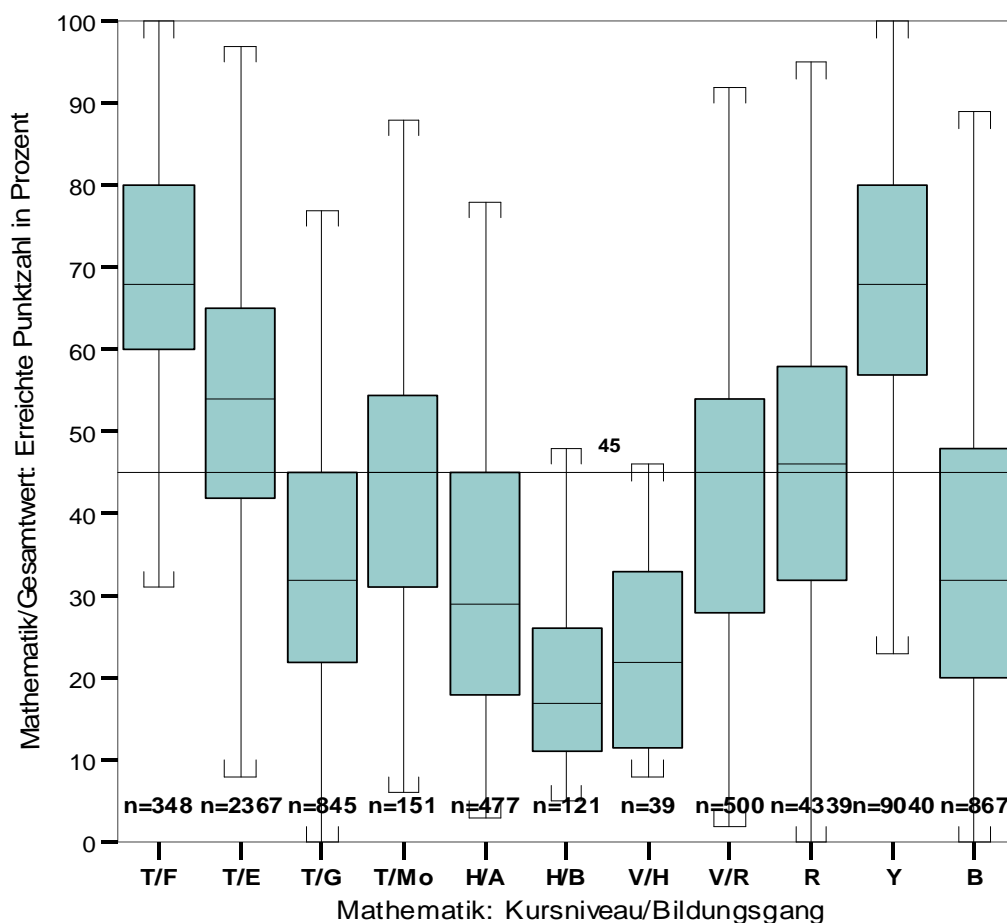
Abbildung M4 illustriert die Heterogenität der Leistungen innerhalb und zwischen den Schularten. Dargestellt werden sog. Boxplots, die durch drei Charakteristika ausgezeichnet sind:

- Median: In der Mitte jeder Box markiert ein Strich den Median. Der Median ist der Wert, der die jeweilige Gruppe in zwei gleich große Hälften teilt. Beispiel: Der Median im F-Kurs der Gesamtschule (T/F) beträgt 68%; eine Hälfte der F-Kursler/innen (also 174) hat die Mathematikaufgaben zu mindestens 68% gelöst, die andere Hälfte hat Lösungsanteile von 68% und darunter.

- Die "Whiskers": Die Enden in T-Form zeigen die Werte an, die maximal und minimal in der jeweiligen Gruppe erreicht worden sind (bis auf Extremfälle, die ausgeschlossen werden). Beispiel: Der höchste Lösungsanteil, der im F-Kurs der Gesamtschule erreicht wird, beträgt 100%, der kleinste 31%.
- Die Box selber markiert den Leistungsbereich, in dem die Mittelgruppe liegt. Beispiel: Im Bereich von 60% bis 80% Lösungsanteil liegt die mittlere Hälfte der Gesamtschüler/innen des F-Kurses. Die untere Hälfte von dieser Mittelgruppe (also ein Viertel der Gesamtgruppe) befindet sich unterhalb des Medians bis zum unteren Rand der Box, die andere Hälfte der Hälfte (also wiederum ein Viertel) oberhalb des Medians bis zum oberen Rand der Box.

M4 Abbildung: Mathematik/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der durchschnittlichen Lösungsanteile differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Dargestellt werden Boxplots. Wg. zu geringer Fallzahlen Angaben nur für ausgewählte Subpopulationen. Bestehensgrenze: 45% Lösungsanteil.



Auf einem deutlich niedrigeren Niveau finden wir dennoch anhand der Abbildung dieselbe Konstellation wie in den anderen Fächern:

- Die deutlichen Unterschiede zwischen den Schularten,
- die nicht unerheblichen Überlappungen
- sowie die großen Unterschiede innerhalb der Schularten selbst.¹⁶

¹⁶ Die Unterschiede zwischen den Klassen lassen sich nur zu 36% auf Unterschiede zwischen den Schularten zurückführen; Auswertung hier nicht dokumentiert.

4.5 Ergebnisse der Prüfung in besonderer Form (PiF)

Die Prüfung in besonderer Form (PiF), i.d.R. eine Präsentationsprüfung, im beruflichen Bereich auch eine Facharbeit¹⁷, konnte sich auf eine ganze Reihe von Fächern beziehen. Tabelle P1 liefert einen Überblick, welche Fächer wie häufig vertreten waren.

P1 Tabelle: Prüfung in besonderer Form: Gewählte Fächer oder Fachgruppen.
Basis: Öffentliche Schulen ohne Sonderschulen; alle Schüler/innen mit gültigen Werten unabhängig vom Teilnahmestatus. Die Prozentangaben in der Spalte *gesamt* sind Spaltenprozent.

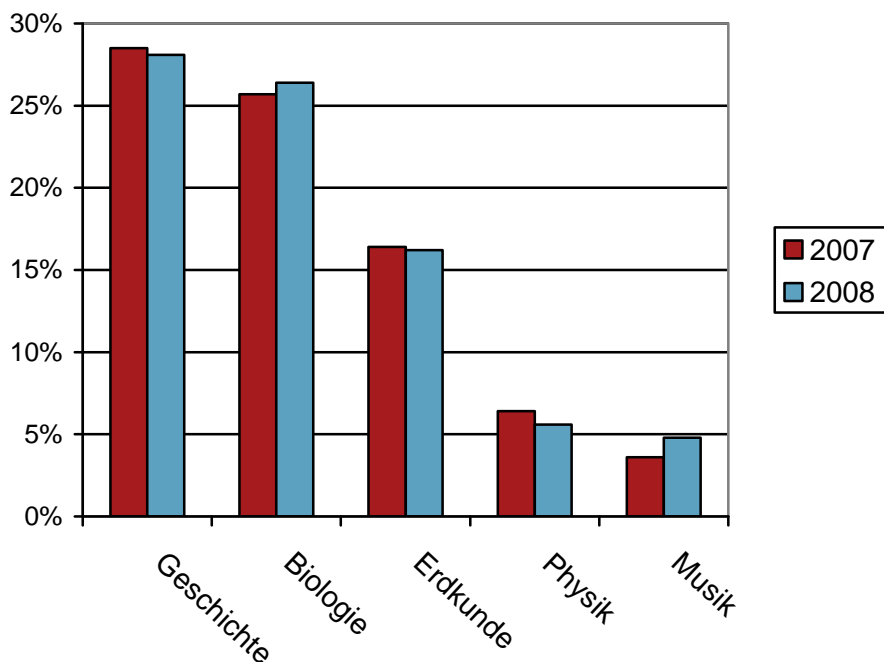
Gewähltes Fach		Anzahl	Anteil
1 Arbeitslehre	2008	602	2,6%
	2007	766	3,0%
2 Bildende Kunst	2008	621	2,7%
	2007	683	2,7%
3 Biologie	2008	6 071	26,4%
	2007	6 611	25,7%
4 Chemie	2008	593	2,6%
	2007	961	3,7%
5 Erdkunde	2008	3 724	16,2%
	2007	4 219	16,4%
6 Geschichte	2008	6 448	28,1%
	2007	7 329	28,5%
7 Musik	2008	1 105	4,8%
	2007	930	3,6%
8 Physik	2008	1 281	5,6%
	2007	1 657	6,4%
9 Musisch-Künstlerisches (Darstellendes Spiel, Literatur)	2008	83	0,4%
	2007	29	0,1%
10 Naturwissenschaften (Informatik, Naturw. (Science), Technik)	2008	166	0,7%
	2007	558	2,2%
11 Sozialwissenschaften (Philo., Psy, Recht, SK, Sozialw., Wirtschaft)	2008	617	2,7%
	2007	728	2,8%
12 Sprachen ¹⁸ (Engl., Franz., Ital., Latein, Russ., Spanisch)	2008	231	1,0%
	2007	144	0,6%
13 Sonstiges	2008	1 412	6,2%
	2007	1 141	4,4%
gesamt	2008	22 954	100,0%
	2007	25 756	100,0%

¹⁷ Von den 1806 Schüler/innen aus den Berufsfachschulen mit gültigen Angaben wählten 22% (2007: 28%) die Form der Facharbeit, die anderen die der Präsentationsprüfung.

¹⁸ Zweite Fremdsprache

Es hat von 2007 zu 2008 nur geringfügige Verschiebungen gegeben. In beiden Jahren entfallen auf dieselben fünf Fächer die meisten Wahlentscheidungen und dies in derselben Anordnung, wie Abbildung P2 ausweist.

P2 Abbildung: Prüfung in besonderer Form. Anteile, zu denen 2007 und 2008 die fünf häufigsten Fächer gewählt wurden.
Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen; alle Teilnehmenden.



Im Anhang listet die Tabelle A3-P1 die Wahlentscheidungen differenziert nach Teilnahmestatus *verpflichtet/freiwillig* auf.

Tabelle P3 dokumentiert für die Schularten die PiF-Ergebnisse. Zu beachten ist, dass sich die Jahrgangsnoten und die dazugehörigen Bestehensquoten auf die jeweiligen Fächer beziehen, die für die Prüfung in besonderer Form gewählt wurden, also von Schüler/in zu Schüler/in unterschiedlich sein können. Die Werte von 2007 und von 2008 unterscheiden sich kaum. Die Ergebnisse liegen auf deutlich höherem Niveau als in den anderen Fächern. Die Unterschiede zwischen den Schularten treten in der erwarteten Richtung auf, sind aber nicht so groß wie in den anderen Fächern.

P3 Tabelle: PiF/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis Prüfungs- und Jahrgangsteil differenziert nach Schulart.

Angegeben werden jeweils Mittelwerte. Bestehensquote ist der Anteil der Zensuren von 4 und besser. Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen.

Schulart/Kursniveau		Prüfungsteil			Jahrgangsteil		
		N	Note	Bestehensquote	Bestehensquote	Note	N
Gesamtschule	2008	3 736	2,0	98%	98%	2,5	3 721
	2007	4 152	2,2	97%	97%	2,7	4 152
Hauptschule	2008	613	2,8	88%	94%	2,7	608
	2007	756	2,8	92%	98%	2,6	756
Verbund. H/R	2008	541	2,6	93%	95%	3,0	540
	2007	607	2,7	92%	95%	3,0	607
Realschule	2008	4 362	2,4	97%	96%	2,9	4 357
	2007	5 287	2,5	95%	96%	3,0	5 287
Gymnasium	2008	9 124	1,9	99%	98%	2,6	9 118
	2007	10 063	1,9	99%	98%	2,6	10 063
OBF	2008	882	3,0	91%	92%	3,2	880
	2007	620	2,9	90%	93%	3,2	620
gesamt	2008	19 258	2,1	97%	97%	2,7	19 224
	2007	21 485	2,2	97%	97%	2,8	21 485

Tabelle P4 stellt Prüfungs- und Jahrgangsnote der PiF den Ergebnissen der anderen Fächer gegenüber.

P4 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete: Zensuren im Vergleich der Prüfungsfächer.

Angegeben werden die Mittelwerte der Prüfungs- und der Jahrgangsnote.

	PiF	Deutsch	Englisch	Französisch	Mathematik
PNote					
2008	2,1	2,9	2,9	2,4	3,6
2007	2,2	2,8	2,8	2,4	3,3
JNote					
2008	2,7	3,0	3,1	3,0	3,2
2007	2,8	3,0	3,1	2,9	3,2

Die PiF-Prüfungsnote ist 2007 wie 2008 die beste aller im MSA erzielten Prüfungsnote. Für die Prüfung in besonderer Form gilt das, was für alle anderen Fächer bis auf Mathematik zutrifft: Die Prüfungsnote ist im Gesamtmittel besser (für die PiF sogar deutlich besser) als die Jahrgangsnote.

5 Anhang

	SEITE
A1 Ergänzende Angaben zur Datenbasis	49
A2 Ergänzende Tabellen zu den Gesamtergebnissen	57
A3 Ergänzende Tabellen zu den Ergebnissen in den Prüfungsfächern	61
A4 Ergänzende Tabellen: Ergebnisse aus den Bezirken	71
A5 Ergänzende Tabellen: Ergebnisse aus den Realschulen	77
A6 Ergänzende Tabellen: Ergebnisse aus den Schulen in privater Trägerschaft	85
A7 Anmerkungen und Abkürzungen.....	95

A1 Ergänzende Angaben zur Datenbasis

Zur Grundgesamtheit

Das Web-Portal des ISQ wurde für die Schulen nach den Osterferien am 2. April 2008 geöffnet. Die Online-Eingabe durch die Schulen erfolgte in drei Schritten:

1. Eingangsangabe: Bei der ersten Anmeldung waren die Schulen gehalten, neben einigen Basisdaten, wie z.B. die aktuelle Telefon- und Faxnummer, auch anzugeben, wie viele Klassen in der zehnten Jahrgangsstufe mit jeweils wie vielen Schülern/innen sie hätten. Die Angabe der Schülerzahl sollte getrennt nach den vier Gruppen des Teilnahmestatus *verpflichtet*, *freiwillig/nimmt teil*, *freiwillig/nimmt nicht teil* und *nicht zugelassen* erfolgen.¹⁹ Die Eingangsangabe liefert also nur (auf Klassenebene) aggregierte Daten.

2. Eingabe der Stammdaten: Für alle Schüler/innen waren grundlegende Merkmale wie Geschlecht, Fremdsprachenwahl etc. anzugeben. In Weiterentwicklung der Datenerfassung des Vorjahres sollten 2008 zudem für alle Schüler/innen der zehnten Jahrgangsstufe die sog. Stammdaten (Geschlecht, Herkunftssprache etc.) eingegeben werden. Zwei Ziele werden damit verfolgt:

Erstens ermöglicht die vollständige Erfassung aller potenziellen MSA-Teilnehmer/innen, schulartspezifische Bestehensquoten bezogen auf die Gesamtzahl aller Schüler/innen der zehnten Jahrgangsstufe zu ermitteln. Den bisherigen entsprechenden Berechnungen lagen die Schülerzahlen zugrunde, die die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (SenBWF) zu Beginn eines jeden Schuljahres erfasst. Abhängig von der Schulart verändern sich diese Werte im Laufe des Schuljahres jedoch ggf. ganz erheblich. Durch die Nähe der ISQ-Online-Abfrage zu den Prüfungsterminen kann der Umfang der Grundgesamtheit genauer geschätzt werden.

Zweitens ermöglichen die Stammdaten, die nunmehr auch von den Schüler/innen erfragt werden, die nicht am MSA teilnehmen, einen Einblick in die Zusammensetzung der Untergruppen differenziert nach Teilnahmestatus und Schulart. Auf diese Art und Weise ist es beispielsweise möglich, Verschiebungen nicht nur zwischen den beiden Gruppen der verpflichteten und der freiwilligen Teilnehmer/innen nachzuvollziehen, sondern zwischen allen vier Gruppen des Teilnahmestatus, so dass sich in Zukunft Zu- und Abnahmen von Anteilen besser verstehen lassen.

¹⁹ Im beruflichen Bereich galt die Abfrage den Klassen, die im Prinzip vom MSA betroffen waren. Für deren Schüler/innen gilt die folgende Regelung zum Teilnahmestatus:

Freiwillige Teilnahme: Schüler/innen

- der einjährigen Berufsfachschulen,
- der mehrjährigen Berufsfachschulen mit schulischer Abschlussprüfung
- und der Fachschulen.

Teilnahmepflicht: Schüler/innen

- der Fachoberschule, die noch keinen mittleren Schulabschluss besitzen, (§30 APO FOS).

3. Ergebniseingabe: Mit Fortschreiten des MSA wurden nach und nach die Eingabemasken für die fächerspezifischen Ergebnisse geöffnet.

Die Tabelle A1.1 stellt die Planzahlen der schulischen Eingangsangaben zu den MSA-Schüler/innen den Werten gegenüber, wie sie sich aus der Stammdateneingabe im Zuge des MSA ergeben.

A1.1 Tabelle: Zahlen zum Teilnahmestatus aus der Eingangsangabe (Ein1) und aus der Stammdateneingabe

Vgl. Text. Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen. Die Zahlen zum Soll beruhen auf den Eingangsangaben der Schulen im ISQ-Portal, die Zahlen zum Ist auf den Ergebniseingaben. Daher beziehen sich die Ist-Werte allein auf die Teilnehmer/innen. Abkürzungen: T: Gesamtschule, H: Hauptschule, V: Verbundene Haupt- und Realschule, R: Realschule, Y: Gymnasium, B: Berufliche Schule.

Schulart	Anzahl Schulen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler/innen				
			verpflichtet	freiwillig/teilnehmend	freiwillig/nicht teilnehmend	nicht zugelassen	gesamt
T Stamm Ein1	47	292	3 765 3 822	2 396 2 309	534 695	371 632	7 066 7 458
H Stamm Ein1	45	112	639 643	345 355	84 122	140 320	1 208 1 440
V (H/R) Stamm Ein1	9	40	553 568	110 97	37 37	42 103	742 805
R Stamm Ein1	52	175	4 413 4 429	0 18	0 16	51 36	4 464 4 499
Y Stamm Ein1	94	346	9 178 9 159	0 44	0 52	37 24	9 215 9 279
B Stamm Ein1	40	137	906 833	956 1 080	19 74	25 28	1 906 2 015
ges. Stamm Ein1	287	1 102	19 454 19 454	3 807 3 903	674 996	666 1 143	24 601 25 496

Die Abweichungen zwischen der ersten und der zweiten Eingabe sind insgesamt recht gering und dürften auf zwei Faktoren zurückzuführen sein: Zwischen der schulischen Eingangsangabe und dem Ende der MSA-Eingabe liegen mehrere Wochen, in denen zum einen Schüler/innen die Schulen verlassen haben, und in denen zum anderen noch Wechsel im Teilnahmestatus erfolgt sein können, indem eine zunächst irrtümlich vorgenommene Zuweisung des Teilnahmestatus korrigiert wurde, etwa in Realschulen oder Gymnasien, in denen es den Teilnahmestatus *freiwillig* nicht gibt, oder indem sich z.B. Schüler/innen, die freiwillig teilnehmen konnten, aber ursprünglich nicht wollten, sich doch zur Teilnahme entschlossen.

Die Tabelle A1.2 fügt den Werten der Tabelle A1.1 die Schülerzahlen hinzu, wie sie von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung zu Beginn des Schuljahres 2007/2008 ermittelt wurden.

A1.2 Tabelle: Zahlen zum potenziellen Teilnehmerkreis (Grundgesamtheit). Plan- und Teilnehmerzahlen der Schulen und Schülerzahlen aus der Schülerstatistik der Senatsbildungsverwaltung.

Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonder- und berufliche Schulen²⁰; Mitteilung von SenBWF zu den Schülerzahlen im Schuljahr 2007/2008. Die Teilnehmerzahlen in der vierten Zeile ergeben sich aus der Tabelle A1.1 aus Addition der Gruppengrößen *verpflichtet* und *freiwillig/teilnehmend*.

	T	H	V	R	Y
a) Schülerzahlen gesamt laut SenBWF-Statistik	7 932	2 730	1 006	4 864	9 506
b) Planzahlen gesamt laut Online-Eingangsangabe	7 458	1 440	805	4 499	9 279
c) Planzahlen gesamt laut Stammdateneingabe	7 066	1 208	742	4 464	9 215
d) Teilnehmerzahlen laut Stammdateneingabe	6 161	984	663	4 413	9 178

Die Statistik der Senatsbildungsverwaltung beruht auf Daten, die zu Beginn eines Schuljahres erhoben werden, während die Angaben der Schulen knapp zwei Monate vor Beginn der schriftlichen Prüfung des MSA erfolgten. Dieses Zeitintervall, in dem erfahrungsgemäß Abgänge von Schüler/innen zu verzeichnen sind, ist sicherlich der Hauptgrund für die Differenzen zwischen den Planzahlen der Schulen und den Werten aus der Schulstatistik der Senatsverwaltung. Allerdings sind die Differenzen bei den Hauptschulen und bei den verbundenen Haupt- und Realschulen so groß, dass zu vermuten ist, dass nicht immer, wie beabsichtigt, alle Schüler/innen der zehnten Jahrgangsstufe bei der Eingangsangabe berücksichtigt wurden. Dies bringt eine Schwierigkeit mit sich:

Die Bestehensquote errechnet sich aus dem Verhältnis zwischen zwei Werten: Im Zähler steht die Zahl derjenigen, die den MSA erreicht haben, im Nenner steht die Gesamtzahl der Schüler/innen des Jahrgangs. Die Berechnung der schulartspezifischen Bestehensquoten wird je nach zugrundegelegter Bezugsgröße (Schulstatistik SenBWF, Planzahl der Schulen) zu unterschiedlichen Ergebnissen führen.

Demonstrieren lässt sich dieser Umstand bereits an den Teilnehmerquoten, die unterschiedlich ausfallen, je nachdem, worauf die tatsächlichen Teilnehmerzahlen der Zeile d) bezogen werden.

²⁰ Es stehen keine Zahlen zur Verfügung, die differenziert genug sind, um zuverlässig das Potenzial der MSA-Teilnehmer/innen im vom MSA betroffenen Segment des beruflichen Bereichs zu bestimmen; vgl. u.a. die weiter oben in einer Fußnote angeführten Regelungen zum Teilnahmestatus.

A1.3 Tabelle: Teilnehmerquoten nach Schulart differenziert.
Basis: Tabelle A1.2.

	T	H	V	R	Y
a) bezogen auf SenBWF-Statistik	78%	36%	66%	91%	97%
b) bezogen auf Eingangsangabe	83%	68%	82%	98%	99%
c) bezogen auf Stammdaten	87%	81%	89%	99%	100%

Naturgemäß wachsen die Quoten von oben nach unten, also mit der wachsenden zeitlichen Nähe der Dateneingabe zur Prüfungsperiode. Die Zeile a) gibt an, wie viele der Schüler/innen, die zu Beginn des Schuljahres die Schule besuchten, es bis zur Teilnahme am MSA schafften. Zu beachten ist, dass die Teilnehmerquoten in den Schularten T, H und V aufgrund der Zulassungskriterien nie einhundert Prozent betragen können, da die Sekundarstufenverordnung I explizit die Möglichkeit vorsieht, Schüler/innen nicht zum MSA zuzulassen. Interessant ist jedoch, wie viele Schüler/innen mit dem Teilnahmestatus *freiwillig* tatsächlich teilnehmen. Abschluss liefert eine Auswertung der Tabelle A1.1.

A1.4 Tabelle: Teilnehmerquoten in der Gruppe der Freiwilligen nach Schulart differenziert.
Basis: Tabelle A1.1.

	T		H		V	
Eingangsangabe						
freiwillig/nimmt teil	2 309	77%	355	74%	97	72%
freiwillig/nimmt nicht teil	695	25%	122	26%	37	28%
gesamt	3 004	100%	477	100%	134	100%
Stammdateneingabe						
freiwillig/nimmt teil	2 396	82%	345	80%	110	75%
freiwillig/nimmt nicht teil	534	18%	84	20%	37	25%
gesamt	2 930	100%	429	100%	147	100%

In allen Schularten gelingt es, drei Viertel oder mehr der Schüler/innen, die freiwillig am MSA teilnehmen dürfen, auch zur Teilnahme zu bewegen.

Hinweis:

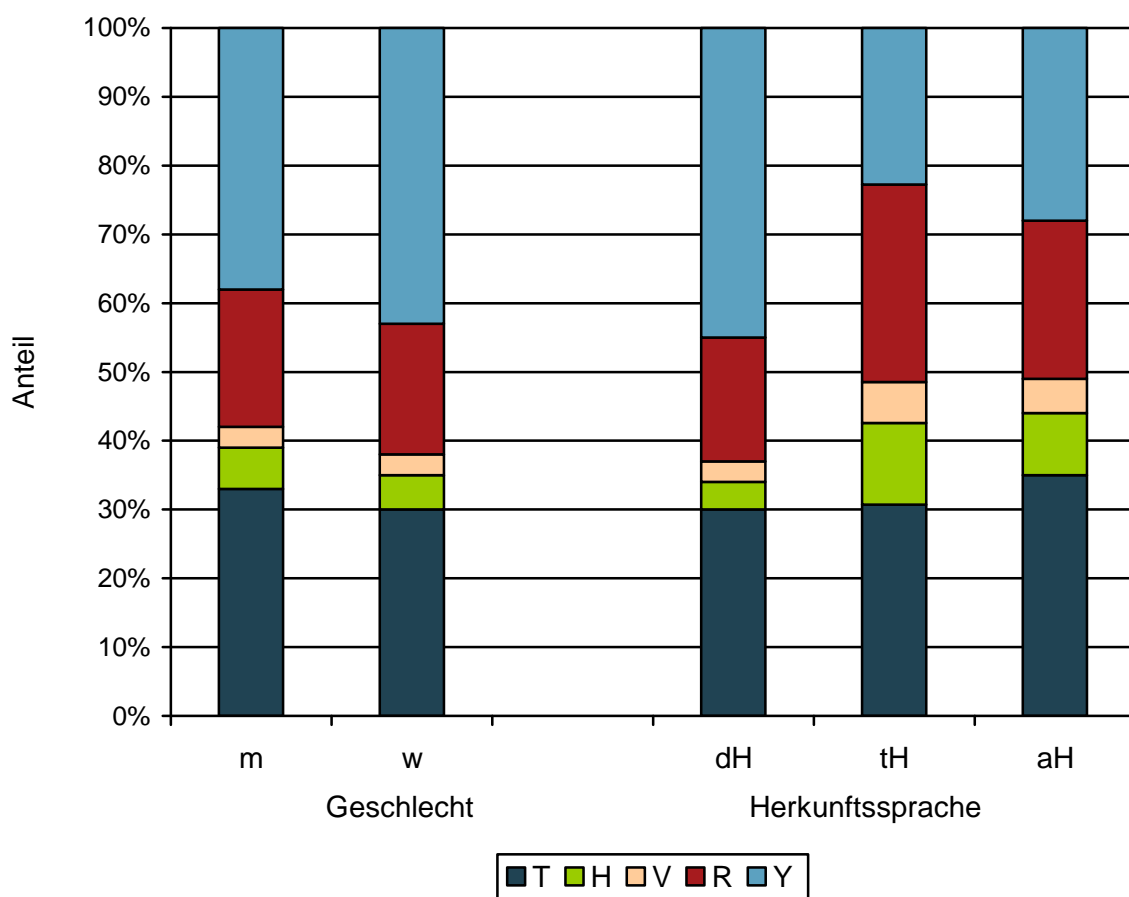
Bei den hier vorgestellten Zahlen sei ausdrücklich noch einmal darauf verwiesen, dass nicht gesichert ist, ob tatsächlich in allen Schulen von allen Schülern/innen der zehnten Jahrgangsstufe die Stammdaten eingegeben wurden. Gleichwohl gilt: Wenn auch keine bis in die letzte Ziffer exakten Zahlen vorliegen, so dokumentieren die hier vorgestellten Tabellen dennoch real vorhandene Trends in der Berliner Schullandschaft.

Zusammensetzung des MSA-Potenzials differenziert nach Schulart, Geschlecht und Herkunftssprache

Wegen der bereits erwähnten spezifischen Bedingungen im beruflichen Bereich konzentriert sich die nachstehende Untersuchung auf die Schüler/innen der zehnten Jahrgangsstufe. Die Stammdateneingabe erlaubt es, zwei Merkmale näher zu betrachten, von denen bekannt ist, dass sie in (statistischem) Zusammenhang mit Leistungsergebnissen stehen, nämlich Geschlecht und Herkunftssprache. Unterscheiden sich die Schularten in der Zusammensetzung ihrer Schülerschaften im Hinblick auf diese beiden Merkmale, so sind schon aufgrund dieses Umstandes Differenzen in den Leistungswerten zu erwarten. Tabelle und Abbildung A1.5 zeigen, wie sich die Schüler/innen nach Geschlecht und Herkunftssprache auf die Schularten verteilen.

A1.5 Abbildung und Tabelle: Verteilung der Schüler/innen der zehnten Jahrgangsstufe auf die Schularten differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.

Basis: Online-Eingaben der Schulen (Schülerstammdaten); öffentliche Schulen ohne Sonder- und ohne berufliche Schulen.²¹ Abkürzungen: m/w: männlich/weiblich; dH/tH/aH: deutscher/türkischer/ anderer Herkunftssprache. Angegeben werden in der Tabelle absolute Fallzahlen und Anteile (Zeilenprozente).



²¹ Die Schüler/innen der OBFs befinden sich nicht in der zehnten Jahrgangsstufe.

A1.5 Abbildung und Tabelle/Fortsetzung

	T	H	V	R	Y	gesamt
m	3 713 33%	669 6%	391 3%	2 332 20%	4 319 38%	11 424 100%
w	3 353 30%	539 5%	351 3%	2 132 19%	4 896 43%	11 271 100%
gesamt	7 066 31%	1 208 5%	742 3%	4 464 20%	9 215 41%	22 695 100%
dH	5 195 30%	625 4%	453 3%	3 047 18%	7 780 45%	17 100 100%
tH	769 31%	288 12%	145 6%	712 29%	566 23%	2 480 100%
aH	1 102 35%	295 9%	144 5%	705 23%	869 28%	3 115 100%

Der Anteil weiblicher Jugendlicher, die auf das Gymnasium gehen, ist mit 43% höher als der männlicher Jugendlicher, der 38% beträgt. Noch stärker unterscheiden sich die Anteile der Dimension Herkunftssprache: Der Gymnasialanteil in der Population der Jugendlichen deutscher Herkunftssprache ist mit 45% drastisch größer als die Anteile von 23% bzw. 28% bei den Jugendlichen türkischer bzw. anderer Herkunftssprachen. Diese Differenzen finden ihre Entsprechung in unterschiedlichen Aufteilungen auf die vier Gruppen des Teilnahmestatus, wie Abbildung A1.6 zeigt.

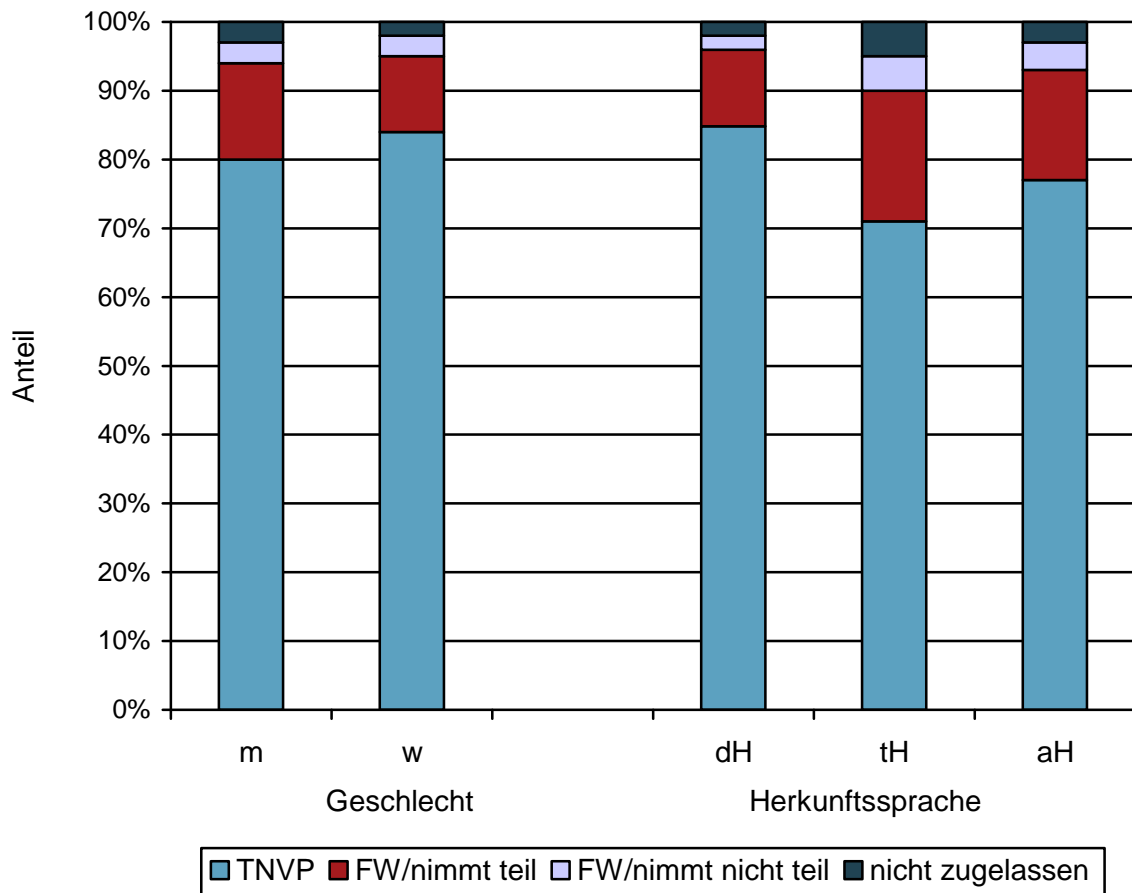
Zur Abbildung A1.6: Nicht zum MSA Zugelassene sind in der Subpopulation der Jugendlichen türkischer Herkunftssprache im Einklang mit dem eben Gesagten am stärksten vertreten. Konzentrieren wir uns in Abbildung A1.6 auf die Gruppe der Freiwilligen, die teilnehmen können, aber nicht müssen, so gibt es keine geschlechtsspezifischen Unterschiede: Bei den männlichen Jugendlichen nehmen von den Freiwilligen 82%, bei den weiblichen 81% auch tatsächlich am MSA teil (hier nicht dokumentiert). Unterschiede gibt es jedoch wiederum auf der Dimension Herkunftssprache, wie die nachstehende Aufstellung zeigt: 83% der Jugendlichen deutscher Herkunftssprache aus der Gruppe der Freiwilligen nehmen am MSA teil; in den beiden anderen Sprachengruppen tH und aH beträgt dieser Anteil jeweils nur 78%.

	dH		tH		aH	
freiwillig/nimmt teil	1 908	83%	458	78%	485	78%
freiwillig/nimmt nicht teil	386	17%	131	22%	138	22%
gesamt	2 294	100%	589	100%	623	100%

Hinweis: Aus den Zahlen des vorliegenden Abschnittes lässt sich nicht zwangsläufig eine Benachteiligung von Subpopulationen ableiten. Eine Benachteiligung wäre erst dann gegeben, wenn leistungsfremde Faktoren für Zuweisungen des Teilnahmestatus oder auf bestimmte Schularten eine relevante Rolle spielten. Derartiges kann jedoch anhand des MSA-Datensatzes nicht untersucht werden.

A1.6 Abbildung: Teilnahmestatus der Schüler/innen der zehnten Jahrgangsstufe differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.

Basis: Online-Eingaben der Schulen (Schülerstammdaten); öffentliche Schulen ohne Sonder- und ohne berufliche Schulen. Fallzahlen wie in Tabelle A1.5. TNVP: Teilnahmeverpflichtete, FW: Freiwillige.

**Wiederholer**

Der MSA 2008 war der dritte Durchgang seiner Art. 2007 hatten 6.169 Schüler/innen (22%) den MSA nicht bestanden. Rund ein Drittel von ihnen, nämlich 2.083 (34% von 6.169) nahmen einen zweiten Anlauf, um den MSA zu erreichen; 2007 betrug dieser Anteil nahezu identische 32%. Wie sich die Wiederholer nach Schulart und Teilnahmestatus verteilen, zeigt Tabelle A1.7.

A1.7 Tabelle: Wiederholer differenziert nach Schulart und Teilnahmestatus.
Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen.

Schulart	Anzahl	davon Wiederholer	
Gesamtschule (T)			
Verpflichtete	3 765	283	8%
Freiwillige	2 396	337	14%
gesamt	6 161	620	10%
Hauptschule (H)			
Verpflichtete	639	50	8%
Freiwillige	345	21	6%
gesamt	984	71	7%
Verbundene H/R (V)			
Verpflichtete	553	57	10%
Freiwillige	110	20	18%
gesamt	663	77	12%
Realschule (R)			
Verpflichtete	4 413	370	8%
Gymnasium (Y)			
Verpflichtete	9 178	214	2%
Beruf. Schule (B)			
Verpflichtete	906	219	24%
Freiwillige	956	303	32%
gesamt	1 862	522	28%
gesamt 2008			
Verpflichtete	19 454	1 193	6%
Freiwillige	3 807	681	18%
gesamt	23 261	1 874	8%
gesamt 2007			
Verpflichtete	22 052	1 211	5%
Freiwillige	4 625	641	14%
gesamt	26 677	1 852	7%

Für 8% der Teilnehmer/innen am MSA 2008 stellt dies eine Wiederholung dar. Damit ist die generelle Wiederholerquote nahezu identisch mit jener des Vorjahres, die 7% betrug. Und wie beim Durchgang 2007 weisen auch dieses Mal die Schularten unterschiedliche Wiederholerquoten auf: 2% in den Gymnasien, 28% in den Berufsfachschulen; dies sind die beiden Eckwerte. Tendenzmäßig gilt, dass in der Gruppe der Freiwilligen der Anteil der Wiederholer höher ist als in der Gruppe der Teilnahmeverpflichteten; letztere wiederum zeichnet sich durch wesentlich höhere Bestehensquoten aus.

Auf die Frage, ob die Wiederholer bessere Ergebnisse als die "Erstlinge" aufweisen, gehen wir im nachstehenden Abschnitt A2 des Anhangs ein.

A2 Ergänzende Tabellen zu den Gesamtergebnissen

Prüfungs- und Jahrgangsteil

Der MSA ist dann erreicht, wenn sowohl der Prüfungs- als auch der Jahrgangsteil bestanden wurden. Dass das Bestehen des einen nicht unbedingt mit dem Bestehen des anderen einhergeht, zeigt die Tabelle A2.1.

A2.1 Tabelle: Zusammensetzung der MSA-Bestehensquote nach Prüfungs- und Jahrgangsteil.

Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen; alle Teilnehmer/innen unabhängig vom Teilnahmestatus. JT und PT: Jahrgangs- und Prüfungsteil. JT empirisch schwieriger: JT nicht bestanden, PT bestanden; PT empirisch schwieriger: JT bestanden, PT nicht bestanden.

	JT und PT nicht bestanden	JT empirisch schwieriger	PT empirisch schwieriger	JT und PT bestanden	gesamt
2008	8%	4%	9%	79%	100% N = 22 948
2007	9%	5%	9%	77%	100% N = 25 657
2006	10%	5%	8%	78%	100% N = 26 151

Von 2006 zu 2008 verändern die Verhältnisse sich kaum. Wir betrachten die neuesten Ergebnisse aus 2008. Die Bewertung im Prüfungsteil fiel etwas schlechter aus als im Jahrgangsteil: Den Prüfungsteil haben 17% nicht bestanden²², den Jahrgangsteil 12%. 9% haben aufgrund des Prüfungsteils nicht den MSA bekommen, 4% wg. des Jahrgangsteils.

Auch wenn das Nichtbestehen eher auf den Prüfungsteil zurückzuführen ist als auf den Jahrgangsteil, so liegen keine bedeutsamen Differenzen vor. Ganz offensichtlich sind die in den Schulen selbst angelegten Bewertungskriterien – über alle Schulen hinweg - vom Niveau her durchaus vergleichbar zu jenen, die die Entwicklerteams in Orientierung an den KMK-Standards verwendeten. Identische Beurteilungen gibt es insgesamt für 8% plus 79%, also für 87% der Fälle.²³

²² Addition der Werte aus der zweiten und der vierten Spalte, also von 8% plus 9%. Die Durchfallquote des Jahrgangsteils berechnet sich als Summe der Werte aus der zweiten und der dritten Spalte, also von 8% plus 4%.

²³ Werte der zweiten und der fünften Spalte: Beides nicht bestanden und beides bestanden.

Die Tabelle A2.2 wiederholt die Konstellationen der Tabelle A1.1 nur für die Teilnahmeverpflichteten. Es zeigt sich, dass auf höherem Leistungsniveau in etwa dieselben Konstellationen gelten und dies nahezu unverändert in den drei bisherigen Durchgängen des MSA.

A2.2 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete. Zusammensetzung der MSA-Bestehensquote nach Prüfungs- und Jahrgangsteil.

Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen. JT und PT: Jahrgangs- und Prüfungsteil. JT empirisch schwieriger: JT nicht bestanden, PT bestanden; PT empirisch schwieriger: JT bestanden, PT nicht bestanden.

	JT und PT nicht bestanden	JT empirisch schwieriger	PT empirisch schwieriger	JT und PT bestanden	gesamt
2008	4%	4%	6%	86%	100% N = 19 276
2007	5%	4%	6%	85%	100% N = 22 355
2006	7%	4%	6%	82%	100% N = 23 959

Typen von Berufsfachschulen

Die Tabelle A2.3 differenziert die MSA-Bestehensquoten für die drei Typen von Berufsfachschulen und nach Teilnahmestatus.

A2.3 Tabelle: MSA-Bestehensquoten differenziert nach drei Typen von Berufsfachschulen und Teilnahmestatus.

	Zur Teilnahme verpflichtet	Teilnahme freiwillig	gesamt	
B1: gewerblich-technisch	2008	399 55%	489 53%	888 54%
	2007	286 53%	642 52%	928 52%
	2006	927 50%	79 47%	1 006 50%
B2: Wirtschaft, Verw., Gesundheit	2008	443 57%	266 52%	709 55%
	2007	240 48%	526 44%	766 45%
	2006	241 43%	397 35%	638 38%
B3: Sozialwesen	2008	44 68%	160 64%	204 65%
	2007	84 49%	179 52%	263 51%
	2006	41 46%	230 49%	271 49%
B: gesamt	2008	886 57%	915 54%	1 801 56%
	2007	610 51%	1 347 49%	1 957 49%
	2006	1 209 49%	706 41%	1 915 46%

Die Entwicklung der Bestehensquoten seit 2006 deutet auf eine Annäherung der Ergebnisse in den drei Typen von Schulen aus dem beruflichen Bereich. Die nächsten Jahre werden zeigen, ob sich dieser Trend bestätigt oder nicht. Vergleiche zwischen den Ergebnissen der drei Durchgänge und zwischen den drei Typen werden allerdings dadurch erschwert, dass es, wie die Tabelle zeigt, erhebliche Verschiebungen zwischen den beiden Teilnahmestatusgruppen *freiwillig/verpflichtet* gegeben hat und darüber hinaus auch die Schülerzahlen in den drei Schultypen sich änderten.

Bestehensquoten eines Jahrgangs

A2.4 Tabelle: MSA-Bestehensquoten teilnahme- und jahrgangsbezogen differenziert nach Schulart.

(b2): Teilnahmequote jahrgangsbezogen, (c2): Bestehensquote jahrgangsbezogen, (c3): Bestehensquote teilnahmebezogen. *gesamt* umfasst die angeführten Schularten. Zur potenziellen MSA-Population im beruflichen Bereich liegen keine Zahlen vor.

	(a) SenBWF Schulstatistik Jahrgang	(b1) Online. Fälle mit gültigen MSA- Werten	(b2) Online. Fälle mit gültigen MSA- Werten Anteil von (a)	(c1) MSA be- standen. Absolutzahl	(c2) MSA be- standen. Anteil von (a)	(c3) MSA be- standen. Anteil von (b1)
Gesamtschule (T)						
2008	7 932	6 050	76%	3 984	50%	66%
2007	8 607	6 655	77%	4 153	48%	62%
2006	8 734	6 558	75%	4 109	47%	63%
Hauptschule (H)						
2008	2 730	942	35%	381	14%	40%
2007	2 883	1 156	40%	418	14%	36%
2006	2 349	1 076	46%	380	16%	35%
Verbundene H/R (V)						
2008	1 006	655	65%	400	40%	61%
2007	994	676	68%	384	39%	57%
2006	849	442	52%	283	33%	64%
Realschule (R)						
2008	4 864	4 375	90%	3 533	73%	81%
2007	5 738	5 247	91%	4 159	72%	79%
2006	6 613	5 530	84%	4 504	68%	81%
Gymnasium (Y)						
2008	9 506	9 125	96%	8 765	92%	96%
2007	10 659	9 966	93%	9 566	90%	96%
2006	11 666	10 606	91%	10 154	87%	96%
gesamt						
2008	26 038	21 147	81%	17 063	66%	81%
2007	28 881	23 700	82%	18 680	65%	79%
2006	30 211	24 212	80%	19 430	64%	80%
gesamt ohne H						
2008	23 308	20 205	87%	16 682	72%	83%
2007	25 998	22 544	87%	18 262	70%	81%
2006	27 862	23 136	83%	19 050	68%	82%

Die Wiederholer

Es war der dritte Durchgang des MSA und für rund 8% der Teilnehmenden war es der zweite Anlauf. Tabelle A1.7 listet die Fallzahlen differenziert nach Teilnahmezustand und Schulart auf. Unter den Freiwilligen befindet sich ein deutlich größerer Anteil an Wiederholern als unter den Teilnahmeverpflichteten. Tabelle A2.5 dokumentiert die Bestehensquoten der Wiederholer.

A2.5 Tabelle: MSA 2007: MSA-Bestehensquote der Wiederholer differenziert nach Schulart und Teilnahmezustand.
(Fallzahlen in Tabelle A1.7.)

Schulart	2007		2008	
	Erstteilnehmer/innen	Wiederholer	Erstteilnehmer/innen	Wiederholer
Gesamtschule (T)				
Verpflichtete	82%	69%	86%	64%
Freiwillige	29%	48%	35%	47%
gesamt	63%	58%	67%	55%
Hauptschule (H)				
Verpflichtete	43%	53%	43%	48%
Freiwillige	22%	32%	36%	24%
gesamt	35%	47%	40%	41%
Verbundene H/R (V)				
Verpflichtete	61%	---	69%	---
Freiwillige	16%	---	19%	---
gesamt	56%	---	61%	---
Realschule (R)				
Verpflichtete	79%	77%	81%	75%
Gymnasium (Y)				
Verpflichtete	96%	88%	96%	82%
Berufliche Schule (B)				
Verpflichtete	51%	50%	55%	62%
Freiwillige	48%	51%	52%	58%
gesamt	49%	51%	54%	60%
gesamt				
Verpflichtete	86%	72%	87%	70%
Freiwillige	33%	50%	38%	51%
gesamt	77%	64%	80%	63%

Die Konstellationen verändern sich von 2007 zu 2008 ein wenig. Zwar gilt in beiden Durchgängen die Regel, dass auch bei den Wiederholern die Verpflichteten besser abschneiden als die Freiwilligen, aber galt 2007 noch, dass in der Gruppe der Freiwilligen die Wiederholer besser abschnitten als die Erstlinge, während es in der Gruppe der Teilnahmeverpflichteten mit Ausnahme der Hauptschüler/innen umgekehrt war, so gilt dies nunmehr nicht nur für die Hauptschule, sondern auch für die beruflichen Schüler/innen. Es hat den Anschein, dass die Anstrengungen der Wiederholer zunehmend erfolgreich waren.

Wiederholen, so lässt sich neuerlich aus den Ergebnissen des letzten Jahres folgern, lohnt die Mühe.

A3 Ergänzende Tabellen zu den Ergebnissen in den Prüfungsfächern

Sofern die ergänzenden Tabellen/Abbildungen dieses Abschnitts einen unmittelbaren Bezug zu den Tabellen im Kapitel 4 haben, werden dieselben Tabellen-/Abbildungsnummern verwendet, unterschieden durch das vorangestellte A3 als Kennzeichen der Position im Anhang.

DEUTSCH

A3 Tabelle D1: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis Prüfungs- und Jahrgangsteil differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden jeweils Mittelwerte. Bestehensquoten sind der Anteil der Zensuren von 4 und besser. Wg. zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T/A und zu V/H, deren Werte nicht in *gesamt* eingehen.

Schulart/ Kursniveau	Prüfungsteil				Jahrgangsteil		
	N	Lösungs- anteil	Prü- fungs- note	Beste- hens- quote	Beste- hens- quote	Jahr- gangs- note	N
T/F 2008	379	83%	2,4	98%	98%	2,8	377
2007	397	79%	2,6	99%	96%	2,9	397
T/E 2008	2 681	75%	3,1	96%	97%	3,0	2 678
2007	2 742	75%	3,0	94%	97%	3,0	2 742
T/G 2008	489	67%	3,7	81%	95%	3,2	486
2007	746	66%	3,8	77%	97%	3,2	746
T/Mo 2008	151	76%	3,1	96%	99%	3,0	151
2007	235	77%	2,8	94%	98%	2,9	235
H/A 2008	478	64%	4,0	69%	96%	3,1	478
2007	561	59%	4,3	54%	98%	3,2	561
H/B 2008	137	61%	4,3	64%	96%	3,1	137
2007	199	59%	4,4	58%	99%	2,9	199
V/R 2008	504	69%	3,6	88%	93%	3,4	504
2007	582	66%	3,8	74%	91%	3,4	582
R 2008	4 357	72%	3,3	92%	97%	3,3	4 354
2007	5 285	71%	3,4	88%	96%	3,2	5 285
Y 2008	9 119	83%	2,3	99%	98%	2,9	9 114
2007	10 008	84%	2,2	99%	98%	2,9	10 008
OBF 2008	877	65%	3,9	74%	93%	3,4	877
2007	617	63%	3,9	69%	92%	3,4	617
gesamt 2008	19 172	77%	2,9	94%	97%	3,0	19 156
2007	21 372	77%	2,8	92%	97%	3,0	21 372

A3 Tabelle D3: Deutsch. Ergebnisse in den drei Teilbereichen der schriftlichen Prüfung differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.
 Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: Öffentliche Schulen ohne Sonderschulen; nur Teilnahmeverpflichtete.

		Lese- kompetenz	Sprachwissen	Schreib- kompetenz
Alle Verpflichteten	2008	82%	72%	75%
	2007	83%	71%	77%
Geschlecht				
Schüler	2008	81%	70%	74%
	2007	83%	69%	69%
Schülerinnen	2008	82%	73%	77%
	2007	83%	73%	73%
Herkunftssprache				
Deutsch	2008	84%	73%	78%
	2007	85%	73%	73%
Türkisch	2008	73%	65%	65%
	2007	74%	63%	59%
andere	2008	77%	68%	69%
	2007	80%	68%	66%

ENGLISCH

A3 Tabelle E1: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis Prüfungs- und Jahrgangsteil differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden jeweils Mittelwerte. Bestehensquoten sind der Anteil der Zensuren von 4 und besser. Wg. zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T/A und zu V/H, deren Werte nicht in *gesamt* eingehen.

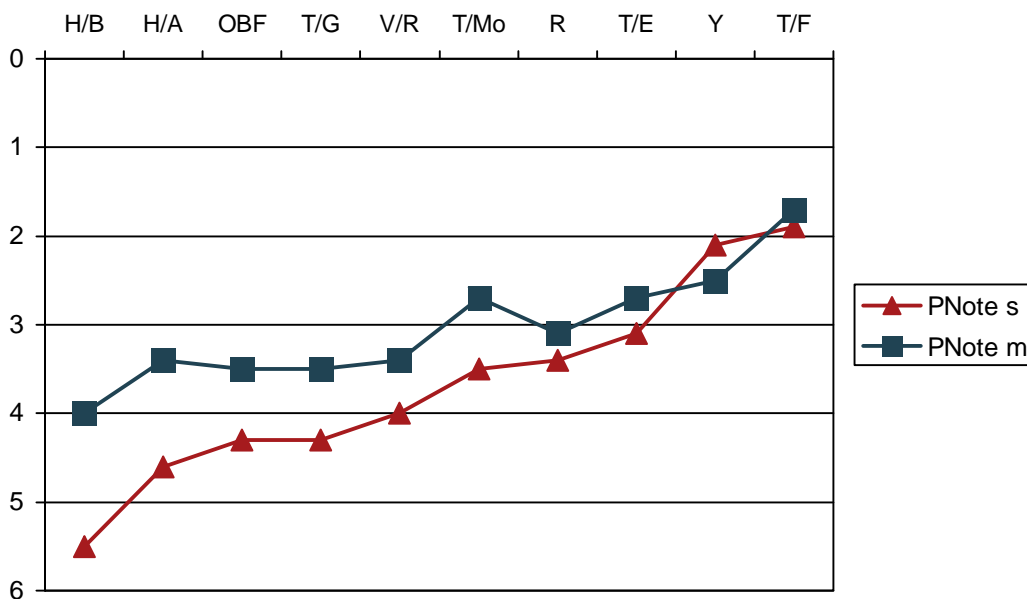
Schulart/ Kursniveau	Prüfungsteil				Jahrgangsteil		
	N	Lösungs- anteil	Prüfungs- note	Beste- hens- quote	Beste- hensquo- te	Jahr- gangs- note	N
T/F 2008	320	87%	1,9	98%	96%	2,6	320
2007	590	85%	2,1	99%	97%	2,8	590
T/E 2008	2 410	74%	3,0	94%	96%	3,0	2 405
2007	2 396	76%	2,9	94%	95%	3,1	2 396
T/G 2008	539	60%	4,0	70%	97%	3,2	539
2007	707	63%	3,9	71%	94%	3,3	707
T/Mo 2008	136	70%	3,2	90%	100%	3,1	136
2007	117	73%	3,2	88%	98%	3,0	117
H/A 2008	499	55%	4,2	60%	92%	3,2	499
2007	659	56%	4,2	60%	93%	3,2	659
H/B 2008	116	42%	4,9	27%	95%	3,4	116
2007	100	47%	4,7	38%	94%	3,3	100
V/R 2008	505	64%	3,8	74%	88%	3,5	505
2007	583	67%	3,7	75%	89%	3,5	583
R 2008	4 271	68%	3,4	85%	93%	3,3	4 268
2007	5 209	71%	3,3	87%	93%	3,3	5 209
Y 2008	8 376	85%	2,2	99%	97%	2,9	8 370
2007	9 127	86%	2,1	100%	97%	2,9	9 127
OBF 2008	874	59%	4,0	64%	87%	3,5	874
2007	610	61%	3,9	67%	85%	3,5	610
gesamt 2008	18 046	76%	2,9	90%	95%	3,1	18 032
2007	20 098	77%	2,8	91%	95%	3,1	20 098

A3 Tabelle E3: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Ergebnisse in den drei Teilbereichen der schriftlichen Prüfung differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.
 Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Basis: Öffentliche Schulen ohne Sonderschulen.

		Hören	Lesen	Schreiben
Alle Verpflichteten	2008	80%	78%	70%
	2007	81%	86%	65%
Geschlecht				
Schüler	2008	81%	78%	69%
	2007	82%	87%	64%
Schülerinnen	2008	79%	77%	71%
	2007	80%	86%	66%
Herkunftssprache				
Deutsch	2008	82%	80%	71%
	2007	83%	87%	66%
Türkisch	2008	69%	68%	62%
	2007	71%	78%	58%
andere	2008	76%	75%	69%
	2007	78%	85%	64%

Zu Abbildung und Tabelle A3-E4: Eine weitere Komponente des Englischeils im MSA ist die Sprechfertigkeit, die in einer dezentralen Prüfung getestet wird. Dort werden keine Punkte, sondern nur Noten vergeben, so dass keine unmittelbare Vergleichsmöglichkeit mit den anderen drei Kompetenzbereichen *Hören*, *Lesen* und *Schreiben* besteht, für die Punkte vergeben werden, ohne dass diese problemlos in Zensuren übersetzbar wären.

Abbildung E4: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Prüfungsnote schriftlich und mündlich (PNote s und m) differenziert nach Schulart/Kursniveau.
 Angegeben werden die Mittelwerte. Basis: Tabelle A3-E1.



A3 Tabelle E4: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Prüfungs- und Jahrgangsnote differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden jeweils Mittelwerte. Wg. zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T/A und zu V/H, deren Werte nicht in *gesamt* eingehen. PNote, JNote: Prüfungs-, Jahrgangsnote.

	N	PNote mündlich	PNote schriftlich	PNote gesamt	JNote	N
T/F 2008	320	1,7	1,9	1,9	2,6	320
2007	590	2,1	2,1	2,1	2,8	590
T/E 2008	2 410	2,7	3,1	3,0	3,0	2 405
2007	2 396	2,8	3,0	2,9	3,1	2 396
T/G 2008	539	3,5	4,3	4,0	3,2	539
2007	707	3,6	4,1	3,9	3,3	707
T/Mo 2008	136	2,7	3,5	3,2	3,1	136
2007	117	3,9	3,2	3,2	3,0	117
H/A 2008	499	3,4	4,6	4,2	3,2	499
2007	659	3,4	4,6	4,2	3,2	659
H/B 2008	116	4,0	5,5	4,9	3,4	116
2007	100	3,8	5,2	4,7	3,3	100
V/R 2008	505	3,4	4,0	3,8	3,5	505
2007	583	3,4	3,7	3,7	3,5	583
R 2008	4 271	3,1	3,4	3,4	3,3	4 268
2007	5 209	3,1	3,4	3,3	3,3	5 209
Y 2008	8 376	2,5	2,1	2,2	2,9	8 370
2007	9 127	2,6	2,0	2,1	2,9	9 127
OBF 2008	874	3,5	4,3	4,0	3,5	874
2007	610	3,4	4,1	3,9	3,5	610
gesamt 2008	18 046	2,8	2,9	2,9	3,1	18 032
2007	20 098	2,8	2,8	2,8	3,1	20 098

Nur in den Gymnasien ist die durchschnittliche mündliche Prüfungsnote schlechter als die schriftliche. An sich wäre eine Konstellation wie in Abbildung Kapitel 3/E3 zu erwarten gewesen, in der Jahrgangs- und Gesamtprüfungsnote gegenübergestellt werden; vgl. Kommentar dort.

FRANZÖSISCH

A3 Tabelle F1: Französisch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis Prüfungs- und Jahrgangsteil differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden jeweils Mittelwerte. Bestehensquoten sind der Anteil der Zensuren von 4 und besser. Wg. zu geringer Fallzahlen können nur die Angaben aus T/F (nur 2008), T/E, R und Y berücksichtigt werden. Die Werte *gesamt* beruhen nur auf den aufgeführten Schularten/Kursniveaus.

Schulart/ Kursniveau	Prüfungsteil				Jahrgangsteil		
	N	Lösungs- anteil	Prüfungs- note	Beste- hensquote	Beste- hensquote	Jahr- gangsnote	N
T/E 2008	77	83%	2,1	96%	96%	2,8	77
2007	75	82%	2,3	100%	97%	2,6	75
R 2008	67	70%	3,3	85%	88%	3,3	67
2007	59	71%	3,4	88%	86%	3,4	59
Y 2008	508	85%	2,3	100%	94%	2,9	508
2007	551	81%	2,3	99%	97%	2,9	551
gesamt 2008	652	83%	2,3	98%	94%	3,0	652
2007	685	81%	2,4	98%	96%	2,9	685

A3 Tabelle F3: Französisch/Teilnahmeverpflichtete. Ergebnisse in den drei Teilbereichen der schriftlichen Prüfung differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.
Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Aufgrund zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zur Gruppe mit türkischer Herkunftssprache.

		Hören	Lesen	Schreiben
Alle Verpflichteten	2008	90%	86%	71%
	2007	89%	87%	66%
Geschlecht				
Schüler	2008	90%	85%	68%
	2007	90%	87%	63%
Schülerinnen	2008	90%	87%	74%
	2007	88%	86%	67%
Herkunftssprache				
Deutsch	2008	90%	86%	71%
	2007	88%	86%	66%
andere	2008	90%	84%	74%
	2007	91%	91%	69%

MATHEMATIK

A3 Tabelle M1: Mathematik/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis Prüfungs- und Jahrgangsteil differenziert nach Schulart/Kursniveau.

Angegeben werden jeweils Mittelwerte. Bestehensquoten sind der Anteil der Zensuren von 4 und besser. Wg. zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T/A und V/H (2007).

Schulart/ Kursniveau	Prüfungsteil				Jahrgangsteil		
	N	Lösungs- anteil	Prüfungs- note	Beste- hensquote	Beste- hensquote	Jahr- gangsnote	N
T/F 2008	348	68%	2,9	93%	99%	2,6	347
2007	440	66%	3,3	85%	92%	3,0	440
T/E 2008	2 367	53%	3,8	74%	93%	3,1	2 363
2007	2 534	62%	3,5	79%	91%	3,2	2 534
T/G 2008	845	34%	4,7	27%	89%	3,4	844
2007	893	42%	4,5	37%	86%	3,4	893
T/Mo 2008	151	44%	4,2	55%	100%	2,9	151
2007	248	61%	3,6	71%	94%	3,1	248
H/A 2008	477	31%	4,7	25%	92%	3,2	477
2007	622	40%	4,6	32%	92%	3,2	622
H/B 2008	121	22%	5,1	11%	93%	3,2	121
2007	137	25%	5,2	6%	94%	3,3	137
V/H 2008	40	24%	5,0	8%	90%	3,5	39
V/R 2008	500	42%	4,3	50%	86%	3,4	500
2007	582	49%	4,2	50%	84%	3,5	582
R 2008	4 339	46%	4,1	59%	87%	3,4	4 337
2007	5 282	56%	3,9	66%	87%	3,4	5 282
Y 2008	9 040	67%	3,0	92%	94%	3,1	9 035
2007	9 968	75%	2,8	94%	94%	3,1	9 968
OBF 2008	867	35%	4,6	34%	78%	3,6	867
2007	612	42%	4,5	35%	80%	3,6	612
gesamt 2008	19 094	56%	3,6	73%	91%	3,2	19 081
2007	21 318	64%	3,4	77%	91%	3,2	21 318

Prüfung in besonderer Form (PiF)

A3 Tabelle P1: Prüfung in besonderer Form 2008: Fächerwahl differenziert nach Teilnahme-status.

Basis: Online-Eingaben der Schulen; öffentliche Schulen ohne Sonderschulen.
TNVP: Teilnahmeverpflichtete, FW: Freiwillige.

Gewähltes Fach	TNVP	FW	gesamt
1 Arbeitslehre	1,7%	7,4%	2,6%
2 Bildende Kunst	2,8%	2,2%	2,7%
3 Biologie	27,2%	22,4%	26,4%
4 Chemie	2,7%	2,1%	2,6%
5 Erdkunde	17,2%	11,1%	16,2%
6 Geschichte	29,2%	22,1%	28,1%
7 Musik	5,1%	3,2%	4,8%
8 Physik	6,0%	3,2%	5,6%
9 Musisch-Künstlerisches (Darstellendes Spiel, Literatur)	0,3%	0,4%	0,4%
10 Naturwissenschaften (Informatik, Naturw. (Science), Technik)	0,7%	0,9%	0,7%
11 Sozialwissenschaften (Philo., Psy, Recht, SK, Sozialw., Wirtschaft)	2,3%	4,5%	2,7%
12 Sprachen ²⁴ (Engl., Franz., Ital., Latein, Russ., Spanisch)	1,0%	1,1%	1,0%
13 Sonstiges	3,6%	19,2%	6,2%
gesamt	19 258 100%	3 696 100%	22 954 100%

Die wenigen Differenzen, die auftreten, sind z.T. in Zusammenhang mit der unterschiedlichen Verteilung der Teilnahmeverpflichteten und Freiwilligen auf die Schularten und die dort jeweils prominenten Fächer zu sehen; vgl. Tabelle 2.1.

²⁴ Zweite Fremdsprache

A3 Tabelle P3: Prüfung in besonderer Form/Teilnahmeverpflichtete: Prüfungsnoten differenziert nach einigen Prüfungsfächern, nach Geschlecht und nach Herkunftssprache.

Angegeben werden die Mittelwerte der Prüfungsnoten. Werte für die fünf am häufigsten gewählten Fächer.

		Anzahl	Prüfungsnote
gesamt	2008	22 954	2,3
	2007	21 485	2,2

Prüfungsfach			
Biologie	2008	6 071	2,2
	2007	5 736	2,2
Erdkunde	2008	3 724	2,2
	2007	3 750	2,2
Geschichte	2008	6 448	2,3
	2007	6 513	2,2
Musik	2008	1 105	2,1
	2007	840	2,0
Physik	2008	1 281	2,1
	2007	1 512	2,0

Geschlecht			
Schüler	2008	11 491	2,4
	2007	10 397	2,3
Schülerinnen	2008	11 463	2,1
	2007	11 088	2,1

Herkunftssprache			
Deutsch	2008	17 247	2,2
	2007	17 049	2,1
Türkisch	2008	2 548	2,6
	2007	1 893	2,6
andere	2008	3 159	2,4
	2007	2 543	2,3

Seit 2007 wird, wie in den anderen Prüfungsfächern auch, nach der Jahrgangsnote gefragt, der schulischen Bewertung des Faches also, in dem die Prüfung in besonderer Form abgelegt wurde. Zu beachten ist, dass die Noten sich auf Fächer beziehen, die von Schüler/in zu Schüler/in andere sein können; die Situation ist also prinzipiell verschieden von der der anderen Prüfungsfächer.

A4 Ergänzende Tabellen: Ergebnisse aus den Bezirken

Über die Sonder- und Privatschulen hinaus werden in diesem Abschnitt auch die beruflichen Schulen nicht berücksichtigt, da sie den Bezirken nicht zuordenbar sind. Im Bericht zum MSA 2007 wird dargestellt, warum die Ergebnisse von 2006 und jene von 2007 kaum miteinander verglichen werden können. Eine Folge hiervon war die stark eingeschränkte Vergleichsmöglichkeit der Ergebnisse zwischen den Bezirken; in den nachstehenden Darstellungen werden daher die Werte von 2006 außen vor gelassen.

A4.1 Tabelle: MSA-Bestehensquoten pro Bezirk differenziert nach Teilnahmestatus.
Basis: Online-Eingaben der Schulen. Ohne Berufsfach-, Sonder- und Privatschüler/innen. Angegeben werden die absoluten Schülerzahlen und die Bestehensquote MSA gesamt.

		Zur Teilnahme verpflichtet	Teilnahme freiwillig	gesamt
Gesamtberlin	2008	18 390 87%	2 757 36%	21 147 81%
	2007	20 745 86%	2 955 29%	23 700 79%
01 Mitte	2008	1 392 77%	236 19%	1 628 69%
	2007	1 481 77%	253 17%	1 734 68%
02 Friedrichsh.-Kreuzbg.	2008	1 119 82%	250 28%	1 369 72%
	2007	1 320 82%	191 21%	1 511 74%
03 Pankow	2008	1 360 90%	221 38%	1 581 83%
	2007	1 869 91%	259 31%	2 128 84%
04 Charlottenbg.-Wilm.	2008	1 783 89%	232 44%	2 015 84%
	2007	1 797 87%	174 22%	1 971 81%
05 Spandau	2008	1 376 87%	272 39%	1 648 79%
	2007	1 422 82%	291 35%	1 713 74%
06 Steglitz-Zehlendorf	2008	2 184 94%	215 42%	2 399 89%
	2007	2 157 92%	199 42%	2 356 88%
07 Tempelhof-Schönebg.	2008	2 008 91%	237 52%	2 245 87%
	2007	2 079 88%	188 38%	2 267 84%
08 Neukölln	2008	1 505 84%	362 36%	1 867 75%
	2007	1 534 80%	352 30%	1 886 70%
09 Treptow-Köpenick	2008	1 139 87%	118 26%	1 257 82%
	2007	1 724 89%	184 37%	1 908 84%
10 Marzahn-Hellersdorf	2008	1 211 89%	207 38%	1 418 82%
	2007	1 941 87%	378 22%	2 319 76%
11 Lichtenberg	2008	1 353 83%	209 23%	1 562 75%
	2007	1 548 82%	235 38%	1 783 77%
12 Reinickendorf	2008	1 960 89%	198 35%	2 158 84%
	2007	1 873 87%	251 25%	2 124 80%

A4.2 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete. MSA-Bestehensquoten pro Bezirk differenziert nach Schulart.

Ohne Berufsfach-, Sonder- und Privatschüler/innen. Wg. geringer Fallzahlen ebenfalls ohne die verbundenen Haupt- und Realschulen. *gesamt* umfasst die angegebenen Schularten. Bei Fallzahlen unter 50 werden die Bestehensquoten nicht angegeben, gehen aber in Spalte *gesamt* ein.

		T	H	R	Y	gesamt
Gesamtberlin	2008	84% N= 3 724	43% N= 619	81% N= 4 375	96% N= 9 125	88% N=17 843
	2007	81% N= 4 160	43% N= 761	79% N= 5 247	96% N= 9 966	87% N=20 134
01 Mitte	2008	65%	42%	61%	93%	79%
	2007	64%	43%	67%	94%	79%
02 Friedrichshain-Kreuzbg.	2008	80%	34%	79%	93%	82%
	2007	73%	32%	83%	95%	82%
03 Pankow	2008	83%	---	84%	96%	90%
	2007	81%	---	85%	97%	91%
04 Charlottbg.-Wilmerdorf	2008	87%	---	77%	95%	90%
	2007	76%	---	81%	95%	88%
05 Spandau	2008	88%	44%	85%	97%	87%
	2007	84%	44%	77%	95%	82%
06 Steglitz-Zehlendorf	2008	90%	---	87%	98%	94%
	2007	89%	---	83%	97%	92%
07 Tempelhof-Schöneberg	2008	99%	---	83%	93%	92%
	2007	92%	---	83%	95%	90%
08 Neukölln	2008	84%	39%	80%	95%	85%
	2007	84%	39%	66%	93%	82%
09 Treptow-Köpenick	2008	82%	---	80%	98%	87%
	2007	84%	---	83%	96%	89%
10 Marzahn-Hellersdorf	2008	80%	56%	86%	97%	89%
	2007	73%	34%	82%	99%	87%
11 Lichtenberg	2008	74%	33%	80%	98%	83%
	2007	79%	43%	73%	97%	82%
12 Reinickendorf	2008	87%	46%	81%	98%	90%
	2007	83%	43%	77%	97%	88%

Für die Realschulen findet sich im nächsten Abschnitt, A5, die Entwicklung der MSA-Bestehensquoten von 2006 bis 2008 aufgefächert für jeden Bezirk.

A4.3 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete. MSA-Bestehensquoten pro Bezirk differenziert nach Geschlecht.
Ohne Berufsfach-, Sonder- und Privatschüler/innen. MSA: Bestehensquote in Prozent.

		N gesamt	männlich Anteil	MSA	weiblich Anteil	MSA	MSA gesamt
Berlin gesamt	2008	18 390	49%	87%	51%	88%	87%
	2007	20 134	49%	86%	51%	87%	87%
01 Mitte	2008	1 392	49%	78%	51%	76%	77%
	2007	1 360	46%	78%	54%	81%	79%
02 Friedrichshain-Kreuzbg.	2008	1 119	51%	81%	49%	83%	82%
	2007	1 320	47%	84%	53%	80%	82%
03 Pankow	2008	1 360	50%	89%	50%	91%	90%
	2007	1 855	48%	91%	52%	91%	91%
04 Charlottbg.-Wilmerdorf	2008	1 783	50%	88%	50%	91%	89%
	2007	1 747	51%	88%	49%	88%	88%
05 Spandau	2008	1 376	51%	86%	51%	89%	87%
	2007	1 422	49%	81%	51%	84%	82%
06 Steglitz-Zehlendorf	2008	2 184	48%	93%	52%	94%	94%
	2007	2 157	50%	92%	50%	93%	92%
07 Tempelhof-Schöneberg	2008	2 008	49%	90%	51%	91%	91%
	2007	1 841	45%	90%	55%	91%	90%
08 Neukölln	2008	1 505	46%	84%	54%	83%	84%
	2007	1 399	46%	81%	54%	82%	82%
09 Treptow-Köpenick	2008	1 139	52%	86%	48%	89%	87%
	2007	1 724	51%	87%	49%	90%	89%
10 Marzahn-Hellersdorf	2008	1 211	47%	90%	53%	88%	89%
	2007	1 941	46%	86%	54%	88%	87%
11 Lichtenberg	2008	1 353	46%	80%	54%	86%	83%
	2007	1 548	51%	82%	49%	83%	82%
12 Reinickendorf	2008	1 960	49%	89%	51%	90%	89%
	2007	1 820	51%	85%	49%	90%	88%

A4.4 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete. MSA-Bestehensquoten pro Bezirk differenziert nach Herkunftssprache.

Ohne Berufsfach-, Sonder- und Privatschüler/innen. MSA: Bestehensquote in Prozent. Zu den Fallzahlen vgl. Tabelle A4.3. Bei Fallzahlen unter 50 werden die Bestehensquoten nicht angegeben, gehen aber in Spalte *gesamt* ein.

		dH		tH		aH		MSA
		Anteil	MSA	Anteil	MSA	Anteil	MSA	gesamt
Berlin gesamt	2008	78%	90%	9%	73%	13%	81%	87%
	2007	89%		70%		81%		87%
		N= 14 282		N= 1 737		N= 2 371		N=18 390
		N= 16 113		N= 1 707		N= 2 314		N=20134
01 Mitte	2008	45%	85%	26%	63%	29%	77%	77%
	2007	49%	89%	29%	67%	23%	74%	79%
02 Fr.-Kreuzberg	2008	58%	91%	25%	67%	17%	73%	82%
	2007	62%	89%	22%	65%	16%	78%	82%
03 Pankow	2008	95%	90%	0%	---	5%	81%	90%
	2007	96%	91%	0%	---	3%	87%	91%
04 Charl.-Wilmerd.	2008	72%	91%	9%	81%	19%	84%	89%
	2007	72%	90%	9%	80%	18%	86%	88%
05 Spandau	2008	79%	89%	9%	78%	12%	81%	87%
	2007	77%	86%	9%	66%	14%	77%	82%
06 Steglitz-Zehlend.	2008	87%	94%	3%	86%	10%	93%	94%
	2007	88%	93%	3%	81%	10%	89%	92%
07 Temp.-Schönbg.	2008	77%	94%	12%	76%	11%	82%	91%
	2007	76%	94%	11%	73%	13%	83%	90%
08 Neukölln	2008	63%	90%	21%	74%	16%	71%	84%
	2007	56%	87%	25%	71%	19%	79%	82%
09 Treptow.-Köp.	2008	98%	87%	0%	---	2%	---	87%
	2007	98%	89%	0%	---	2%	---	89%
10 Marz.-Hellersd.	2008	91%	89%	0%	---	8%	88%	89%
	2007	94%	87%	0%	---	6%	89%	87%
11 Lichtenberg	2008	81%	84%	0%	---	19%	82%	83%
	2007	87%	83%	0%	---	13%	77%	82%
12 Reinickdorf	2008	83%	91%	9%	80%	8%	82%	89%
	2007	86%	89%	6%	71%	8%	82%	88%

A4.5 Tabelle: Realschulen. Ergebnisse in den Fächern pro Bezirk.

Die Spalte N gibt die minimalen Fallzahlen an, die Grundlage der Werte aus der jeweiligen Zeile sind (nicht von allen Schüler/innen liegen zu allen Merkmalen gültige Werte vor). Lö: Mittlerer Lösungsanteil der Gesamtpunktzahl, PN: Mittlere Prüfungsnote, JN: Mittlere Jahrgangsnote.

		N	Deutsch			Englisch			Mathematik		
			Lö	PN	JN	Lö	PN	JN	Lö	PN	JN
gesamt	2008	4 268	72%	3,3	3,3	68%	3,4	3,3	46%	4,1	3,4
	2007	5 209	71%	3,4	3,2	71%	3,3	3,3	56%	3,9	3,4
	2006	5 802	74%	3,2	3,2	71%	3,3	3,3	51%	4,1	3,3
01	2008	321	67%	3,8	3,4	64%	3,8	3,3	35%	4,6	3,6
	2007	367	69%	3,6	3,3	68%	3,5	3,2	48%	4,3	3,4
	2006	342	71%	3,4	3,4	71%	3,4	3,4	46%	4,4	3,4
02	2008	241	72%	3,3	3,2	65%	3,7	3,5	44%	4,2	3,4
	2007	272	72%	3,3	3,3	71%	3,3	3,2	57%	3,8	3,4
	2006	318	73%	3,2	3,3	72%	3,2	3,2	52%	4,1	3,4
03	2008	329	72%	3,4	3,0	69%	3,4	3,2	51%	3,9	3,3
	2007	475	71%	3,4	3,1	71%	3,3	3,2	58%	3,8	3,2
	2006	628	75%	3,1	3,0	72%	3,2	3,1	52%	4,0	3,2
04	2008	312	74%	3,3	3,3	70%	3,3	3,4	43%	4,3	3,4
	2007	372	72%	3,3	3,3	71%	3,3	3,4	55%	3,9	3,4
	2006	360	71%	3,4	3,4	71%	3,4	3,5	44%	4,4	3,5
05	2008	370	74%	3,2	3,3	70%	3,3	3,3	48%	4,0	3,3
	2007	410	71%	3,4	3,4	71%	3,3	3,4	56%	3,9	3,4
	2006	363	72%	3,3	3,4	73%	3,2	3,4	53%	4,0	3,4
06	2008	423	74%	3,2	3,2	72%	3,2	3,2	48%	4,0	3,4
	2007	392	74%	3,1	3,2	74%	3,1	3,4	56%	3,9	3,4
	2006	407	76%	3,0	3,3	75%	3,1	3,3	52%	4,0	3,4
07	2008	445	72%	3,4	3,4	72%	3,2	3,3	47%	4,1	3,3
	2007	463	77%	3,2	3,2	75%	3,0	3,3	57%	3,8	3,3
	2006	470	73%	3,3	3,4	73%	3,2	3,5	49%	4,2	3,4
08	2008	269	70%	3,5	3,3	69%	3,3	3,0	39%	4,4	3,6
	2007	267	67%	3,8	3,4	68%	3,4	3,4	46%	4,4	3,8
	2006	302	71%	3,4	3,5	70%	3,2	3,3	42%	4,6	3,7
09	2008	419	72%	3,3	3,2	66%	3,7	3,3	47%	4,0	3,3
	2007	671	70%	3,3	3,0	70%	3,4	3,2	58%	3,7	3,3
	2006	752	77%	2,9	3,0	71%	3,4	3,2	53%	4,0	3,2
10	2008	390	74%	3,2	3,2	66%	3,5	3,2	49%	4,0	3,5
	2007	701	73%	3,2	3,0	70%	3,3	3,3	59%	3,7	3,4
	2006	1 018	74%	3,1	3,0	70%	3,3	3,2	56%	3,9	3,2
11	2008	282	71%	3,4	3,4	64%	3,8	3,5	54%	3,7	3,5
	2007	373	70%	3,5	3,2	66%	3,7	3,4	59%	3,7	3,4
	2006	487	74%	3,2	3,1	68%	3,6	3,4	51%	4,1	3,4
12	2008	470	73%	3,3	3,2	68%	3,4	3,3	47%	4,1	3,5
	2007	446	70%	3,5	3,4	70%	3,4	3,4	57%	3,8	3,4
	2006	434	75%	3,1	3,1	71%	3,4	3,4	55%	3,9	3,3

A5 Ergänzende Tabellen: Ergebnisse aus den Realschulen

Die zentrale Zielgruppe des mittleren Schulabschlusses, der den Realschulabschluss ersetzt, stellen Realschüler/innen dar; sie bilden gewissermaßen die Normgruppe. Im vorliegenden Abschnitt stellen wir die wichtigsten Werte, die Realschulen betreffend, zusammen. Teils finden sie sich bereits in den einzelnen Kapiteln, teils sind es die Charakterisierung abrundende ergänzende Ergebnisse. Daher werden nicht alle Tabellen kommentiert.

A5.1 Tabelle: Realschulen. Zahlen zur Teilnahme.
Basis: Online-Eingaben der Schulen.

Realschule (R)	2006	2007	2008
Anzahl Schulen	58	52	52
Anzahl Klassen	229	208	175
Anzahl Schüler/innen	5 993	5 347	4 413

A5.2 Tabelle: Realschulen. Teilnehmer/innen differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.
Basis: Online-Eingaben der Schulen. Angegeben werden die absoluten Fallzahlen und Anteile in Prozent.

Realschule (R)	2006	2007	2008
Geschlecht			
männlich	3 153 53%	2 827 53%	2 308 52%
weiblich	2 838 47%	2 520 47%	2 105 48%
Herkunftssprache			
Deutsch	4 772 80%	4 002 75%	3 013 68%
Türkisch	645 11%	699 13%	703 16%
andere	576 10%	646 12%	697 16%

A5.3 Tabelle: Realschulen. MSA-Bestehensquote gesamt und differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.

Basis: Online-Eingaben der Schulen. Angegeben werden die Fallzahlen und die Bestehensquote in Prozent.

Realschule (R)	2006	2007	2008
gesamt	5 530 81%	5 247 79%	4 375 81%
Geschlecht			
männlich	2 908 83%	2 786 80%	2 294 81%
weiblich	2 622 80%	2 461 79%	2 081 80%
Herkunftssprache			
Deutsch	4 471 85%	3 930 82%	2 986 84%
Türkisch	555 63%	688 65%	697 71%
andere	504 75%	629 75%	692 77%

A5.4 Tabelle: Realschulen. Zusammensetzung der MSA-Bestehensquote nach Prüfungs- und Jahrgangsteil.

Basis: Online-Eingaben der Schulen. JT und PT: Jahrgangs- und Prüfungsteil. JT empirisch schwieriger: JT nicht bestanden, PT bestanden; PT empirisch schwieriger: JT bestanden, PT nicht bestanden.

	JT und PT nicht bestanden	JT empirisch schwieriger	PT empirisch schwieriger	JT und PT bestanden	gesamt
2008	6%	3%	10%	81%	100% N = 4 375
2007	6%	4%	10%	79%	100% N = 5 247
2006	6%	3%	10%	81%	100% N = 5 530

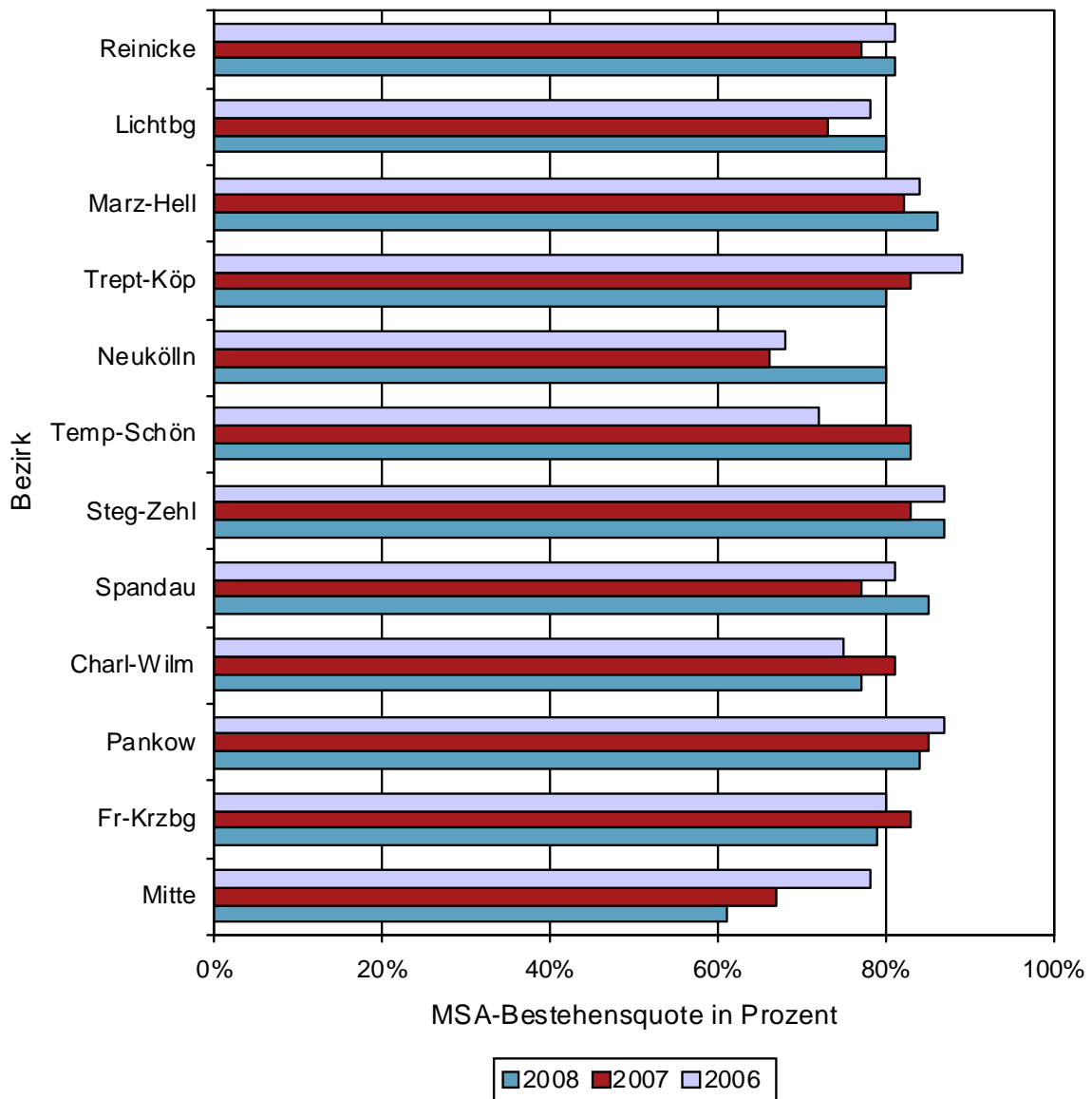
A5.5 Tabelle: Realschulen. Teilnehmer- und Bestehensquoten MSA bezogen auf die Schulstatistik SenBWF vom Beginn des jeweiligen Schuljahres.

Realschule (R)	2006	2007	2008
SenBWF-Schülerzahlen	6 613	5 738	4 864
Teilnehmer/innen			
Anzahl	5 993	5 347	4 413
Anteil	91%	93%	91%
MSA bestanden			
Anzahl	4 504	4 157	3 533
Anteil	68%	72%	73%

A5.6 Tabelle: Realschulen/Wiederholer 2007 und 2008. Anzahl und MSA-Bestehensquote.
Basis: Online-Eingaben der Schulen.

Realschule (R)	2007		2008	
	Erstteilnehmer/innen	Wiederholer	Erstteilnehmer/innen	Wiederholer
Anzahl	4 840	407	4 016	359
Anteil	92%	8%	92%	8%
Bestehensquote	79%	77%	81%	75%

A5.7 Abbildung: Realschulen. MSA-Bestehensquoten differenziert nach Bezirk.



Fächerspezifische Ergebnisse aus den Realschulen aufgefächert nach Bezirk finden sich im vorhergehenden Abschnitt A4.

A5.8 Tabelle: Realschulen/Deutsch. Vergleich zentraler Ergebnisse von 2006 bis 2008.
Basis: Online-Eingaben der Schulen. Angegeben werden Fallzahlen und mittlere Lösungsanteile, bei den Zensuren deren Mittelwerte.

Deutsch	2006		2007		2008	
Gesamtergebnis						
Gesamtlösungsanteil	5 890	74%	5 285	71%	4 357	72%
Prüfungsnote	5 894	3,2	5 285	3,4	4 357	3,3
Jahrgangsnote	5 919	3,2	5 285	3,2	4 354	3,3
Teilbereiche						
Lesekompetenz	81%		79%		78%	
Sprachwissen	64%		63%		65%	
Schreibkompetenz	68%		65%		70%	
Gesamtergebnis						
männliche Jugendliche	3 104	73%	2 807	71%	2 284	72%
weibliche Jugendliche	2 790	75%	2 478	72%	2 073	73%
Gesamtergebnis						
deutscher Herkunftssprache	4 680	75%	3 958	72%	2 977	74%
türkischer Herkunftssprache	643	67%	691	66%	693	67%
anderer Herkunftssprache	571	71%	636	64%	687	69%

Die Ergebnisse von 2006 bis 2008 verändern sich nur unwesentlich und unterliegen den Schwankungen, die statistisch gesehen ohnehin zu erwarten sind. Es lässt sich kein Trend feststellen. Beispielsweise nimmt der Lösungsanteil im Teilbereich Schreiben von 2006 zu 2007 ab und von 2007 zu 2008 wieder zu, eine Bewegung, der die Schülergruppe anderer Herkunftssprachen folgt. Tabelle A5.2 zeigt, dass die Schülerschaft der Realschulen im Wandel begriffen ist. Ob und ggf. welche Veränderungen in den Ergebnissen des MSA damit einhergehen werden, wird sich nach weiteren Durchgängen zeigen.

A5.9 Tabelle: Realschulen/Englisch. Vergleich zentraler Ergebnisse von 2006 bis 2008.
Basis: Online-Eingaben der Schulen. Angegeben werden Fallzahlen und mittlere Lösungsanteile, bei den Zensuren deren Mittelwerte.

Englisch	2006	2007	2008
Gesamtergebnis			
Gesamtlösungsanteil	5 881 71%	5 209 71%	4 271 68%
Schriftliche Prüfungsnote	3,4	3,4	3,6
Mündliche Prüfungsnote	3,1	3,1	3,1
Prüfungsnote insgesamt	3,3	3,3	3,4
Jahrgangsnote	3,3	3,3	3,3
Teilbereiche			
Hören	74%	73%	71%
Lesen	80%	80%	69%
Schreiben	61%	59%	65%
Gesamtergebnis			
männliche Jugendliche	3 098 72%	2 759 72%	2 248 69%
weibliche Jugendliche	2 783 70%	2 450 70%	2 023 67%
Gesamtergebnis			
deutscher Herkunftssprache	4 682 72%	3 900 71%	2 918 69%
türkischer Herkunftssprache	636 66%	685 67%	693 64%
anderer Herkunftssprache	563 73%	624 71%	660 70%

Wie bereits im Abschnitt 4.2 festgestellt, hat sich zwar der Gesamtlösungsanteil seit 2006 nicht oder nur unwesentlich geändert, aber bei den Teilbereichen gibt es von 2007 zu 2008 erhebliche Verschiebungen dergestalt, dass empirisch gesehen – also gemessen am Lösungsanteil – der Leseteil deutlich schwieriger, der Schreibeil leichter geworden ist, dessen Lösungsanteil gleichwohl der kleinste bleibt.

Bei den Untergruppen der Schülerschaft sind in allen drei Durchgängen die Relationen in etwa gleich geblieben. Die männlichen Jugendlichen sind ein wenig besser als die weiblichen, die Unterschiede in den Sprachgruppen folgen dem bekannten Muster.

Die durchschnittlichen Jahrgangs- und Prüfungsnoten von 2006 bis 2008 sind auch untereinander nahezu identisch, ein Hinweis darauf, dass das globale Schwierigkeitsniveau der Prüfungsarbeiten in allen drei Durchgängen gleich geblieben ist und dass dieses Schwierigkeitsniveau das gewünschte, nämlich das Realschulniveau war. Allerdings ist einschränkend hinzuzufügen, dass in Zensuren mehr als die Anforderungen von Arbeiten einfließen. Erst vergleichende Untersuchungen, in denen dieselben Schüler/Innen die Aufgaben aus mehreren Jahrgängen bearbeiten, lassen schlüssige Aussagen zu.

A5.10 Tabelle: Realschulen/Französisch. Vergleich zentraler Ergebnisse von 2006 bis 2008.
 Basis: Online-Eingaben der Schulen. Angegeben werden Fallzahlen und mittlere Lösungsanteile, bei den Zensuren deren Mittelwerte.

Französisch	2006	2007	2008
Gesamtergebnis			
Gesamtlösungsanteil	73 64%	59 71%	67 70%
Schriftliche Prüfungsnote	4,0	3,4	3,4
Mündliche Prüfungsnote	3,2	3,2	3,0
Prüfungsnote insgesamt	3,7	3,4	3,3
Jahrgangsnote	3,3	3,4	3,3
Teilbereiche			
Hören	71%	83%	78%
Lesen	67%	80%	70%
Schreiben	54%	51%	62%
Gesamtergebnis			
männliche Jugendliche	37 64%	32 73%	32 68%
weibliche Jugendliche	36 64%	27 68%	35 72%
Gesamtergebnis			
deutscher Herkunftssprache	59 64%	50 70%	57 69%
türkischer Herkunftssprache	----	----	----
anderer Herkunftssprache	----	----	----

Die Schülerzahlen sind niedrig. Damit unterliegen Veränderungen weit stärker situativ- und zufallsbedingten Einflüssen als dies bei großen Populationen der Fall ist. Verschiebungen sind somit kaum ergründbar und dürfen keinesfalls als Trend interpretiert werden.

A5.11 Tabelle: Realschulen/Mathematik. Vergleich zentraler Ergebnisse von 2006 bis 2008.
Basis: Online-Eingaben der Schulen. Angegeben werden Fallzahlen und mittlere Lösungsanteile, bei den Zensuren deren Mittelwerte.

Mathematik	2006		2007		2008	
Gesamtergebnis						
Gesamtlösungsanteil	5 733	51%	5 282	56%	4 339	46%
Prüfungsnote	5 733	4,1	5 282	3,9	4 339	4,1
Jahrgangsnote	5 729	3,3	5 282	3,4	4 337	3,4
Gesamtergebnis						
männliche Jugendliche	3 002	55%	2 805	60%	2 275	50%
weibliche Jugendliche	2 731	47%	2 477	52%	2 064	43%
Gesamtergebnis						
deutscher Herkunftssprache	4 536	53%	3 956	58%	2 966	49%
türkischer Herkunftssprache	635	44%	690	48%	691	38%
anderer Herkunftssprache	562	46%	636	51%	682	42%

Alle Ergebnisse bewegen sich 2007 auf einem höheren Niveau als 2006 und gehen 2008 deutlich zurück; durchweg sind die mittleren Lösungsanteile 2008 um zehn Prozentpunkte kleiner als 2007. Nahezu identische Verhältnisse liegen von 2006 bis 2008 beim Geschlecht und bei den Herkunftssprachengruppen in den bekannten Konstellationen vor. Die durchschnittlichen Jahrgangs- und Prüfungsnoten haben sich von 2006 zu 2007 angenähert (2006: 3,3 - 4,1; 2007: 3,4 - 3,9), von 2007 zu 2008 wird die Differenz wieder etwas größer.

Bei allen drei Durchgängen, darauf deutet dieser Umstand, war das Schwierigkeitsniveau der Mathematikprüfungsarbeit (quantifiziert in der Prüfungsnote) nicht gleich dem durchschnittlichen Leistungsstand in den Realschulen (quantifiziert in der Jahrgangsnote), wie wir dies in den anderen Fächern beobachten können. Allerdings ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass hinter identischen Zensuren, die einerseits auf zentralen Kriterien beruhen, andererseits schulspezifisch vergeben werden, nicht eo ipso dieselbe Leistung stehen muss.

Dem Vergleich von 2006 zu 2007 legen wir wieder die zentrale Zielpopulation der Realschüler/innen zugrunde; vgl. Tabelle P6. Es werden nur die Fächer betrachtet, nach denen 2006 und 2007 explizit gefragt wurde.

A5.12 Tabelle: Realschüler/innen - Prüfung in besonderer Form: Prüfungsnoten von 2006 bis 2008 differenziert nach einigen Prüfungsfächern, nach Geschlecht und nach Herkunftssprache.

Angegeben werden die Fallzahlen und Mittelwerte der Prüfungsnoten.

	2006	2007	2008
gesamt	5 482 2,5	5 287 2,5	4 362 2,4

Prüfungsfach			
Biologie	1 496 2,4	1 509 2,4	1 230 2,4
Erdkunde	1 052 2,5	1 084 2,5	814 2,3
Geschichte	1 656 2,5	1 523 2,6	1 310 2,5
Musik	----- ²⁵	840 2,0	263 2,3
Physik	619 2,4	380 2,4	324 2,4

Geschlecht			
Schüler	2 901 2,6	2 803 2,6	2 285 2,5
Schülerinnen	2 626 2,3	2 484 2,3	2 077 2,2

Herkunftssprache			
Deutsch	4 394 2,4	3 964 2,4	2 978 2,4
Türkisch	608 2,8	688 2,7	695 2,5
andere	525 2,6	635 2,5	689 2,4

Von 2006 zu 2007 hat es nur geringfügige Veränderungen gegeben. Im Mittel blieb die Prüfungsnote für alle Realschüler/innen konstant: In beiden Jahren 2,5. Bei der Fächerwahl gab es kleine Verschiebungen (Abnahme bei Arbeitslehre, Chemie und Physik), die zu interpretieren dadurch erschwert wird, dass der Erfassungsmodus über das Internetportal geändert wurde (größere Auswahl vorgegebener Fächer in der Erfassungsmaske). Das Zensureniveau ist in jedem Falle gleich geblieben; das gilt für alle betrachteten Fächer und Teilgruppen (Geschlecht, Herkunftssprache).

²⁵ Wurde 2006 nicht gesondert erfasst.

A6 Ergänzende Tabellen: Ergebnisse aus den Schulen in privater Trägerschaft

Datenbasis

Die Schulen in privater Trägerschaft (kurz: Privatschulen) können unter einem organisatorischen Dach mehrere Schularten vereinen. Die Weiterentwicklung des ISQ-Portals berücksichtigte diesen Umstand in diesem Jahr dadurch, dass die Schulart bei den privaten Schulen nicht auf Schul-, sondern auf Klassenebene abgefragt wurde, so dass es beim MSA 2008 nunmehr möglich ist, die Schüler/innen den verschiedenen Schularten zuzuordnen. Da 2007 hierbei Lücken auftraten, konzentrieren wir uns im vorliegenden Abschnitt auf die Ergebnisse aus 2008. Ferner werden aufgrund der Datenlage (Fallzahlen, Zuordnungsprobleme zum Teilnahmestatus) Schüler/innen aus dem beruflichen und dem Sonderschulbereich im gesamten Abschnitt nicht berücksichtigt.

Im Gegensatz zu den öffentlichen Schulen sind Privatschulen nicht zur Online-Eingabe im ISQ-Portal verpflichtet. Die Daten, die uns aus den Privatschulen vorliegen, sind somit Resultat einer Selbstselektion und bilden eine Stichprobe, während die Daten der öffentlichen Schulen aus einer Vollerhebung hervorgehen. Vor diesem Hintergrund sind zunächst zwei Aspekte zu untersuchen:

- *Innerhalb des Bereichs der Privatschulen: Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der Stichprobe und der Grundgesamtheit.*
- *Die Bereiche der öffentlichen und privaten Schulen im Vergleich: Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Zusammensetzung der Schülerpopulationen.*

Beide Aspekte können aufgrund der unzureichenden Datenlage nicht vollständig geklärt werden, wie sich noch zeigen wird.

Während die ursprüngliche Liste der am MSA teilnehmenden Schulen 346 umfasste, führte die MSA-Datenbank des ISQ durch Ausscheiden von Schulen bis zum Beginn des MSA noch 343, von denen 301 öffentliche Schulen waren. Von den 42 Schulen in privater Trägerschaft haben 3 keinerlei Informationen online eingegeben; von 39 Privatschulen liegen zumindest die Eingangsdaten hinsichtlich Anzahl der zehnten Klassen und ihrer Schulartzugehörigkeit vor.

Tabelle A6.1 enthält einen Überblick über die Verteilung der Schüler/innen auf die Schularten im öffentlichen und im privaten Bereich, so weit sie mit der Online-Eingabe erfasst wurden, und stellt diesen Zahlen die Angaben der Schulstatistik von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung gegenüber.

Zwischen den Fallzahlen der SenBWF-Schulstatistik und den Fallzahlen aus der Online-Eingabe bestehen im öffentlichen wie im privaten Bereich Differenzen, deren Art im Anhangsabschnitt A1 diskutiert wird. Dort wurde bereits darauf verwiesen, dass nicht für die Gesamtheit aller Schüler/innen der zehnten Jahrgangsstufe die Stammdaten eingegeben wurden, so dass zwangsläufig die Online-Schülerzahlen geringer sein müssen als die der Schulstatistik, wovon insbesondere die Schularten

betroffen sind, bei denen nichtteilnehmende Schüler/innen in größerem Umfang auftreten. Ferner gilt vor allem für die Privatschulen, die keiner Eingabepflicht unterliegen, dass sie zwar die Basisangaben im ISQ-Portal gemacht haben, aber nicht in allen Fällen die fachspezifischen und Gesamtwerte eingetragen wurden.

A6.1 Tabelle: MSA 2008. Teilnehmende Schüler/innen laut Online-Stammdateneingabe und Schulstatistik SenBWF differenziert nach Trägerschaft.

Basis: Online-Eingabe der Schulen. Ohne Sonder- und ohne berufliche Schulen; Mitteilung von SenBWF zu den Schülerzahlen im Schuljahr 2007/2008. Vgl. auch die Erläuterung der Tabelle im Text.

MSA 2008	T	H	V	Waldorf	R	Y	gesamt
Schüler/innen							
öffentlich online	6 161 29%	984 5%	663 3%		4 413 21%	9 178 43%	21 399 100%
SenBWF	7 932 30%	2 730 10%	1 006 4%	----	4 864 19%	9 506 37%	26 038 100%
privat online	233 19%	16 1%		176 14%	290 24%	509 42%	1 224 100%
SenBWF	309 19%	28 2%	----	204 13%	368 23%	688 43%	1 597 100%

Führt die Nichteingabe im Vergleich zur Schulstatistik zu einer anderen Zusammensetzung nach Schulart bei den Online-Daten?

Öffentliche Schulen: Hier sind zwei Abweichungen zu beobachten. Gemessen an den Zahlen der Oktoberstatistik sind die Hauptschulen unter- und die Gymnasien überrepräsentiert. Gerade für den Typus Hauptschule sind die Zahlen vom Anfang des Schuljahres wenig stabil.

Privatschulen: Es gibt keine größeren Abweichungen.

Gibt es Unterschiede zwischen dem öffentlichen und dem privaten Bereich in der Aufteilung der Schüler/innen auf die Schularten?

Ein Vergleich der Zahlen wird dadurch erschwert, dass es im öffentlichen Bereich keine Waldorfschulen gibt und im privaten Bereich keine verbundenen Haupt- und Realschulen. Subsumieren wir die Waldorf- unter die Gesamtschulen, und teilen wir im öffentlichen Bereich die Schüler/innen der V-Schulen gleichmäßig auf die Haupt- und Realschulen auf, so stellen wir zunächst fest, dass die Zusammensetzung der Schülerschaften sensu Schulstatistik differiert: Im privaten Bereich sind die Schüler/innen der Realschulen und Gymnasien stärker, die der Hauptschulen schwächer vertreten als im öffentlichen Bereich. Für die Zusammensetzung der Teilnehmer/innen nach Schularten werden diese Differenzen kleiner oder verschwinden. Bedeutsam bleibt der Unterschied für die Anteile der Hauptschüler/innen.

Die Vermutung liegt nahe, dass sich die Populationen der öffentlichen und der Privatschulen nicht nur in der Zusammensetzung nach Schulart unterscheiden. Tabelle A6.2 geht anhand des vorliegenden Datenmaterials dieser Frage nach. Allerdings weist der Datensatz Lücken oder zumindest Merkwürdigkeiten auf, denn zu den Schüler/innen von Privatschulen, für die als Schulart *Gesamtschule* bei der Online-Eingabe angegeben wurde, liegen keine Angaben zu den Kursniveaus in den Fächern vor. In der offiziellen Schulstatistik werden die Waldorfschulen als eigene Schulart geführt, eine Kategorie, die das ISQ-Portal nicht berücksichtigt hatte, so dass die Waldorfschulen auf andere Rubriken ausweichen mussten und teilweise das Etikett *Gesamtschule* gewählt haben, auf Klassenebene auch *Realschule*. Beim nächsten Durchgang des MSA muss an dieser Stelle das Angebot möglicher Eingaben weiter differenziert werden. Da die Eingabemöglichkeiten 2007 noch stärker als 2008 eingeschränkt waren, ist die Aussagekraft von Vergleichen zwischen 2007 und 2008 nur gering.

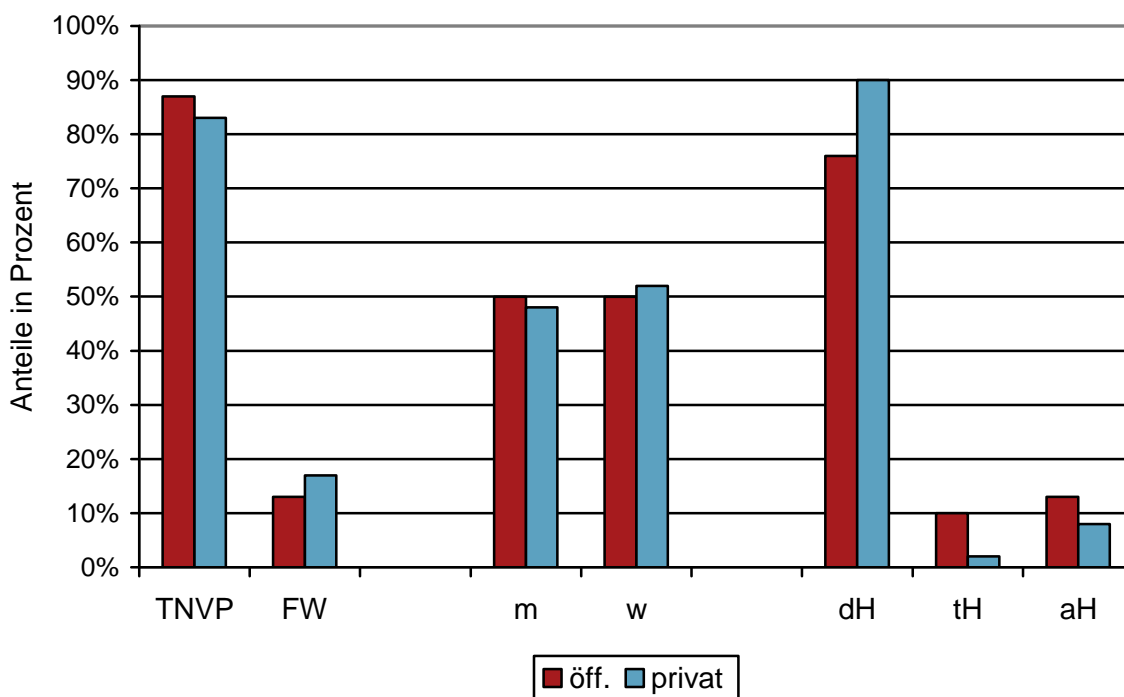
A6.2 Tabelle: Zusammensetzung der Schülerpopulation der Privat- und öffentlichen Schulen hinsichtlich Teilnahmestatus, Geschlecht und Herkunftssprache.

Basis: Online-Eingaben der Schulen; ohne Sonder- und ohne berufliche Schulen; teilnehmende Schüler/innen mit gültigen Stammdaten. dH: deutscher, ndH: nichtdeutscher, tH: türkischer, aH: anderer Herkunftssprache.

MSA		Öffentliche Schulen		Privatschulen	
gesamt	2008	21 399	100%	1 224	100%
	2007	23 925	100%	1 234	100%
Teilnahmeverpflichtete	2008	18 548	87%	1 020	83%
	2007	20 799	87%	1 149	93%
Freiwillige	2008	2 851	13%	204	17%
	2007	3 126	13%	85	7%
männlich	2008	10 694	50%	589	48%
	2007	11 810	49%	608	49%
weiblich	2008	10 705	50%	635	52%
	2007	12 115	51%	628	51%
dH	2008	16 307	76%	1 107	90%
	2007	18 863	79%	1 074	87%
ndH	2008	5 092	24%	117	10%
	2007	5 062	21%	160	13%
dH	2008	16 307	76%	1 107	90%
	2007	18 863	79%	1 074	87%
tH	2008	2 215	10%	22	2%
	2007	2 170	9%	5	0%
aH	2008	2 877	13%	95	8%
	2007	2 892	12%	155	13%

Wir veranschaulichen die Verhältnisse des MSA 2008 in der Abbildung A6.3.

A6.3 Abbildung: MSA 2008. Zusammensetzung der Schülerpopulation der Privat- und öffentlichen Schulen hinsichtlich Teilnahmestatus, Geschlecht und Herkunftssprache.
Basis: Online-Eingaben der Schulen; ohne Sonder- und ohne berufliche Schulen; teilnehmende Schüler/innen mit gültigen Stammdaten. TNVP: Teilnahmeverpflichtete, FW: Freiwillige, m: männlich, w: weiblich, dH: deutscher, tH: türkischer, aH: anderer Herkunftssprache.



Hinsichtlich der geschlechtsspezifischen Zusammensetzung gibt es keine bemerkenswerten Unterschiede in den Schülerpopulationen des öffentlichen und des privaten Bereichs. Ob die geringfügige Abnahme des Anteils weiblicher Jugendlicher in den öffentlichen Schulen, der eine ebenso geringfügige Zunahme bei den privaten Schulen gegenübersteht, sich in den nächsten Jahren fortsetzt oder nur Ausdruck normaler Schwankungen statistischer Natur ist, werden erst die nächsten Durchgänge des MSA zeigen.

Völlig unterschiedlich jedoch sind die Verhältnisse unter dem Aspekt des Teilnahmestatus. Im Bereich der öffentlichen Schulen sind die Anteile von 2007 zu 2008 konstant geblieben (87% Teilnahmeverpflichtete, 13% Freiwillige), im Bereich der Privatschulen hingegen hat es große Verschiebungen gegeben: Waren 2007 noch 93% der Teilnehmer/innen, für die Daten eingegeben worden waren, zur Teilnahme verpflichtet, so sinkt deren Anteil 2008 auf 79%, liegt also 2007 deutlich über, 2008 deutlich unter der Quote bei den öffentlichen Schulen. Die Ursachen für die Verschiebung sind nicht zu ermitteln. Es kann mit einer erhöhten Eingabequote zusammenhängen, die wiederum allerdings keine Auswirkung auf die Zusammensetzung nach Herkunftssprache hat. Es kann aber auch oder zugleich damit zusammenhängen, dass ein größerer Teil aus dem Freiwilligenpotenzial auch tatsächlich teilnimmt. Und schließlich könnten Unsicherheiten an den Schulen bestehen, wie die Zuweisungskriterien zu den verschiedenen Kategorien des Teilnahmestatus zu handhaben sind. Beim nächsten Durchgang muss versucht werden, mehr und zuverlässige Angaben zu allen Schüler/innen der zehnten Jahrgangsstufe zu bekommen, auch und insbesondere zu ihrem Teilnahmestatus, einschließlich der Kategorien *freiwillig/nimmt nicht teil* und *nicht zugelassen*.

Deutliche Unterschiede zwischen den öffentlichen und den privaten Schulen jedenfalls gibt es nicht nur hinsichtlich des Teilnahmestatus, sondern vor allem auch hinsichtlich der Herkunftssprache. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Auffächerung der Gruppe von Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache, zeigt sie doch, dass diese Gruppe in den öffentlichen und den Privatschulen völlig anders zusammengesetzt ist. Die Gruppe der Schüler/innen türkischer Herkunftssprache, die im Durchschnitt die schlechtesten Ergebnisse erzielen, ist in der Schülerschaft der Privatschulen fast überhaupt nicht vertreten. Die unterschiedliche Zusammensetzung der Schülerschaften ist deshalb von besonderem Belang, weil die Zusammensetzung von Klassen (Kompositionseffekte) seit einiger Zeit in ihrer Bedeutung erkannt worden ist und systematisch untersucht wird.

Die Differenzen stehen im Einklang mit der gängigen Annahme einer günstigeren Zusammensetzung der Schülerschaft in den Privatschulen gegenüber den öffentlichen Schulen: Das zu zahlende Schulgeld führt zu einer sozialen Selektivität. Der Effekt wird noch dadurch verstärkt, dass i.d.R. die Nachfrage das Angebot an Plätzen übersteigt.

Ergebnisse im MSA 2008

Im Folgenden konzentrieren wir uns auf die Gruppe der Teilnahmeverpflichteten und auf ausgewählte Schularten, nämlich Gesamt- und Realschulen, Gymnasien und im privaten Bereich noch die Waldorfschulen.

Tabelle A6.4 widmet sich sowohl der MSA-Bestehensquote als auch den Ergebnissen in den einzelnen Prüfungskomponenten.

An den Privatschulen werden die besseren Leistungen erzielt. Die Unterschiede sind teilweise nicht groß, aber durchgängig bei allen auswertbaren Schularten und allen Fächern vorhanden. Wesentlich für die Differenzen dürfte die unterschiedliche Zusammensetzung der beiden Schülerpopulationen sein, wie sie in den Tabellen A6.1 und A6.2 sich andeutet.

Ein weiterer wesentlicher Gesichtspunkt liegt im Unterschied zwischen statistischer und inhaltlicher Bedeutsamkeit begründet: Zwar sind angesichts hoher Fallzahlen viele der auftretenden Differenzen statistisch signifikant²⁶, aber sie sind deshalb nicht zwangsläufig inhaltlich bedeutsam. Die maximalen Punktzahlen für die Prüfungsfächer Deutsch, Englisch und Mathematik betragen 140, 75 und 65 Punkte. Ein Prozentpunkt Lösungsanteil entspricht demnach 1,25 Lösungspunkten in Deutsch, 0,75 in Englisch und 0,65 in Mathematik. Übersetzen wir beispielhaft die gymnasialen Ergebnisse aus Tabelle A6.4 in Punkte, so ergibt sich

	<i>Deutsch</i>	<i>Englisch</i>	<i>Mathematik</i>
$Y_{\text{öff}}$	83% : 116 Punkte	85% : 64 Punkte	67% : 44 Punkte
Y_{priv}	86% : 120	88% : 66	73% : 47

Dies bedeutet, dass die mittleren Leistungsniveaus in den MSA-Arbeiten sich nur um einige wenige Aufgaben, die gelöst oder nicht gelöst wurden, unterscheiden.

²⁶ Die darüber hinaus existierende Problematik, dass mit wachsender Zahl statistischer Mittelwertvergleiche die Wahrscheinlichkeit falsch signifikanter Prüfergebnisse steigt, wird hier nicht diskutiert.

A6.4 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete. Bestehensquote und Ergebnisse in den Prüfungskomponenten differenziert nach ausgewählten Schularten.

Angegeben werden die Fallzahlen und Mittelwerte: Bei den Fächern Mittelwerte der Lösungsanteile (Anteil erreichter Punkte bezogen auf die maximal mögliche Punktzahl), bei der Prüfung in besonderer Form Mittelwerte der Prüfungsnote. Basis: Online-Eingaben der Schulen. MSA: Bestehensquote, PiF: Prüfung in besonderer Form. In die Werte *gesamt* gehen nur die angeführten Schularten ein.

MSA 2008	MSA	Deutsch	Englisch	Mathematik	PiF
Öffentliche Schulen					
gesamt	90% N= 17 224	79% N= 17 180	78% N= 16 055	58% N= 17 091	2,1 N= 17 222
Gesamtschule	84% 3 724	75% 3 704	73% 3 408	50% 3 712	2,0 3 736
Realschule	81% 4 375	72% 4 375	68% 4 271	46% 4 339	2,4 4 362
Gymnasium	96% 9 125	83% 9 119	85% 8 376	67% 9 040	1,9 9 124
Privatschulen					
gesamt	96% N= 839	82% N= 971	80% N= 965	62% N= 972	1,7 N= 1 004
Gesamtschule	96% 164	79% 163	74% 162	51% 163	1,8 170
Realschule	92% 191	75% 215	71% 242	49% 215	2,0 241
Gymnasium	98% 344	86% 433	88% 406	73% 434	1,7 433
Waldorfschulen	94% 140	83% 160	81% 155	59% 160	1,5 160

Tabelle A6.5 geht auf die Heterogenität der Ergebnisse in den Schulen des öffentlichen und privaten Bereichs ein. Neben den Mittelwerten wie in Tabelle A6.4 werden nun die Standardabweichungen dokumentiert.

Im Einklang mit der anzunehmenden größeren Homogenität der Privatschulpopulation verglichen mit der Schülerschaft öffentlicher Schulen steht die größere Homogenität bei den Leistungsergebnissen. Durchweg ergeben sich nicht nur höhere Mittelwerte, sondern auch kleinere Standardabweichungen. Allerdings ist von allen drei Fächern die Heterogenität der Leistungsergebnisse in Mathematik in beiden Gruppen am größten und verglichen miteinander nahezu gleich. Die jeweils geringsten Standardabweichungen in den Gymnasien ist wohl Ausdruck des Deckeneffekts, d.h., dass viele Gymnasiasten/innen auch die schwersten Aufgaben zu lösen imstande waren.

A6.5 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete. Bestehensquote und Ergebnisse in den Prüfungskomponenten differenziert nach ausgewählten Schularten.

Angegeben werden die Mittelwerte und Standardabweichungen: Bei den Fächern Mittelwerte/Standardabweichungen der Lösungsanteile (Anteil erreichter Punkte bezogen auf die maximal mögliche Punktzahl), bei der Prüfung in besonderer Form Mittelwerte/Standardabweichungen der Prüfungsnote. Basis: Online-Eingaben der Schulen. Fallzahlen siehe Tabelle A6.4. MSA: Bestehensquote, PiF: Prüfung in besonderer Form. In die Werte *gesamt* gehen nur die angeführten Schularten ein.

MSA 2008	MSA	Deutsch	Englisch	Mathematik	PiF
Öffentl. Schulen					
gesamt	90% / 0,31%	79% / 10,6%	78% / 14,0%	58% / 19,8%	2,1 / 1,0
T	84% / 0,36%	75% / 11,2%	73% / 14,5%	50% / 19,4%	2,0 / 1,0
R	81% / 0,39%	72% / 10,0%	68% / 14,2%	46% / 17,6%	2,4 / 1,1
Y	96% / 0,20%	83% / 8,1%	85% / 8,9%	67% / 16,2%	1,9 / 1,0
Privat-schulen					
gesamt	96% / 0,21%	82% / 9,1%	80% / 13,6%	62% / 19,8%	1,7 / 0,9
T	96% / 0,20%	79% / 8,4%	74% / 12,6%	51% / 16,1%	1,8 / 1,0
R	92% / 0,28%	75% / 8,9%	71% / 13,5%	49% / 17,0%	2,0 / 1,0
Y	98% / 0,13%	86% / 7,7%	88% / 8,6%	73% / 16,5%	1,7 / 0,8
Waldorf	94% / 0,23%	83% / 7,8%	81% / 13,4%	59% / 17,9%	1,5 / 0,7

Abbildung A6.6 versucht, die wichtigen Parameter Mittelwert und Standardabweichungen zu illustrieren, indem über das mittlere Leistungsniveau hinaus die Verteilung der Leistungswerte dargestellt wird. Die Datenlage erlaubt einen sinnvollen Vergleich nur für die Real- und die Gymnasialschüler/innen, denn für die Privatschulen lässt sich nicht zwischen den Kursniveaus im Haupt- und Gesamtschulbereich differenzieren.

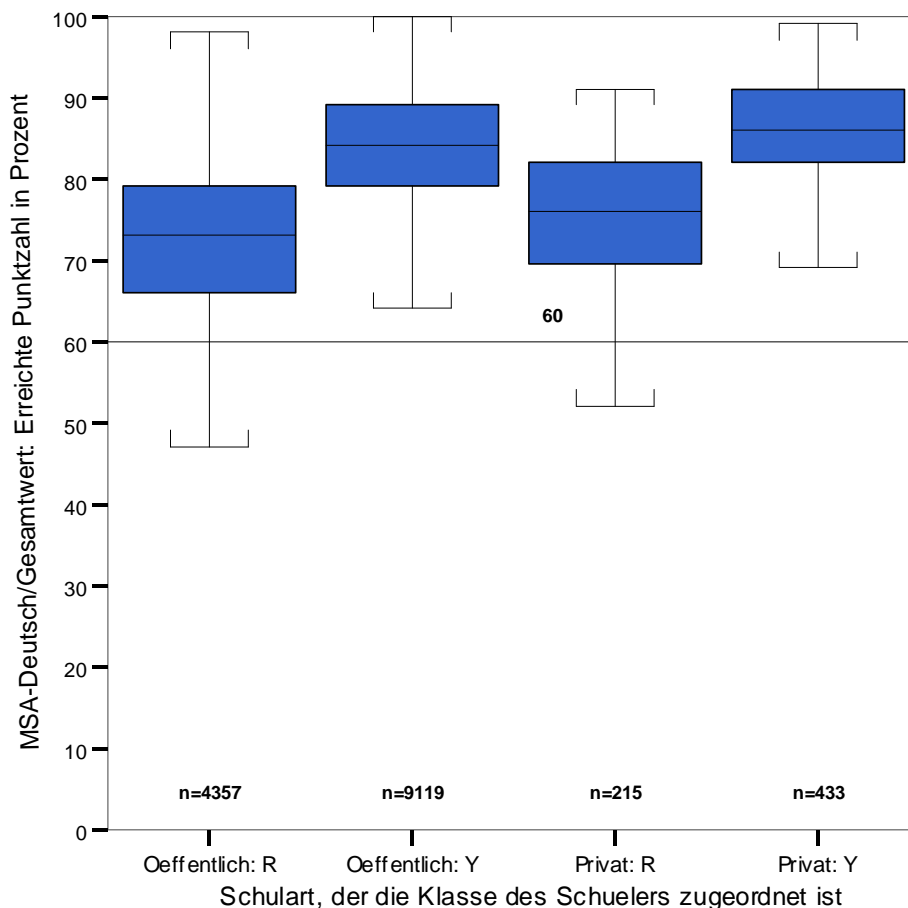
Die Abbildung A6.6 zeigt nacheinander für die drei Fächer die Heterogenität der Leistungen innerhalb und zwischen den Schularten auf. Dargestellt werden sog. Boxplots, die durch drei Charakteristika ausgezeichnet sind:

- Median: In der Mitte jeder Box markiert ein Strich den Median. Der Median ist der Wert, der die jeweilige Gruppe in zwei gleich große Hälften teilt. Beispiel Deutsch (Abbildung A6.5a:

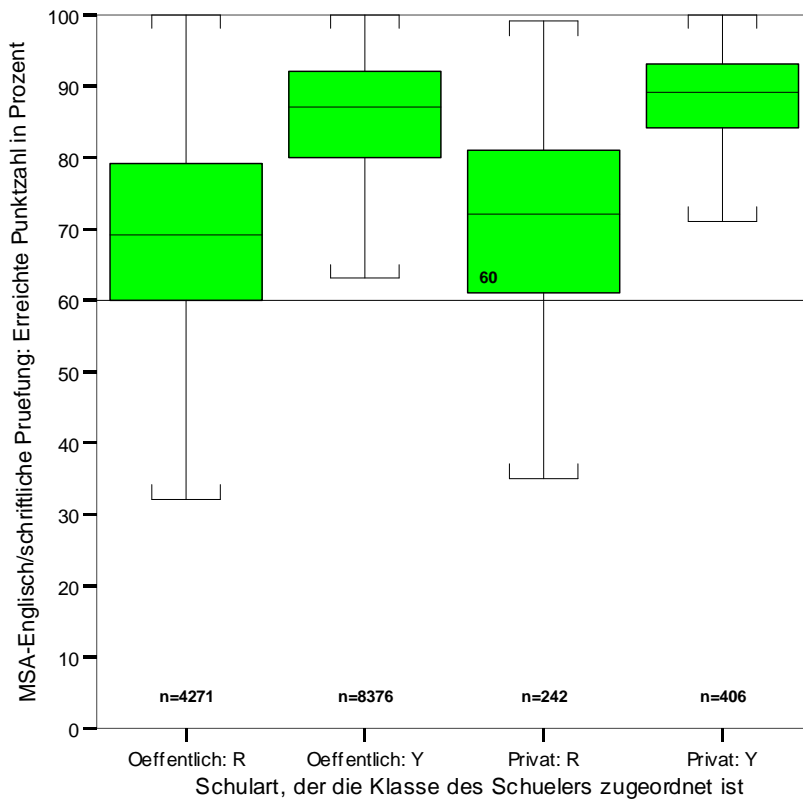
Der Median der öffentlichen Realschulen beträgt 73%; eine Hälfte der Realschüler/innen (also rund 2180) hat die Deutschaufgaben zu mindestens 73% gelöst, die andere Hälfte hat Lösungsanteile von 73% und darunter.

- Die "Whiskers": Die Enden in T-Form zeigen die Werte an, die maximal und minimal in der jeweiligen Gruppe erreicht worden sind (bis auf Extremfälle, die ausgeschlossen werden). Beispiel: Der höchste Lösungsanteil, der bei den öffentlichen Realschulen erreicht wird, beträgt 98%, der kleinste 47%.
- Die Box selber markiert den Leistungsbereich, in dem die Mittelgruppe liegt. Beispiel: Im Bereich von 66% bis 79% Lösungsanteil liegt die mittlere Hälfte der Realschüler/innen. Die untere Hälfte von dieser Mittelgruppe (also ein Viertel der Gesamtgruppe) befindet sich unterhalb des Medians bis zum unteren Rand der Box, die andere Hälfte der Hälfte (also wiederum ein Viertel) oberhalb des Medians bis zum oberen Rand der Box.

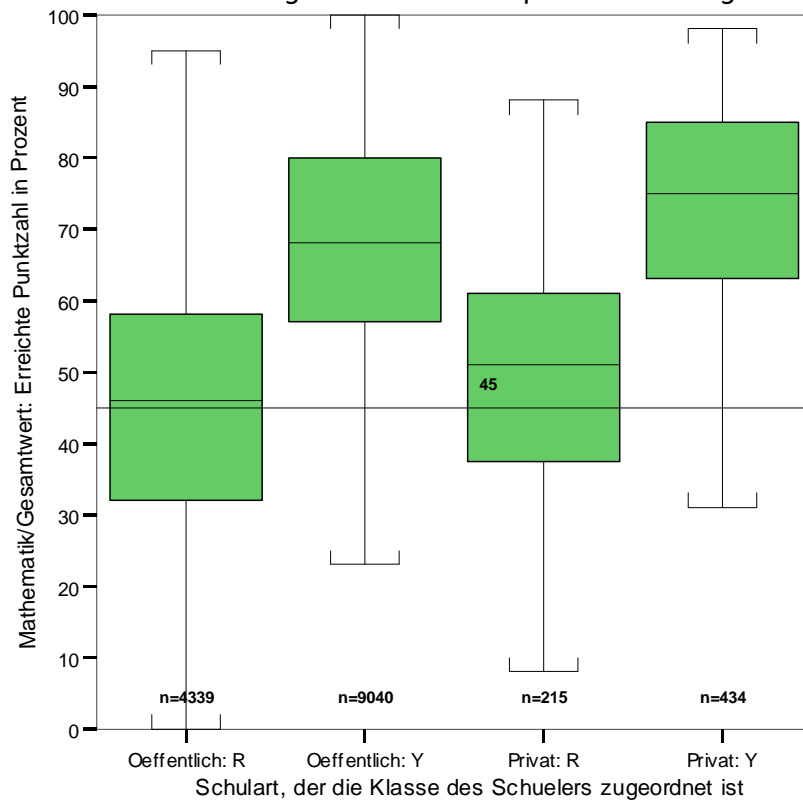
A6.6a Abbildung: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der durchschnittlichen Lösungsanteile differenziert nach ausgewählten Schularten. Dargestellt werden Boxplots. Bestehensgrenze: 60% Lösungsanteil.



A6.6b Abbildung: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der durchschnittlichen Lösungsanteile differenziert nach ausgewählten Schularten.
 Dargestellt werden Boxplots. Bestehensgrenze: 60% Lösungsanteil.



A6.6c Abbildung: Mathematik/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der durchschnittlichen Lösungsanteile differenziert nach ausgewählten Schularten.
 Dargestellt werden Boxplots. Bestehensgrenze: 45% Lösungsanteil.



Die Abbildungen A6.6 dokumentieren dreierlei:

- Deutliche Unterschiede zwischen den Schularten,
- nicht unerhebliche Überlappungen
- sowie die teilweise großen Unterschiede innerhalb der Schularten selber.

A7 Anmerkungen und Abkürzungen

Anmerkungen

Online-Merkmale: Der von allen beteiligten Schulen auf Individual(Schüler-)ebene einzugebende Merkmalskranz besteht aus sechs Blöcken:

1. die sog. Stammdaten wie z.B. Geschlecht
2. die Jahrgangsnoten und Prüfungsergebnisse in Deutsch
3. der ersten Fremdsprache
4. Mathematik
5. die Ergebnisse der Prüfung in besonderer Form
6. die MSA-Gesamtergebnisse.

Auswertungsperspektive Teilnahmeverpflichtete: Im Vordergrund der Auswertung stehen die öffentlichen Schulen Berlins (ohne die Sonderschulen mit ihren sehr geringen Teilnahmezahlen) und hierbei die Schüler/innen, die zur Teilnahme am MSA verpflichtet waren. Sofern nicht ausdrücklich anders angegeben, beziehen sich also die im Bericht dokumentierten Werte und Tabellen auf diesen Kreis der Pflichtteilnehmer/innen aus den öffentlichen Schulen Berlins (ohne die Sonderschulen).

Die den Tabellen zugrunde liegenden Fallzahlen: Nicht von allen Schüler/innen liegen in allen Fällen vollständige Datensätze vor, da z.B. Schüler/innen während der Prüfungsperiode ausgeschieden oder bei der Aufbereitung des Datensatzes widersprüchliche Angaben entfernt wurden (als *missing data* gekennzeichnet wurden). Bei den partiellen Ausfällen sind die unterschiedlichsten Konstellationen denkbar, weil die Lücken von Fall zu Fall, von Klasse zu Klasse an anderen Stellen auftreten. Den Tabellen und Abbildungen des vorliegenden Berichts liegen daher i.d.R. jeweils unterschiedliche Fallzahlen zugrunde.

Zur Interpretation der Ergebnisse: Die Prüfungsarbeiten des MSA orientierten sich bereits im ersten Durchgang 2006 strikt an den Bildungsstandards der KMK, was eine inhaltliche Vergleichbarkeit in einem gewissen Umfang sicherstellt. Ob die Prüfungsanforderungen seit 2006 in jedem Jahr gleich schwierig waren, konnte empirisch nicht überprüft werden, so dass Aussagen im Sinne von *schlechter/besser geworden* nicht zulässig sind. Die Werte teilen mit, ob mehr oder weniger Schüler/innen als im Vorjahr den jeweils geltenden Prüfungsanforderungen gewachsen waren.

Vergleichbarkeit der drei Durchgänge des MSA von 2006 bis 2008: Sowohl für die Population der Teilnahmeverpflichteten wie die der freiwilligen Teilnehmer/innen gilt, dass nur für die Realschulen und Gymnasien die Werte von 2006 bis 2008 miteinander vergleichbar sind. Für alle anderen Schularten und Kursniveaus müssen die Ergebnisse von 2006 außen vor gelassen werden, da es teilweise einschneidende Veränderungen gegeben hat. Hierzu zählen Modifikationen der Zulassungskriterien für die Schüler/innen der Gesamtschulen, uneinheitliche Zuweisungen des Teilnahmestatus *verpflichtet/freiwillig* im beruflichen Bereich und eine zu grobe Erfassung der Kursniveaus und Bildungsgänge im Bereich der Haupt- und verbundenen Haupt- und Realschulen.

Teilnahmestatus: Es müssen vier Gruppen von Teilnehmer/innen unterschieden werden: Schüler/innen, die zur Teilnahme verpflichtet sind, solche, die freiwillig am MSA teilnehmen können und dies auch tun, solche, die freiwillig am MSA teilnehmen können und dies nicht tun, und schließlich diejenigen, die zum MSA nicht zugelassen werden. Die schulartspezifischen Zuweisungskriterien sind durch die Sekundarstufen I - Verordnung geregelt.

Privatschulen: Schulen in privater Trägerschaft sind zur Online-Eingabe nicht verpflichtet; somit liegen nur selbst selektierte Werte aus diesem Bereich vor.

Sonderschulen: Nur eine kleine Anzahl an Sonderschulen hat Schüler/innen, die am MSA teilnehmen. Die wenigen vorliegenden Daten fließen in die hier zugrundeliegende Auswertung nicht ein.

Hauptschulen (H), Verbundene Haupt- und Realschulen (V): Erst in diesem Jahr konnten alle Schüler/innen fachspezifisch Kursniveaus und Bildungsgängen zugewiesen werden. Daher sind die Werte aus 2006 und aus 2007 nur eingeschränkt vergleichbar.

Fremdsprache: Ausgewiesen werden allein die Werte für Englisch und Französisch. Die anderen Fremdsprachen sind in nur geringem Umfang vertreten und mit Besonderheiten behaftet, die einen unmittelbaren Vergleich mit Englisch und Französisch nicht zulassen.

Abkürzungen

Bei der Darstellung der Ergebnisse wird häufig nach Schularten und Kursniveaus bzw. Bildungsgängen differenziert. Mit der neu eingeführten Schulnummer gelten folgende Abkürzungen für die Schularten:

B	berufliche Schule (hier verwendet für die Berufsfachschule, auch OBF)
H	Hauptschule
R	Realschule
T	Gesamtschule
V	Verbundene Haupt- und Realschulen
Y	Gymnasium

Innerhalb einiger Schularten findet eine fachspezifische äußere Leistungsdifferenzierung statt, der Unterricht erfolgt also nach Kursniveaus. In der Gesamtschule werden im Prinzip vier Niveaus unterschieden: **F**, **E**, **G** und **A** (Anordnung beginnend mit der höchsten Anforderung). Häufig werden die F- und E-Kurse sowie die G- und A-Kurse zusammengelegt; Kennzeichnung erfolgt mit **F/E** und **G/A**. An einigen Gesamtschulen gibt es keine äußere Leistungsdifferenzierung; sie werden als Modellschulen (**Mo** oder **Modell**) in den Tabellen ausgewiesen oder durch den Zusatz **o.(hne) Differenzierung** gekennzeichnet.

Für ihre Schüler/innen konnten die verbundenen Haupt- und Realschulen (V) fachweise angeben, ob sie dem Real- oder dem Hauptschulbildungsgang zugeordnet waren. Dabei wurde einheitlich für die verbundenen wie für die reinen Hauptschulen die Kennzeichnung A und B je nachdem verwendet, ob die Schüler/innen in Kursen höherer (**A**) oder niedrigerer (**B**) Anforderung unterrichtet wurden.

2. FS	Zweite Fremdsprache
aH	anderer Herkunftssprache (als Deutsch oder Türkisch)
dH	deutscher Herkunftssprache
Erst-TN	Erstteilnehmer/innen (im Gegensatz zu den Wiederholern/innen)
FW	freiwillige Teilnehmer/innen
m	männlich
OBF	Berufsfachschule
PiF	Prüfung in besonderer Form, i.d.R. eine Präsentationsprüfung in Gruppenform
SenBWF	Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung
tH	türkischer Herkunftssprache
TNVP	Teilnahmeverpflichtete
w	weiblich